

**Adaption
des Lehrplans für die bayerische Hauptschule
an den Förderschwerpunkt
Sprache**

1. August 2006



**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Inhaltsverzeichnis

I. Grundlagen und Leitlinien

1. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache.....	2
2. Aufgabenfelder und Orte für sonderpädagogisches Handeln.....	3
3. Die Hauptschule als weiterführende Schule	5
4. Der Auftrag der Hauptschule.....	6
5. Erziehung in der Hauptschule	8
6. Unterricht in der Hauptschule.....	10
7. Schulleben, Schulentwicklung, Schulprofil.....	13
8. Arbeit mit dem Lehrplan	14

II. Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

II.1 Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

1. Förderschwerpunktspezifische Aufgaben	17
2. Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung.....	18
3. Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung	19
4. Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben.....	21

II.2 Fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben – Fachprofile

Katholische Religionslehre	24
Evangelische Religionslehre	29
Ethik.....	33
Deutsch	36
Mathematik.....	43
Englisch.....	51
Physik/Chemie/Biologie.....	55
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	59
Sport	63
Musik	67
Kunst	70
Arbeit-Wirtschaft-Technik	73
Werken/Textiles Gestalten	78
Gewerblich-technischer Bereich.....	83
Kommunikationstechnischer Bereich	86
Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich	89
Informatik.....	93
Kommunikationstraining.....	95
Buchführung	97
Kurzschrift.....	99

III. 1 Lehrpläne für die Hauptschule Jahrgangsstufen 5 bis 9

Jahrgangsstufe 5

Jahrgangsstufe 6

Jahrgangsstufe 7

Jahrgangsstufe 8

Jahrgangsstufe 9

Grundwissen und Kernkompetenzen der Jahrgangsstufe 9 (Regelklasse)

III. 2 Lehrpläne für den Mittlere-Reife-Zug der Hauptschule Jahrgangsstufen 7 bis 10

Jahrgangsstufe M7

Jahrgangsstufe M8

Jahrgangsstufe M9

Jahrgangsstufe M10

Grundwissen und Kernkompetenzen der Jahrgangsstufe 10 (Mittlere-Reife-Zug)

Anhang

Stundenverteilung

Stundentafel für den Förderschwerpunkt Sprache

Verwendete Abkürzungen und Zeichen

Hinweise zur Verbindlichkeit

Vorbemerkung zum Aufbau

Der folgende Lehrplan beschreibt gestuft vom Grundsätzlichen ins Konkrete auf drei verschiedenen Ebenen die Aufgaben und Arbeitsweisen der Hauptschule. Er spricht Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten - im Text ist einfach von "Lehrern", "Schülern" und "Eltern" die Rede - und die interessierte Öffentlichkeit an.

Das Kapitel I stellt in allgemeiner und grundsätzlicher Form den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Hauptschule, Erziehung und Unterricht in der Hauptschule und das Schulleben insgesamt dar. Kapitel II befasst sich auf einer konkreteren Ebene mit den fächerübergreifenden und den fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben.

Die einzelnen Lernziele und Lerninhalte finden sich schließlich - gesondert nach Jahrgangsstufen und Fächern - in Kapitel III.

In dem vorliegenden Text werden die Kapitel I und II des Lehrplans für die bayerische Hauptschule an den Förderschwerpunkt Sprache adaptiert. Im Kapitel III, also auf der Ebene der Lernziele und Lerninhalte, werden keine Veränderungen vorgenommen.

Die Seitenzählung fährt in Kapitel III mit der originalen Seitenzahl des Lehrplans für die bayerische Hauptschule fort.

- Die Adaption enthält **dunkelgrau** unterlegte Elemente. Sie stellen ergänzende Hinweise zum Lehrplan dar.
- Die **hellgrau** gekennzeichneten Textpassagen sind Hinzufügungen, die den inhaltlichen Zusammenhang mit Blick auf den Förderschwerpunkt modifizieren.
- Aussagen, die für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Sprache nicht gelten, sind **sichtbar gestrichen**.

Kapitel I

Grundlagen und Leitlinien

Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern

(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.

(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.

(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

1 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache**Ausgangslage**

1.1 Sprache hat in ihrer sinn- und identitätsstiftenden Wirkung und in ihrer kulturtragenden Funktion herausragende Bedeutung für die Entwicklung des Menschen. Sprache ist Grundlage für Kommunikation und zwischenmenschliche Interaktion.

In der gesprochenen und geschriebenen Sprache bildet sich das menschliche Denken ab. Gesprochene und geschriebene Sprache ist Mittel, um Informationen, Absichten, Gedanken, Wünsche und Gefühle mitzuteilen und auszutauschen. Sie ermöglicht es, mit anderen und von anderen zu lernen, gemeinsames Handeln abzustimmen. Sprache unterstützt den Aufbau sozialer Strukturen, festigt und regelt sie. Sprache fördert die Identitätsfindung und ist zugleich Ausdruck der Persönlichkeit.

Beeinträchtigungen der Sprache haben häufig ihren Ursprung in der frühen Kindheit. Störungen während der sensiblen Phase des Spracherwerbs haben nicht selten negative Auswirkungen auf die weitere Sprachentwicklung, die im Begriff der „Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen“ (SSES) ihren Ausdruck findet. Letztere können auch in der Hauptschule und darüber hinaus bestehen bleiben. Sie engen Kommunikation und Interaktion ein, erschweren oder verhindern sie oftmals. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache erleben diese Belastungen zunehmend bewusst und setzen sich in unterschiedlicher Weise damit auseinander. Ihr persönliches Belastetsein drückt sich häufig in verminderter Motivation für Kommunikation und Interaktion aus. Es zeigt Auswirkungen auf ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sprachbeeinträchtigungen können im Verlauf der Schulzeit zunehmend zu Problemen des individuellen Lern-, Leistungs- und Sozialverhaltens führen.

Erscheinungsformen von Sprachbeeinträchtigung

1.2 Schüler der Hauptschulstufe verfügen in ihrer Muttersprache häufig über kein adäquates System auf der phonematischen, morphematischen, lexikalischen, syntaktischen, semantischen und kontextuellen Ebene, so dass sich das Sprachhandeln oft als nicht alters-, erwartungs- und bedarfsgerecht erweist. Die Beeinträchtigungen können vorübergehend, lang andauernd oder bleibend sein. Sie haben individuell unterschiedliche Ursachen, Entwicklungsverläufe und Ausprägungsgrade. Die Erscheinungsformen von Sprachauffälligkeiten können sich verschieben, überlagern und beeinflussen. Auch wenn bei Schülern vordergründig keine erkennbaren Einschränkungen mehr vorliegen, zeigen sich nicht selten Besonderheiten in der gesprochenen und geschriebenen Sprache.

Die Beeinträchtigung des Aufbaus funktionaler Systeme im Gehirn kann zu Störungen der zentralen auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung führen, die sich in Erschwernissen der Sprachentwicklung und des Sozialverhaltens

äußern können.

Unzureichende Leistungen in den Bereichen von Motorik, Sensorik, Kognition, emotionaler und sozialer Kompetenz sowie visueller und auditiver Verarbeitung können zu Sprachauffälligkeiten führen. Auch wenn die sprachtragenden Leistungen zunächst meist unauffällig sind, kann das Zusammenwirken sprachlicher Gestaltungsebenen scheitern und zu hohem Förderbedarf im Bereich der Sprache führen. Es gibt mannigfache Auswirkungen von Sprachentwicklungsstörungen im frühen Kindesalter. Diese schränken das Sprachverständnis und die Fähigkeit ein, Satzstrukturen regelgeleitet zu bilden. Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung betreffen den Umfang und die Abrufbarkeit von Wortschatz, Einschränkungen des Lexikons, Wortfindungsstörungen sowie eine von der Norm abweichende Aussprache. Verzögerungen in der Sprachentwicklung schränken situationsangemessenes, pragmatisch orientiertes sprachliches Handeln ein. Störungen im Redefluss zeigen sich in Formen von Stottern oder Poltern. Hemmnisse auf der Persönlichkeits- und Beziehungsebene können in der person- und situationsbezogenen Verweigerung sprachlicher Kommunikation ihren Ausdruck finden, Mutismus ist eine komplexe Form sprachlicher Ausdrucksstörung. Angeborene, frühkindlich erworbene oder nach dem Spracherwerb auftretende zentral bedingte Störungen verzögern die Sprachaufnahme und -verarbeitung, die Speicherung und Sprachproduktion. Dies bezeichnet man als phonologische Störungen. Stimmstörungen aufgrund organischer oder psychischer Bedingungen sowie Beeinträchtigungen des Sprechens als Folge angeborener oder erworbener Veränderungen der Artikulationsorgane beschränken in erheblichem Maß emotionale, soziale und kommunikative Ausdrucksformen.

Mehrsprachig aufwachsende Schüler bedürfen dann sonderpädagogischer Förderung, wenn sie sich bereits in ihrer Muttersprache kein ausreichendes sprachliches System aufbauen konnten und durch zusätzliche erschwerte Entwicklungs- und Lernbedingungen beeinträchtigt sind, sprachliche Handlungskompetenz zu erwerben.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

1.3 Die Komplexität der Erscheinungsformen von sprachlichen Beeinträchtigungen und ihre persönliche Bedeutung für den Schüler begründen den sonderpädagogischen Förderbedarf. Erzieherische und unterrichtliche Maßnahmen sollen diesem Förderbedarf entsprechen: Sprachtragende Leistungen wie Wahrnehmung, Denken oder Motorik, sprachliche Leistungen wie Aussprache, Grammatik oder Sprachverständnis und soziale und kommunikative Fähigkeiten wie Dialog oder Interaktion sowie die Beachtung der psycho-sozialen Situation sind in Erziehung und Unterricht fachgerecht zu fördern.

Um dem spezifischen sonderpädagogischen Förderbedarf der Schüler zu entsprechen, bedarf es auch außerschulischer Fachdienste, insbesondere ist mit Sprachheilpädagogen/Logopäden, Ergotherapeuten, Motopädagogen sowie Psychotherapeuten zu kooperieren.

2 Aufgabenfelder und Orte für sonderpädagogisches Handeln

Grundlagen der Diagnostik

2.1 Diagnostik in der Hauptschulstufe stützt sich auf Beobachtungen und Erkenntnisse aus der Grundschulstufe, aus dem Sonderpädagogischen Förderzentrum oder aus anderen allgemein bildenden Schulen. Der sonderpädagogische Förderbedarf im Bereich der Sprache wird mit Hilfe verschiedener diagnostischer Verfahren festgestellt. Im Sinne von entwicklungsorientierter Förderdiagnostik als unverzichtbarem Bestandteil jeder Erziehungs-, Unterrichts- und Förderarbeit wird die Diagnostik kontinuierlich weitergeführt.

Sie erfasst nicht nur die Beeinträchtigungen des sprachlichen Handelns und der sprachtragenden Leistungen, sondern auch das personen- und situationsbezogene Kommunikationsverhalten sowie verwendete nonverbale Ausdrucksmittel. Sie bündelt ferner soziale und emotionale Erfahrungen, Lern- und Leistungsstand sowie Beobachtungen zur Leistungsmotivation und

	<p>Arbeitshaltung. Sie enthält Angaben zu Begleitsymptomen, die durch die sprachliche Beeinträchtigung entstehen können. Sie gibt auch Auskunft über zusätzlichen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale und soziale Entwicklung.</p> <p>Besonderes Augenmerk ist auf eine Überprüfung der auditiven und visuellen zentralen Verarbeitungsprozesse zu richten.</p> <p>Eine Analyse der Lebens- und Lernbedingungen, medizinische Befunde sowie Erkenntnisse von Fachdiensten ergänzen die Förderdiagnostik.</p> <p>Diagnostik in der Hauptschulstufe erstreckt sich vor allem in der 8. und 9. Jahrgangsstufe schwerpunktmäßig auf den Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Ausbildung. Berufswahlbezogene Diagnostik deckt Neigungen, Interessen, Fähigkeiten, Lern- und Handlungsmöglichkeiten der Jugendlichen auf. Zugleich ist die Darstellung des Förderbedarfs notwendig, um berufliche Eingliederung in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur erfolgreich zu gewährleisten.</p>
<p>Diagnostische Verfahren</p>	<p>2.2 Die Komplexität der Erscheinungsformen von Sprachstörungen erfordert interdisziplinäre Diagnostik, die auf ein qualitatives und quantitatives Profil abzuleitender Fördermaßnahmen abzielt. Informationen von Lehrern der abgebenden Schule, von Eltern oder Erziehungsberechtigten etwa in Form von Elternfragebögen und von Unterrichtsbeobachtungen, die Auskunft über die Lebensbedeutsamkeit der sprachlichen Beeinträchtigung geben, führen zur Erhellung des Förderbedarfs und erleichtern die Entscheidung über individuell geeignete diagnostische Verfahren. Formelle Sprachüberprüfung und Spontansprachdiagnostik liefern Aufschluss über Fähigkeiten sowie über Anpassungs- und Bewältigungsstrategien in kommunikativen Situationen. Ferner werden informelle Prüfmethode und standardisierte Tests zur Datengewinnung eingesetzt. Dies können sein: Intelligenzdiagnostika, deren Untertests Rückschlüsse auf Probleme im sprachlichen Bereich zulassen, Lese- und Verständnistests, Hörverstehenstests zur Messung der Fähigkeit, gesprochene Sprache wahrzunehmen, zu verstehen und zu verarbeiten, Rechtschreibtests oder Screening-Verfahren zur Überprüfung auditiver Funktionen.</p> <p>Zur Ermittlung des Lern- und Leistungsstandes werden standardisierte Testverfahren verwendet; ebenso wird die lernprozessbezogene Analyse von Schülerarbeiten einbezogen.</p> <p>Für die Abklärung von medizinischen Symptomen sind Fachärzte oder spezifische Fachdienste verantwortlich.</p> <p>Die Zusammenschau der gewonnenen Erkenntnisse mündet in ein Sonderpädagogisches Gutachten.</p>
<p>Fähigkeitsprofil und Förderplan</p>	<p>2.3 Aus der Analyse diagnostischer Daten wird ein Fähigkeitsprofil entwickelt. Es beschreibt und gewichtet die sprachlichen und sozialen Kompetenzen, die aktuelle Lernausgangslage und die psychosoziale Situation des Schülers. Der Förderplan wird von den in der Klasse tätigen Lehrern erstellt, immer werden die Schüler einbezogen. Er benennt bedeutsame Ziele und Methoden zur Sicherung entwicklungsorientierter Förderung durch erzieherische, unterrichtliche und außerschulische Maßnahmen, die sich aus der Diagnostik ergeben. Die Förderziele sind schülerbezogen und überschaubar zu planen. Sie orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand. Die Fördermaßnahmen werden im Hinblick auf den Lernerfolg überprüft. In geeigneten Abständen, mindestens halbjährlich, werden die Förderpläne bedarfsbezogen fortgeschrieben (§ 19 Abs. 1 Satz 3 VSO-F).</p>
<p>Sonderpädagogische Beratung</p>	<p>2.4 Beratung findet auf verschiedenen Ebenen statt. Auf der Grundlage der förderdiagnostischen Erkenntnisse gilt es zunächst, den individuellen Förderbedarf, die daraus resultierenden Fördermaßnahmen und den angemessenen Förderort festzulegen. Entwicklungsorientierte Begleitdiagnostik gibt Hinweise für die zukünftige Schullaufbahn. Am Ende der Vollzeitschulpflicht steht die weitreichende Entscheidung der Berufswahl unter der Berücksichtigung der sprachlichen Beeinträchtigungen. Sie erfolgt in enger</p>

	<p>Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur.</p> <p>Hierbei sind vor allem folgende Aspekte zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Art und Umfang des Förderbedarfs auf Grundlage des Sonderpädagogischen Gutachtens in Entsprechung der Regelungen in der Schulordnung für Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (§ 15 VSO-F) - Stellungnahmen der Schule sowie der Eltern oder Erziehungsberechtigten - Ausbildungsangebote und Fördermöglichkeiten der nachfolgenden berufsbildenden Einrichtungen - Verfügbarkeit des erforderlichen sonderpädagogischen Personals einschließlich der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste <p>Grundsätzlich ist jener Förderort zu wählen, der auf bestmögliche Weise dem sonderpädagogischen Förderbedarf dieser Jugendlichen, ihrer Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung gerecht wird und die gesellschaftliche Eingliederung sowie die Vorbereitung auf Beruf und Lebensgestaltung leisten kann.</p>
Förderorte	<p>2.5 Art und Umfang des im Sonderpädagogischen Gutachten dargestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs bestimmen die Wahl des Förderorts; auf Art. 41 BayEUG und § 2 Abs. 1 VSO-F wird verwiesen. Die Schule zur Sprachförderung oder das Sonderpädagogische Förderzentrum werden von Schülern besucht, deren Sprachprobleme ihre Persönlichkeitsentwicklung sowie ihre Lern- und Leistungsfähigkeit so einschränken, dass ihr Förderbedarf an der allgemeinen Schule nicht hinreichend erfüllt werden kann oder sie dem Unterricht an der allgemeinen Schule nicht ohne wesentliche Einschränkungen folgen können.</p>
Hauptschule, Mobile Sonderpädagogische Dienste	<p>Besuchen Schüler mit sprachlichen Beeinträchtigungen die allgemeine Schule können sie durch Mobile Sonderpädagogische Dienste unterstützt werden (Art. 2 Abs. 1 Satz 2 und 3; Art. 21 BayEUG). Auch der Aspekt der emotionalen und sozialen Entwicklung ist bei der schulischen Integration besonders zu beachten.</p>
Kooperationsklasse	<p>In Kooperationsklassen an der Volksschule lernen Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und mit sonderpädagogischem Förderbedarf in gemeinsamen Lerngruppen. In der Hauptschulstufe werden die Lerngruppen der Grundschulstufe weiter geführt, neue können gebildet werden. Sonderschullehrer in den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie wirken im Einvernehmen mit dem Partnerlehrer im Unterricht mit, interpretieren diagnostische Ergebnisse und erstellen mit dem Klassenlehrer der Hauptschule einen Förderplan. Sie empfehlen bei Bedarf die Einbeziehung von schulischen und außerschulischen Fachdiensten. Es gehört auch zu den elementaren Aufgaben der Lehrer in den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten, einzelne Kinder oder klassenübergreifende Kleingruppen zu fördern. Darüber hinaus obliegt es ihnen, an Elterngesprächen teilzunehmen, Teamsitzungen anzuregen und Lehrerkollegien in pädagogischen Konferenzen und schulinternen Fortbildungen über Formen spezifischer sprachlicher Förderung zu informieren.</p>

3 Die Hauptschule als weiterführende Schule

Dauer	<p>3.1 Die Hauptschulstufe baut auf der Grundschulstufe der Schule zur Sprachförderung, des Sonderpädagogischen Förderzentrums sowie der Grundschule auf und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9, der Mittlere-Reife-Zug die Jahrgangsstufen 7 bis 10. Der Übertritt erfolgt aufgrund des festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Sprache.</p>
Bildungsangebot	<p>3.2 Die Hauptschulstufe stimmt ihr Bildungsangebot auf die unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler ab. Sie setzt Schwerpunkte durch ihr spezifisches Angebot an praxisbezogenen</p>

Fächern und durch die verstärkte Berücksichtigung praktischer Inhalte. Sie zielt auf grundlegende Allgemeinbildung, gibt individuelle Hilfen zur Verbesserung sprachlicher, kommunikativer und sozialer Fähigkeiten, zur Entwicklung der Persönlichkeit im Sinne eines positiven Selbstwertgefühls mit angemessener Selbsteinschätzung und fördert die Schüler in einem differenzierten Bildungsangebot. Für leistungsstarke Schüler bietet sie Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau im Mittlere-Reife-Zug. Hierdurch wird Jugendlichen trotz sprachlicher und kommunikativer Einschränkungen die Möglichkeit eines erweiterten Bildungsabschlusses gewährt.

Abschlüsse	3.3 Jeder Schüler, der die Jahrgangsstufe 9 mit Erfolg besucht hat, erhält das Zeugnis über den <i>erfolgreichen Hauptschulabschluss</i> . Die Schüler der Jahrgangsstufe 9 können sich einer besonderen Leistungsfeststellung unterziehen und so den <i>qualifizierenden Hauptschulabschluss</i> erwerben. Durch den Besuch der 10. Klasse des Mittlere-Reife-Zuges und das Bestehen der Abschlussprüfung erreichen sie den <i>mittleren Schulabschluss</i> . Ein mittlerer Schulabschluss ist auch der <i>qualifizierte berufliche Bildungsabschluss</i> , den Hauptschüler mit qualifizierendem Abschluss durch den Nachweis guter Leistungen in der Berufsausbildung erreichen können.
Perspektiven	3.4 Die Hauptschulstufe ist eine weiterführende Schule. Sie bereitet die Schüler auch auf die Berufswahl vor. Am Ende der Vollzeitschulpflicht empfiehlt sie in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur individuell angemessene vorberufliche Maßnahmen, findet die geeignete Berufsausbildung sowie die passgerechte berufliche Bildungseinrichtung. Mit ihren Abschlüssen öffnet sie den unmittelbaren Zugang zur beruflichen Ausbildung wie auch zu weiteren Bildungsgängen und Berufszielen. Sie bietet Perspektiven im Handwerk, in der Industrie, in anderen Bereichen der Wirtschaft und in sozialen Berufen sowie Aufstiegsmöglichkeiten z. B. zum Meister oder Techniker. Der qualifizierende Hauptschulabschluss öffnet auch den Zugang zum mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst, der mittlere Schulabschluss den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen, mit abgeschlossener Berufsausbildung z. B. zur Berufsoberschule und mit deren Abschluss zum Studium an der Hochschule.

4 Der Auftrag der Hauptschule

Grundlagen	4.1 Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Hauptschule wird bestimmt durch das Bild von Mensch und Gesellschaft, das dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern, dem Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Leitsätzen für Unterricht und Erziehung nach den gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse zugrunde liegt.
Allgemeinbildung	4.2 Im Wissen um den sprachlichen Förderbedarf ihrer Schüler vermittelt die Hauptschule einen Grundbestand an Wissen und Können und fördert ihre individuellen Begabungen und Neigungen. Sie erschließt ihnen wesentliche Bereiche der Kultur und bietet ihnen dadurch Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung. Sie weckt neue Interessen und ermöglicht auch Erfahrungen, die junge Menschen ohne das schulische Angebot häufig nicht machen würden. Sie bereitet auf eine verantwortliche Gestaltung des Lebens und auf die Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft vor. Zugleich entwickelt sie einen jugendgemäßen Stil gemeinsamen Lebens und Lernens.
Wertorientierung	4.3 Die Hauptschule hilft ihren Schülern, sich in der Vielfalt widersprüchlicher Werte zu orientieren. Sie stärkt das Vertrauen in die Zukunft und unterstützt die Schüler bei der Suche nach dem Sinn ihres Lebens. Wertorientierung und Sinnfindung richten sich gemäß der bayerischen Verfassung am christlichen

Menschenbild aus. Die Begegnung mit anderen Wertvorstellungen und Sinngebungen verlangt Aufgeschlossenheit und Toleranz; sie trägt aber auch zur Klärung und Festigung des eigenen Standortes bei.

Aufschließen für
gesellschaftliche
Grund- und
Zeitfragen;
politische Bildung

4.4 Die Schule setzt sich mit den Fragen und Herausforderungen der Zeit auseinander. Auch wenn sie diese nicht lösen kann, hat sie die Aufgabe, in der heranwachsenden Generation Verständnis für diese Anliegen anzubahnen und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zu wecken. Damit bereitet sie die Schüler auf die Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten als mündige Bürger vor. Fächerübergreifende Ziele dabei sind:

- Menschenwürde, Menschenrechte:
waches Bewusstsein für Fragen der sozialen Ordnung und Gerechtigkeit, der Achtung von Recht und Würde der Person im Verhältnis der Geschlechter, der Generationen, sozialer Gruppen wie auch im Zusammenleben mit Kranken und Menschen mit einer Behinderung.
- Frieden:
Wissen um die Ursachen der Friedlosigkeit in Hunger, Armut und Unfreiheit, um Wesen und Bedeutung der Menschenrechte, um Probleme einer gerechten Weltordnung; Bereitschaft und kommunikative Befähigung zu friedlichem Zusammenleben und gewaltfreier Konfliktlösung im persönlichen wie auch im öffentlichen Leben
- Freiheitliche Ordnung:
Bejahung der freiheitlich-demokratischen rechtsstaatlichen Grundordnung als Fundament aller gesellschaftlichen Entwicklungen; Bereitschaft, sich dafür einzusetzen
- Deutschland, Europa, Welt:
Verständnis für die Bedeutung der deutschen Einheit; Einsicht in die Notwendigkeit der europäischen Einigung unter Wahrung regionaler Unterschiede; Offenheit für die Aufgaben internationaler Zusammenarbeit, insbesondere für die Probleme der Länder Osteuropas und der Entwicklungsländer
- Interkulturelle Erziehung:
wechselseitige Offenheit für Wertvorstellungen von Angehörigen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen in der Spannung zwischen notwendiger Integration und Erhaltung kultureller und sprachlicher Eigenarten; Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern
- Umwelt:
Wissen um den Wert und die Gefährdung der natürlichen und kulturellen Umwelt, Bereitschaft zur Mitverantwortung für die Erhaltung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen

Hilfe zur
persönlichen
Lebensgestaltung

4.5 Im Unterricht und im schulischen Zusammenleben bieten sich viele Gelegenheiten, Fragen des persönlichen Lebens anzusprechen und Unterstützung bei einer sachgerechten und verantwortlichen Bewältigung anzubieten.

Fächerübergreifende Ziele dabei sind:

- Kommunikative Fähigkeiten:
Entwicklung und Stärkung persönlicher Kräfte und Fähigkeiten zum sprachlichen Handeln, zum Umgehen-Können mit sprachlicher Beeinträchtigung; Befähigung zur realistischen Selbsteinschätzung
- Gesundheit:
Bereitschaft zur gesunden Ernährung und Lebensführung sowie zur körperlichen Bewegung; Hilfe für den Umgang mit Krankheit und Behinderung; Bewusstsein von gesundheitlichen Gefährdungen und

Stärkung der Widerstandskräfte gegen Suchtgefahren

- Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft, Familie:
Begleitung der körperlichen und seelischen Entwicklung; Hilfe zum Selbstständigwerden in der Spannung von Freiheit und Bindung im persönlichen Lebensbereich; Vorbereitung auf verantwortliche Partnerschaft und Ehe, Elternschaft und Familie; **Fähigkeit zu familiärer Kommunikation**
- Verbrauchererziehung:
Bereitschaft, das eigene Verhalten als Konsument zu reflektieren; verantwortlicher Umgang mit Geld, Gütern und Ressourcen
- Freizeit:
Anregung und Befähigung zu sinnvoller, eigenverantwortlicher Freizeitgestaltung
- Medien:
Orientierung in der Flut medial vermittelter Informationen, Anleitung zu überlegter Auswahl und Nutzung des Medienangebots, **Hinweis auf übermäßigen Medienkonsum als Vermeidung oder Ersatz von Kommunikation**
- Verkehrserziehung, Sicherheitserziehung:
Anleitung zu situationsgerechter, verantwortungsbewusster Teilnahme am Straßenverkehr; Kenntnis und Beachtung einschlägiger Sicherheitsbestimmungen

Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

4.6 Eine wichtige Aufgabe der Hauptschule ist die Hinführung zur Arbeits- und Wirtschaftswelt. Die Schüler erwerben wirtschaftliche, soziale, technische und rechtliche Grundkenntnisse, werden bei gezielter Erkundung, praktischer Erprobung **begleitet** und zu **gedanklicher und sprachlicher Klärung** ihrer Erfahrungen ermutigt. Sie orientieren sich in der Welt der Berufe, erfahren Unterstützung und Beratung bei der Wahl ihres Berufes, **besonders hinsichtlich persönlicher Stärken sowie kommunikativen Förderbedarfs**. Sie gewinnen auch ein erstes Verständnis für die Grundprinzipien, Chancen und Gefahren unserer von der Technik bestimmten Arbeitswelt und bereiten sich auf die Teilnahme am Arbeits- und Wirtschaftsleben als umworbene Konsumenten und als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen vor.

Ganzheitliche Bildung

4.7 Die Schüler werden in möglichst vielen Bereichen ihrer Persönlichkeit angesprochen und gefördert. Praktisches und musisches Tun, Wissenserwerb, Erkenntnisarbeit und phantasievolles Gestalten ergänzen und durchdringen einander, Aneignung vorgegebener Inhalte wechselt mit schöpferischer Eigengestaltung. In der Begegnung mit der Vielfalt der Inhalte lernt der junge Mensch sich selbst in seinen Vorlieben und Abneigungen, seinen Stärken und Schwächen kennen. Er entwickelt Interessen, erwirbt Qualitätsmaßstäbe und lernt verantwortlich zu handeln.

5 Erziehung in der Hauptschule

Umfassender Erziehungsauftrag

5.1 Die Hauptschule führt die Erziehungsarbeit der Grundschule, **der Grundschulstufe der Schule zur Sprachförderung oder des Sonderpädagogischen Förderzentrums** fort. Sie kann sich nicht auf die bloße Vermittlung des Lernstoffes beschränken. Sie muss vielmehr die Anlässe für Erziehung aufgreifen, die sich in Unterricht und Schulleben ergeben, und die Schüler in ihrem Selbstwertungsprozess unterstützen. Erziehung, Unterricht und Schulleben sind nicht voneinander zu trennen.

Erziehungsziele

5.2 Die Schule soll die Schüler zu mündigen Bürgern erziehen. Die Schüler lernen sich selbst, anderen und der Gesellschaft gegenüber Verantwortung zu übernehmen, selbstständig, rücksichtsvoll und hilfsbereit zu handeln, Initiative

zu entwickeln und zur Mitgestaltung des Zusammenlebens bereit und fähig zu sein. Unter Berücksichtigung erswerter sprachlicher Voraussetzungen gilt die Weiterentwicklung kommunikativer Handlungskompetenzen als vorrangiges Ziel.

- Berücksichtigung der Erziehungssituation 5.3 Erziehung muss dem altersbedingten wie auch dem individuellen Stand der Schüler auf dem Weg in ihrer Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen Rechnung tragen. Sie hat die geschlechtsspezifischen Unterschiede von Mädchen und Buben zu berücksichtigen. Die Schule muss sich darauf einstellen, dass bei manchen Jugendlichen Schwierigkeiten auftreten, die sich insbesondere durch Veränderungen in der Gesellschaft, durch persönliche Belastung der Schüler, auch aufgrund weiterhin bestehender, im sprachlichen Alltag kaum wahrnehmbarer Sprachentwicklungsstörungen ~~und aus dem Status der Hauptschule als Pflichtschule~~ ergeben. Es kann aber auch aufgrund individuell belastender Erfahrungen mit kommunikativen Beeinträchtigungen ein wachsendes Verständnis für Sinnfragen, größere Selbstständigkeit, reiferes Urteilsvermögen sowie verantwortungsbewussteres Handeln erkennbar sein.
- Lehrer als Erzieher 5.4 Die Lehrer können den Erziehungsauftrag nur erfüllen, wenn sie ihn bejahen und die darin liegende Verantwortung für die Heranwachsenden auf sich nehmen; sie müssen sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sein. Lehrer in der Hauptschule unterstützen und fördern durch ihr gezieltes und modellhaftes Kommunikationsverhalten das Sprachverständnis sowie den situationsangemessenen Sprachgebrauch der Schüler. Offenheit und Verständnis für die Jugendlichen sowie Fähigkeit und Willen zur erzieherischen Führung sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg. Ebenso wichtig ist aber auch das Wissen um die Grenzen der eigenen Möglichkeiten, der Mut sich Schwierigkeiten und Misserfolgen bei der Erziehungsarbeit zu stellen sowie Rat und fachlichen Austausch, etwa im Rahmen kollegialer Beratung, ~~die Hilfe anderer~~ zu suchen und anzunehmen. Trotz vorbeugender Maßnahmen lassen sich schwierige Erziehungssituationen im Schulalltag nicht vermeiden. In solchen Fällen setzt die Schule Grenzen, um die Rechte der Lehrer und der anderen Schüler zu schützen und wendet Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an.
- Beobachten und Beraten 5.5 Die Lehrer verschaffen sich ein umfassendes Bild über ihre Schüler. Dazu beobachten sie deren individuelle Lernfortschritte, Stärken und Fähigkeiten, Auffälligkeiten, Störungen oder Schwächen. Sie informieren die Eltern frühzeitig über den Leistungsstand sowie über Lern- und Verhaltensweisen ihrer Kinder. Sie beraten Eltern und Schüler über Möglichkeiten der sprachlichen Förderung, über Schullaufbahnen und unterstützen sie bei der beruflichen Orientierung. Für Beratungsaufgaben, die nicht in den Kompetenzbereich der Lehrer fallen, werden Informationen über die spezifischen Fachdienste gegeben. Bei der Inanspruchnahme dieser Fachdienste werden die Eltern oder Erziehungsberechtigten fachkundig unterstützt.
- Zusammenarbeit an der Schule 5.6 Die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder liegt vorrangig bei den Eltern. Die Erziehungsarbeit gelingt umso besser, je mehr elterliche und schulische Erziehung aufeinander abgestimmt sind. Deshalb muss sich die Schule um ein enges Zusammenwirken mit den Erziehungsberechtigten bemühen. Durch wechselseitiges Vertrauen kann die aufgrund der sprachlichen Beeinträchtigung erschwerte gemeinsame Erziehungsaufgabe bewältigt werden. Hierzu bedarf es zahlreicher Kontakte, die sorgfältig vorzubereiten sind und nach Möglichkeit die Schüler einbeziehen. Die Schule entwickelt ein gemeinsames Erziehungskonzept. Die Lehrer, Fachlehrer, Förderlehrer, Heilpädagogen, therapeutischen Mitarbeiter und sonstigen Lehrkräfte stimmen ~~deshalb~~ ihre erzieherische Arbeit aufeinander ab, unterstützen sich wechselseitig und arbeiten eng zusammen. Sie müssen bereit sein, ihr Erziehverhalten ~~zu überdenken~~ und ~~sich zu fragen, welche~~ dessen Auswirkungen ~~es~~ auf die Schüler ~~hat~~ zu reflektieren. Jugendsozialarbeit an

Schulen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Erziehungsauftrags. Vielfältige Formen der Ganztagsbetreuung als Angebot der Hauptschule erweitern die Möglichkeiten der begleiteten Kommunikation und der sprachlichen Entwicklung der Jugendlichen.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

5.7 Um alle erzieherischen Möglichkeiten auszuschöpfen sorgt die Schule unter Einbeziehung der Eltern auch für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern, z. B. Beratungslehrkräften, Schulpsychologen, Schulärzten, ~~und~~ Mobilien Sonderpädagogischen Diensten, Beratungsstellen, Fachdiensten aus Medizin, Logopädie und Therapie. Wenn es erforderlich ist, werden mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe Lösungsmöglichkeiten entwickelt.

6 Unterricht in der Hauptschule

Inhalte

6.1 Ausgangspunkt bei der Auswahl und Umsetzung der Bildungsinhalte ist zunächst deren gesellschaftliche und kulturelle Bedeutsamkeit. Ebenso notwendig ist es, die Begabungen und Interessen der Hauptschüler angemessen zu berücksichtigen. Aufgrund der komplexen sprachlichen Inhalte können verdeckte oder neue Sprachprobleme in Erscheinung treten. Es ist nötig, diese Phänomene zu erkennen und die Förderung darauf auszurichten. Der Unterricht in der Hauptschule vermittelt vorrangig Grundwissen und Kernkompetenzen, er konzentriert sich auf das Wesentliche und Grundlegende, ist zugleich offen für aktuelle Anliegen der Jugendlichen und drängende Fragen der Zeit und bereitet auf die vorhersehbaren Zukunftsaufgaben des Einzelnen und der Gesellschaft vor. Insbesondere werden Fragen der Schüler über ihre sprachlichen und kommunikativen Belastungen und Erschwernisse aufgegriffen. Sprachfördernder Unterricht gründet auf einer fundierten Eingangs- und begleitenden Förderdiagnostik und findet in allen Unterrichtsfächern statt. Neben der sprachfördernden Ausrichtung im gesamten Unterricht, etwa durch bewussten Einsatz der Lehrersprache als Sprachvorbild, durch Sicherung des Sprachverständnisses, durch Förderung des hohen Sprachumsatzes in unterschiedlich strukturierten Situationen, kommen auch gezielte sprachtherapeutische Maßnahmen zur Anwendung. Bestimmte Phasen des Unterrichts eignen sich besonders für sprachliche Lehr- und Lernsituationen, die am erfahrungsbezogenen, handlungs- und dialoggerichteten Sprachgebrauch ansetzen.

Die Schüler werden schrittweise an die Berufs- und Wirtschaftswelt herangeführt, wobei sie sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen zunehmend auf bestimmte Schwerpunkte festlegen. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten im praktischen Tun zu erproben.

Anforderungen in den Regelklassen und Mittlere-Reife-Klassen

6.2 Ab der Jahrgangsstufe 7 treten zu den Fachlehrplänen der Regelklassen die Fachlehrpläne für die Mittlere-Reife-Klassen und -Kurse hinzu. Sie enthalten die selben Themen und Lernbereiche wie sie auch für die Lehrpläne der Regelklassen verbindlich sind. Das erhöhte Anforderungsniveau der M-Klassen verlangt jedoch Differenzierungen bei den Zielen und Inhalten sowie eine Erweiterung um zusätzliche Themen und Lernbereiche. Bei der unterrichtlichen Umsetzung werden durch angemessene Methoden ein höherer Grad der Beherrschung der Lerninhalte, eine geringere Fehlerhäufigkeit, ein gesteigertes Arbeitstempo, eine besser entwickelte Arbeitshaltung, mehr Selbstständigkeit und Eigeninitiative angestrebt.

Fachunterricht

6.3 In den einzelnen Schulfächern erfahren die Schüler den Unterricht als Hilfe zur Ordnung und Klärung der komplexen Wirklichkeit. Sie lernen sachgerechte Fragestellungen kennen, gewinnen fachbezogene Erkenntnisse, erweitern ihren

passiven und aktiven Wortschatz, üben fachgemäße Arbeitsweisen ein und entwickeln Einstellungen und Werthaltungen. Fachliche und systematische Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Vielmehr muss insbesondere in den Regelklassen bei der Auswahl der Inhalte und der Art ihrer Behandlung das Lern- und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Im sinnvollen Wechsel zwischen exemplarischem und orientierendem Lehren fördern die Lehrer das selbstständige Lernen und Arbeiten in unterschiedlichen Kommunikationsformen. Soweit möglich nutzen sie Querverbindungen zwischen den Fächern, verdeutlichen Vernetzungen und machen Erkenntnisgrenzen der Einzelfächer bewusst.

Grundwissen und Kernkompetenzen

6.4 Die Fachlehrpläne enthalten in der Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ grundlegende und lebensbedeutsame Ziele und Inhalte, die für den Erwerb und nachhaltigen Aufbau von Grundwissen und Kernkompetenzen wesentlich sind. Die im Lehrplan in einer Übersicht als Grundwissen und Kernkompetenzen ausgewiesenen Anforderungen sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 9 bzw. 10 erreicht haben. Es wird Schüler geben, die die als Grundwissen und Kernkompetenzen ausgewiesenen Vorgaben leicht erfüllen und in verschiedenen Bereichen höhere Anforderungen bewältigen. Andere Schüler werden Schwierigkeiten haben, die gesetzten Ziele zu erreichen. Anzustreben ist, dass jeder Schüler den Lern- und Wissensstand erreicht, der nach optimaler schulischer Unterstützung von ihm erwartet werden kann.

Fächerübergreifender Unterricht und fachliche Kooperation

6.5 Drängende Aufgaben der Zeit, Anliegen und Probleme der Schüler sowie komplexe Unterrichtsinhalte können meist nicht einem einzelnen Fach zugeordnet werden, sondern erfordern themenorientiertes Arbeiten im fächerübergreifenden Unterricht. Besondere Möglichkeiten dabei sind projektorientiertes Arbeiten und Projekte. In diesem Rahmen können auch Schülerfirmen gegründet werden. Voraussetzung dafür ist die Kooperation der Lehrer, vorausschauende Planung und Abstimmung bei der Stoffverteilung. Auf Querverbindungen wird im Kapitel III verwiesen. Schülerzeitung und Schülerradio bieten vielfältige Möglichkeiten, handlungsgerichteten Sprachgebrauch zu initiieren.

Schlüsselqualifikationen

6.6 Der Unterricht hat die Aufgabe die fachliche, methodische, personale und soziale Kompetenz der Schüler zu fördern. Dazu gehört das „Lernenlernen“, der Erwerb von fächerübergreifenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen wie selbstständiges Lernen, Problemlösen, Denken in Zusammenhängen, aber auch Leistungs- und Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen, Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit, Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Mitverantwortung. Zu den notwendigen Schlüsselqualifikationen gehört auch der sachgerechte Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken. Schlüsselqualifikationen sind nur an konkreten Inhalten und in realen Handlungsfeldern zu erwerben, indem sie bewusst gemacht und kontinuierlich angewandt werden.

Sprachliche Bildung

6.7 Sprachverständnis und sprachliches Ausdrucksvermögen sind unverzichtbare Voraussetzungen für den Erwerb und die Verarbeitung von Wissen. Kommunikationsfähigkeit und Sprachkultur bilden die Basis menschlicher Beziehungen. Sprachliche Bildung in der Hauptschulstufe hat eine zweifache Aufgabe: Sprache ist Medium des Unterrichts und Inhalt zugleich. Die Pflege der deutschen Sprache in schriftlicher und mündlicher Form ist daher eine zentrale Aufgabe aller Fächer. Der Mundart ist angemessen Raum zu geben. Die Schüler sind zu einer sorgfältigen sprachlichen Darstellung und zur Entwicklung der persönlichen Handschrift anzuleiten. Das Erlernen der deutschen Sprache ist auch für Schüler mit einer anderen Muttersprache unabdingbar. Sprachliche Beeinträchtigungen in der Erstsprache erschweren oft das Erlernen der deutschen Sprache und erfordern in besonderem Maß die Pflege der Erstsprache. Dies gelingt vor allem durch Einbeziehung der Familien, durch Mitschüler gleicher Erstsprache als Helfer und durch Sprachvergleiche als

Unterrichtsthema. Das Erlernen einer Fremdsprache fördert die Fähigkeit zur Verständigung in Beruf und Alltag, weitet den Horizont und verbessert zugleich das Verständnis der deutschen Sprache.

Lehr- und
Lernformen

6.8 Die Lehrer unterrichten nach didaktischen und sprachheilpädagogischen Grundsätzen, dazu gehören der bewusste Einsatz der Lehrersprache, Modellieretechniken und Textstrukturhilfen. Sie bemühen sich um Ausgewogenheit zwischen Planung und Offenheit, Sachanspruch und Schüलगemäßheit und ermöglichen in den einzelnen Fächern hauptschulgemäße Lernmethoden und Arbeitsweisen. Sie nützen die unterschiedlichen methodischen Möglichkeiten, die sich aus der inneren Struktur der Fächer, aber auch aus der Zielstellung des Unterrichts ergeben, knüpfen an den Erfahrungen der Schüler an, beziehen die Wirklichkeit mit ein und unterstützen den Lernprozess durch Medien. Freie Lehr- und Lernformen stehen gleichberechtigt neben gebundenem, lehrergeleitetem Unterricht. Fächerübergreifendes Arbeiten, das Aufsuchen außerschulischer Lernorte und das Einbeziehen außerschulischer Experten, Projektunterricht, Schülerfirma u. a. können nur orts- und situationsbezogen geplant und verwirklicht werden und bedürfen der Kooperation. Lehrplaninhalte können auch in materialgeleiteter Freiarbeit, Wochenplanarbeit und in Form des Stationenlernens behandelt werden. Multimediales Arbeiten einschließlich der Informationsgewinnung aus Datennetzen ist ebenso Bestandteil des Unterrichts wie die notwendige Arbeit mit traditionellen Mitteln wie dem Schulbuch. Die Schüler lernen erfahrungsorientiert und durch Medien vermittelt, handlungsbezogen und kognitiv, entdeckend und angeleitet, kreativ-schöpferisch und nachahmend. Schüler der Hauptschulstufe brauchen gezielte methodische Hinweise und genaue Arbeitsanweisungen für erfolgreiches Lernen in offenen Unterrichtsformen. Sie müssen zum selbsttätigen Lernen immer wieder besonders angeregt werden, um Sprache als Mittel der Handlungsplanung, Handlungssteuerung und Handlungskontrolle einzusetzen.

Lernprozess

6.9 Der Unterricht gibt Zeit für verweilendes Lernen: für das Erfassen von motivierenden Ausgangssituationen und Fragestellungen, für das Durchdringen von Sach- und Wertungsfragen, für eigene Lösungs- und Gestaltungsversuche der Schüler und für das Formulieren, Darstellen und Anwenden von Unterrichtsergebnissen. Individuell stützende Maßnahmen in Form von Satzstrukturvorgaben, Wortschatzarbeit, Gliederungshilfen sowie ein spezifischer Rhythmus des Lernprozesses durch ein vielfältiges Angebot von Sprachlernsituationen erleichtern Schülern der Hauptschulstufe die sprachliche Darstellung der Unterrichtsergebnisse. Der Lernprozess bleibt nicht bei der Betrachtung des anschaulich Gegebenen stehen. Abstraktionsschritte werden vorbereitet, Begriffe und Verfahren in wechselnden Bezügen angewendet. Die gründliche sprachliche Durchdringung dient der Klarheit der Erkenntnis.

Übung und
Sicherung

6.10 Übung und Wiederholung, Sicherung und Lernkontrolle schaffen die Voraussetzung für das Behalten des Gelernten und für die Aneignung von Neuem, wobei variierende Aufgabenstellungen Motivation und Denkprozesse fördern. Das Einüben von Lerntechniken ist Voraussetzung und Bestandteil des Lernens. Hausaufgaben unterstützen die Arbeit des Unterrichts und fordern vom Schüler selbstständiges Lernen. Eine wichtige Grundlage für das Wiederholen der Lerninhalte bilden sachlogisch und lernwirksam aufgebaute Einträge, mit denen der Schüler sich und anderen Rechenschaft über seine Arbeitsweise und das Gelernte gibt. Sie werden vom Lehrer regelmäßig kontrolliert, sorgfältig und schülerbezogen korrigiert und gewürdigt. Die Arbeit mit Portfolios oder Lerntagebüchern fordert und fördert das Strukturieren des Gelernten. Beurteilen und Bewerten eigener und fremder Leistungen wirken sich auf die sprachliche Kompetenz positiv aus.

Leistungserhebung 6.11 Mündliche, schriftliche und praktische Leistungserhebungen stellen den Lernerfolg fest. Sie dienen der Beurteilung von Schülerleistungen und sind Grundlage für die weiterführende Unterrichtsplanung sowie für die individuelle Förderung der Schüler. Die Bewertung orientiert sich an den im Lehrplan vorgegebenen Lernzielen und Lerninhalten, wobei die dem jeweiligen Fach gemäßen Arbeitstechniken einzubeziehen sind. Ein Nachteilsausgleich für Schüler mit besonders ausgewiesenem sonderpädagogischen Förderbedarf kann nach § 37 VSO-F gewährt werden. Die unterschiedlichen Niveaustufen, also die Stufen der Reproduktion, der Reorganisation, des Transfers und des problemlösenden Denkens, sind angemessen zu berücksichtigen. Auf das erhöhte Anforderungsniveau in den M-Klassen ist besonders zu achten.

Individuelle Förderung 6.12 Differenzierende Maßnahmen tragen zur bestmöglichen Förderung des einzelnen Schülers bei. Sie berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten, individuelle Beeinträchtigungen, Interessen und Neigungen sowie die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten. Möglichkeiten der Förderung bieten klassen- und jahrgangsübergreifende Stütz- und Förderkurse, aber auch methodische Maßnahmen wie freie Formen des selbstständigen Übens – ggf. auch mit Lernprogrammen – oder des Helfens in Partner- und Gruppenarbeit. Die Lehrer setzen individuelle sprachfördernde Interventionen ein. Möglichkeiten sind etwa das Anbieten gezielter sprachlicher Strukturen im Rahmen des gebundenen Unterrichts sowie die Einzelförderung im Rahmen der Wochenplanarbeit.

7 Schulleben, Schulentwicklung, Schulprofil

Verständnis von Schule 7.1 Die Hauptschule ist Lernort und zugleich auch Arbeits- und Lebensraum für Schüler und Lehrer. Im Zentrum steht der Unterricht. Die zeitgemäße Schule verwirklicht sich in einem vielfältigen Schulleben. Sie betreibt Schulentwicklung und Qualitätssicherung, öffnet sich nach außen und entwickelt ihr eigenes Schulprofil. Die Eltern und Schüler werden in diesen Prozess einbezogen.

Schulleben 7.2 Schulleben wird geprägt durch den schulischen Alltag und besondere Ereignisse im Ablauf eines Schuljahres. Es schafft ein anregendes, jugendgemäßes, sozial förderliches Klima. Die Schüler können Erfahrungen sammeln und Interessen entfalten. Sie beteiligen sich an gemeinsamen Aufgaben und erproben dabei ihre Fähigkeiten. Sie erhalten Gelegenheit, Initiativen zu entwickeln und zunehmend selbstständiger zu handeln.

Schulentwicklung 7.3 Schulentwicklung sucht Wege, wichtige Anliegen der einzelnen Schule zu verwirklichen und Schule insgesamt neu zu gestalten. Handlungsfelder sind Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Bei der Unterrichtsentwicklung geht es vor allem um die Entwicklung und Erprobung neuer Lern- und Lehrformen und um die Qualitätssicherung von Unterricht. Die Organisationsentwicklung befasst sich vor allem mit den Entscheidungs- und Vereinbarungsprozessen unter optimaler Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Die Personalentwicklung fördert die Kompetenz und die Motivation der Lehrer, geht auf deren Bedürfnisse ein und unterstützt die Teamentwicklung. Schulentwicklung kann nicht verordnet werden, sie setzt Eigeninitiative, Engagement und gemeinsames Handeln von Lehrern, Schülern und Eltern voraus.

Öffnung der Schule 7.4 Schule ist eine Gemeinschaftsaufgabe und öffnet sich nach außen. Die Hauptschule bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte mit ein und kooperiert mit Gemeinde, Kirchen, Vereinen, Betrieben, Behindertenverbänden, Sozialdiensten, Selbsthilfegruppen. Sie ist Ort der Begegnung, beteiligt sich am öffentlichen Leben und wirkt als örtlicher Kulturträger.

Besondere Angebote 7.5 Die Hauptschule macht ihren Schülern über den Unterricht hinaus zusätzliche Angebote, z. B. Schülertreff, Hausaufgabenhilfe und Freizeitaktivitäten. Die Entwicklung hin zur Ganztagschule ist aufgrund der besonderen kommunikativen Bedürfnisse der Schüler der Hauptschulstufe unerlässlich. Bei Bedarf ermöglicht sie ganztägige Angebote. Dazu sucht sie sich im außerschulischen Bereich Partner, z. B. Kirchen, Vereine, Musikschulen, Künstler, Handwerker, Therapeuten, Träger der Jugendhilfe.

Öffentlichkeit 7.6 Die Hauptschule stellt ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit der Öffentlichkeit vor. Dafür gibt es viele Gelegenheiten: z.B. Ausstellungen, Schulfeste, Medienarbeit, Kontakte zur Presse. Die Gestaltung von Schülerzeitungen, Mitteilungsblättern und Internetseiten ist ein wichtiger Beitrag zur öffentlichen Darstellung schulischen Arbeitens. Schüler und Lehrer wirken dabei eng zusammen.

8 Arbeit mit dem Lehrplan

Struktur des Lehrplans 8.1 Richtungweisend für die gesamte Arbeit mit dem Lehrplan sind die Aussagen über den Bildungsauftrag der Hauptschule in Kapitel I sowie über die fächerübergreifenden und die fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben in Kapitel II. Für den Regelbereich der Hauptschule und den Mittlere-Reife-Zug gibt es in Kapitel III eigene Fachlehrpläne. Sie sind jahrgangswise angeordnet, um den Überblick über die gesamte Arbeit einer Jahrgangsstufe und die Wahrnehmung von Querverbindungen zu erleichtern. Wegen der Durchlässigkeit zwischen R- und M-Bereich ist es notwendig, sich am jeweils anderen Lehrplanniveau zu orientieren. Jeder Fachlehrplan enthält eine Reihe von *Themen bzw. Lernbereichen*, die zunächst grundsätzlich in ihren *Zielen* beschrieben, dann in engere *Inhaltsbereiche* und schließlich in *Einzelinhalte* aufgegliedert werden. Die Nummerierung legt dabei die Reihenfolge der Behandlung nicht fest.

Ziele – Didaktische Schwerpunkte 8.2 In den Zielbeschreibungen werden Schwerpunkte des Lernens sichtbar. Der Unterricht kann z. B. geprägt sein durch den Aufbau eines Kenntnisstandes (Schwerpunkt *Wissen*), durch die Einübung von Fertigkeiten, Verfahren, Arbeitstechniken (Schwerpunkt *Können*), durch die Auseinandersetzung mit Problemen oder Gestaltungsaufgaben (Schwerpunkt *Produktiv Denken und Gestalten*) oder durch die Grundlegung von Einstellungen und Werthaltungen (Schwerpunkt *Wertorientierung*). Diese Vorgänge sind zwar eng miteinander verflochten, der jeweilige Schwerpunkt muss aber in der Gestaltung des Unterrichts und in den Aufgaben zur Feststellung des Lernfortschritts erkennbar bleiben. Die Lehrer streben an, diese Ziele dem Förderbedarf einzelner Schüler anzupassen und individuelle Anforderungsprofile zu erstellen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erwerb sprachlicher Handlungskompetenz.

Inhalte 8.3 Die Aussagen zu den Inhaltsbereichen und Einzelinhalten konkretisieren die Zielbeschreibungen. Diese umfassen Lerngegenstände wie Daten, Fakten, Objekte, Modelle, Vorgänge, Beziehungen, Begriffe, Regeln, Handlungsmuster, Arbeitstechniken, Fragestellungen, Problemzusammenhänge, Lösungsmöglichkeiten, Wertvorstellungen, Einstellungen usw., die der Schüler im Einzelnen lernen soll.

Verbindlichkeit 8.4 Die Zielbeschreibungen, Inhaltsbereiche und Einzelinhalte sind verbindlich. Im Mittlere-Reife-Zug gilt dies ohne Einschränkung. Im Regelbereich hängen Umfang und Intensität der unterrichtlichen Umsetzung von der erzieherischen Situation der Klasse, dem Leistungsvermögen der Schüler und dem Profil der Schule ab. Bei der Schwerpunktsetzung, die der Lehrer vornimmt, sind

Grundwissen und Kernkompetenzen besonders zu berücksichtigen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den individuellen sprachlichen Fähigkeiten der Schüler und den sprachlichen Anforderungen der Lerninhalte ist Voraussetzung zu deren Bewältigung. Bei Auswahl und Aufbereitung von Lernzielen und Lerninhalten, Methoden, Materialien und Medien knüpfen die Lehrer deshalb an den Erfahrungen der Schüler an, damit der inhaltliche Zugang gesichert und die Lerninhalte erschließbar, nachvollziehbar und verständlich werden. Als Unterstützung des sprachlichen Zugangs ist die originäre Begegnung wichtig.

- Freiraum 8.5 Der Lehrplan geht von einem durchschnittlichen Zeitbedarf von 25 Wochen aus. Bei insgesamt etwa 37 Unterrichtswochen steht ein entsprechender Freiraum zur Verfügung, der nicht von vornherein verplant werden darf. Dieser ist insbesondere für Maßnahmen entwicklungsorientierter Sprachförderung zu nützen. Er kann zur vertieften Behandlung einzelner Unterrichtsinhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum erzieherischen Gespräch und für die Gestaltung des Schullebens verwendet werden.
- Querverbindungen 8.6 In den Fachlehrplänen wird auf Querverbindungen zwischen den Fächern hingewiesen. Sie zeigen, dass korrespondierende Inhalte in anderen Fächern enthalten sind. Sie sollen zu Absprachen zwischen den Lehrern führen und eine zeitliche Koordination ermöglichen. Weitere Querverbindungen sind dort zu nutzen, wo sie sich von der Sache und der Situation her anbieten. Die Lehrer fördern Sprachverständnis und Sprachgebrauch durch projektorientierten Unterricht, durch Gestaltung lebensnaher Unterrichtssituationen und durch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte in hohem Maß.
- Flexibilisierung
Modularisierung 8.7 Die unterschiedlichen Lern- und Leistungsdispositionen der Schüler und die offenen Formen des Lehrens und Lernens erfordern einen flexiblen Umgang mit den Zeitangaben der Stundentafel. Durch eine zeitlich begrenzte Abweichung kann nach Bedarf der Klasse und in Absprache mit den Beteiligten eine intensivere Förderung in bestimmten Fächern ermöglicht werden. Die dafür erforderlichen zusätzlichen Lehrerstunden werden durch entsprechende Reduzierung in anderen Fächern gewonnen. Dies darf nicht zu einer dauerhaften Benachteiligung einzelner Fächer führen.
- Zusätzliche Möglichkeiten zur Förderung können durch schulinterne organisatorische Veränderungen geschaffen werden. Eine Unterrichtszeiteinheit mit individuellen sprachförderlichen Angeboten kann durch Kürzung um fünf Minuten an einem Schultag erreicht werden. Dieses Modell wird an so genannten Modus Schulen bereits erfolgreich praktiziert.
- Themen und Lernbereiche aus den praktischen Fächern des Lernfelds Arbeit-Wirtschaft-Technik können übergreifend in Modulen zu einem schuleigenen Konzept gefasst werden.
- Klassenbezogener
Lehrplan 8.8 Zu Beginn des Schuljahres nehmen die in der Klasse tätigen Lehrer eine ausgewogene Grobverteilung der Lerninhalte über das Jahr vor; der Klassenleiter koordiniert. Anzustreben ist klassen- und jahrgangsstufenübergreifende Kooperation. Auf dieser Grundlage erstellt jeder Lehrer schrittweise den knapp gehaltenen klassenbezogenen Lehrplan für seine Fächer. Die im Einzelnen erforderlichen Abstimmungen und Konkretisierungen, einschließlich der gleichmäßigen Verteilung der Leistungsfeststellungen, erfolgen rechtzeitig im weiteren Verlauf des Schuljahres. Dieser klassenbezogene Lehrplan berücksichtigt die Lernbedingungen der Klasse, insbesondere den Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache und die jeweiligen schulischen Voraussetzungen. Wo es möglich ist, sollen regionale Bezüge hergestellt werden. An Schulen mit M-Klassen ist eine Koordination zwischen diesen und den Regelklassen notwendig.

Kapitel II

Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Kapitel II. 1

Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Der Einzelne und die Gesellschaft stehen vor einer Reihe von Problemen und Herausforderungen, die nicht eindeutig bestimmten Unterrichtsfächern zugeordnet werden können. Die erzieherische Aufgabe, das Bewusstsein für gesellschaftliche und persönliche Grund- und Zeitfragen zu entfalten und Hilfen zu deren Bewältigung zu geben, ist daher nicht allein im gefächerten Unterricht zu lösen.

Im fächerübergreifenden Unterricht geht es darum, die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und die Schüler zu einem Denken in Zusammenhängen anzuleiten. Dies kann nur an exemplarischen Themen erfolgen. Als Auswahlkriterien bieten sich neben der grundsätzlichen Bedeutsamkeit die Aktualität, das Interesse und die Betroffenheit der Schüler an.

Der Unterricht geht von konkreten Situationen aus, bezieht die Schüler in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein und gibt, wenn möglich, Gelegenheit zum Handeln in Realsituationen und zur Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen von Schule. Da Einstellungen und Lösungsvorschläge zu Grundproblemen und Zeitfragen vielfach umstritten sind, muss der Unterricht das Für und Wider sichtbar machen und darf nicht einseitig informieren und urteilen. Über zu Grunde liegende Werte wird nachgedacht und gesprochen. Werthaltungen sollen vorgelebt werden.

Im Folgenden werden die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben nach dem gesellschaftlich-politischen Bereich, nach Fragen der persönlichen Lebensgestaltung und nach der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben geordnet und dargestellt. Bei der unterrichtlichen Behandlung muss aber immer gesehen werden, dass diese Teilbereiche miteinander verbunden sind und dass sie alle eine allgemein-gesellschaftliche und eine persönlich-individuelle Dimension haben. Viele Inhalte und Lernziele sind auch in den Fachlehrplänen des Kapitels III thematisiert. Die veröffentlichten Bestimmungen und Richtlinien zu einzelnen Aufgaben, z. B. zur Familien- und Sexualerziehung, Verkehrserziehung, sind in die Fachlehrpläne eingearbeitet.

1 Förderschwerpunktspezifische Aufgaben

Dem Fächerkanon der Hauptschulstufe liegen die Lernbereiche, Themenkreise und Handlungsfelder des Lehrplans für die bayerische Hauptschule zugrunde.

Im Bereich der Sprache kann Förderbedarf bestehen

hinsichtlich sprachtragender Leistungen wie Wahrnehmen, Motorik, Emotionalität und Denken,

hinsichtlich sprachlicher Leistungen wie der Aussprache, der Grammatik oder des Sprachverständnisses,

hinsichtlich sozialer und kommunikativer Fähigkeiten wie des Dialogs, der Interaktion sowie der psycho-sozialen Situation.

Diesen Aspekten trägt der Lehrer bei der Planung und Gestaltung des Lernens angemessene Rechnung. In der Unterrichtsarbeit gelten folgende Grundsätze:

Fundierte Diagnostik ist die Basis für individuelle Förderung. Als sprachfördernde Methoden gelten der bewusste Einsatz der Lehrersprache als Sprachvorbild, die Sicherung des Sprachverständnisses durch Textentlastung und die Förderung hoher Sprachproduktion in unterschiedlich strukturierten Situationen. Als individuell stützende Maßnahmen verwendet der Lehrer

Satzstrukturvorgaben, Wortschatzarbeit, Gliederungshilfen, Rhythmisierung des Lernprozesses durch variable Sprachlernsituationen und Modellierungstechniken.

Der Unterricht in der Hauptschulstufe gibt individuelle Hilfen zur Verbesserung sprachlicher, kommunikativer und sozialer Fähigkeiten. Er dient der Entwicklung der Persönlichkeit, fördert positives Selbstwertgefühl und strebt angemessene Selbsteinschätzung an.

2 Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung

Die jungen Menschen sind teils unmittelbar von den großen Herausforderungen und Aufgaben betroffen, die unserer Gesellschaft insgesamt gestellt sind, teils erfahren sie über die Medien von ihnen. Sie sollen lernen, sich in der Vielfalt gesellschaftlichen und politischen Lebens zurechtzufinden, sich mit Vorurteilen auseinander zu setzen, eigene Beurteilungen politischer Sachverhalte begründet zu vertreten und Möglichkeiten eigener praktischer Mitwirkung zu entdecken und wahrzunehmen. Im Einzelnen stellen sich insbesondere die folgenden Aufgaben:

Menschenwürde,
Menschenrechte

2.1 Achtung vor der Würde jedes Menschen und Anerkennung der Menschenrechte sind Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Kenntnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Aussagen des Grundgesetzes hierzu sowie von Beispielen für den Kampf um Menschenrechte ist notwendig, doch reicht bloßes Wissen keineswegs aus. In der Schule und im alltäglichen Verhalten zwischen Jungen und Mädchen, Jungen und Alten, Gesunden, Kranken und Hilfsbedürftigen, Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen, Ländern, Kulturkreisen und Religionen kann eingeübt werden, was die Achtung vor der Würde des Menschen praktisch bedeutet: Hinhören und Eingehen auf den anderen, Umgang mit eigenen und mit fremden Vorurteilen, Vertreten eigener Meinungen, Wahrnehmen und Bekämpfen von Diskriminierungen. So kann das Bewusstsein dafür wachsen, dass Menschen, wo immer sie leben, den gleichen Anspruch auf menschliche Würde und Freiheit haben.

Frieden -
Freiheitliche
Ordnung

2.2 Leben in Freiheit, Vertrauen auf Gerechtigkeit und Toleranz sind Bedingungen friedlichen Zusammenlebens in unserem Land, in Europa und in der gesamten Welt. Deshalb ist es wichtig, dass die Schüler Erfahrungen mit Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung in der Schule machen und so zu der Bereitschaft finden, für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie sollen erkennen, dass der Friede gefährdet ist durch soziale Ungerechtigkeit, Missachtung von Menschenrechten, Hunger und Armut in weiten Teilen der Welt, aber auch durch Gewaltbereitschaft und -anwendung aus nationalen, rassistischen, ideologischen Gründen. Zur politischen Bildung der Schüler gehört es, dass sie einerseits gewaltfreie Konfliktlösungen kennen lernen und einüben, andererseits verstehen, dass der Staat Freiheit und menschenwürdiges Zusammenleben gegen gewalttätige Angreifer notfalls mit Gewalt verteidigen muss.

Interkulturelle
Erziehung

2.3 Schüler aus verschiedenen Herkunftskulturen und mit unterschiedlichen Muttersprachen besuchen die Schule. Lehrkräfte und Lernende können daraus Lernchancen entwickeln und Schule als interkulturellen Begegnungsort gestalten. Interkulturelle Erziehung wendet sich an alle Schüler gleichermaßen. Durch Einblicke in andere Kulturen sowie Religionen und deren Geschichte kann es gelingen, kulturelle Identität zu stärken und Vorurteile abzubauen. Jeder kann sensibilisiert werden, die eigene Kultur zu bejahen, andere

Lebensgewohnheiten zu tolerieren und die Kultur des anderen anzuerkennen. Dabei geht es nicht allein um Erziehung zur Toleranz oder um intellektuelles Verstehen, sondern darüber hinaus um das Erleben, das Begreifen und das Verarbeiten anderer kultureller und religiöser Werte. Schüler können lernen, Fremdes wahrzunehmen, ohne es als Bedrohung zu empfinden und kulturelle Vielfalt als eine wechselseitig bereichernde Chance zu erkennen. Durch die Entwicklung von Kompetenz, mit dem Fremden umzugehen, wird ein lebenslanger Lernprozess eingeleitet, der Feindseligkeiten abbaut und ein positives Zusammenleben ermöglicht.

Umwelt

2.4 Schüler erleben, dass sich die Menschen gegenüber ihrer natürlichen und kulturell gestalteten Umwelt ganz unterschiedlich verhalten. Sie beobachten sowohl Angst vor den Umweltproblemen der Zukunft als auch Gleichgültigkeit in dieser Frage; sie sehen, dass Menschen die Schuld an den Schwierigkeiten bei anderen suchen und von dort Abhilfe erwarten oder dass sie darauf setzen, die Probleme technisch bewältigen zu können. Angesichts dieser oft verunsichernden Eindrücke kommt es darauf an, dass die Schüler die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch, Umwelt und Natur möglichst gut verstehen. Dazu brauchen sie vielfältige, auch außerunterrichtliche Gelegenheiten zum eigenen Erleben von Natur und Kultur, damit das Verhältnis zur Umwelt nicht nur von der Sorge um das Überleben der Menschheit, sondern auch von zweckfreiem Natur- und Kulturverständnis, von Ehrfurcht vor der Schöpfung bestimmt wird. Im Umgang vor allem mit lokalen und aktuellen Herausforderungen sollen sie lernen, wie Einzelne, Gruppen und größere Gemeinschaften an den gestellten Aufgaben arbeiten. Auf diese Weise kann die Einsicht wachsen, dass der Mensch auf Dauer nur in Übereinstimmung mit Natur und kultureller Umwelt überleben kann. Dazu gehört auch die Bereitschaft, aus Mitverantwortung für eine lebenswerte Zukunft und mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung auf manche gewohnte Ausnutzung natürlicher Ressourcen zu verzichten.

3 Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung

Die Schüler der Hauptschule durchleben während ihrer Schulzeit einen bedeutsamen körperlichen und seelischen Entwicklungsprozess. Sie lösen sich allmählich aus dem Elternhaus und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre persönliche Lebensführung. Selbsteinschätzung und Erwartungen der Schüler können im Widerspruch zu ihren Fähigkeiten und ihrer Lebenssituation stehen. Dabei werden Problemsituationen auftreten, denen sie sich stellen müssen, statt der Realität zu entfliehen. Hierbei leistet die Hauptschulstufe einen bedeutenden Beitrag, indem sie die Schüler bei Reflexion und Bewältigung ihrer Alltagsprobleme unterstützt. Gespräche und individuelle Hilfen begünstigen die Bereitschaft der Jugendlichen, sich mit persönlichen Problemen auseinander zu setzen, konstruktive Lösungen zu entwickeln und tragfähige Perspektiven für eine selbstständige Lebensgestaltung zu entfalten.

Gesundheit

3.1 Die Schüler werden sich bewusst, dass körperliche und geistig-seelische Gesundheit ein hohes Gut ist, dass aber auch mit Krankheit und Behinderung Leben gelingen kann. Sie werden angeleitet zu vernünftiger Lebensgestaltung und aktiver Gesundheitsvorsorge. Im Einzelnen sind zu nennen: richtige Ernährung, gesundheitsfördernde Bewegung, Vermeidung gesundheitsgefährdender Verhaltensweisen in Beruf, Freizeit und Verkehr, Entwicklung von Strategien zur Bewältigung geistig-seelischer Belastungen und zum Umgang mit persönlichen Grenzen und Einschränkungen, Aufklärung über Aids sowie eine Auseinandersetzung über Ursachen, Gefahren und Strategien zur Bewältigung von Suchtverhalten.

Zusammenleben mit anderen	<p>3.2 Die Schule gibt Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und ermöglicht soziales Lernen und Handeln. Der Umgang mit Gleichaltrigen, Erwachsenen, Menschen anderer Nationalitäten, Kulturen und Religionen erfordert Respekt und Toleranz. Ein gemeinsam entwickeltes und von allen getragenes Erziehungskonzept fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, hilft bei der Lösung von Konflikten und kann Gewalt an der Schule verhindern. Zur Prävention und bei der Aufarbeitung von Konfliktsituationen sind Schüler altersgemäß zu beteiligen, z. B. als Tutoren bei der Betreuung von Mitschülern oder im Rahmen von Streitschlichterprogrammen.</p> <p>Die Hauptschulstufe bietet in den verschiedenen Fächern sowie in Förder- und Neigungsgruppen vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam mit anderen über sich, aber auch über Schwierigkeiten und Hemmnisse zu sprechen, die sich aus den sprachlichen Einschränkungen ergeben können. In respektvollem Umgang entwickeln die Schüler gemeinsam Bewältigungsstrategien und erleben wechselseitige Achtung und Wertschätzung. Die Schüler begegnen auch anderen Menschen, die krank oder behindert oder aus anderen Gründen auf Hilfe angewiesen sind. Sie lernen, die Situation dieser Menschen richtig einzuschätzen, Rücksicht zu nehmen und sich ihnen gegenüber taktvoll zu verhalten. Sie entwickeln und erproben Möglichkeiten, wie sie ihnen helfen und mit ihnen zusammenleben können.</p>
Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft, Familie	<p>3.3 Die Schüler erfahren die Phasen ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung als Herausforderung und Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten. Es ist wichtig, dass sie ihre geschlechtsspezifische Eigenart annehmen und sensibel werden für die Chancen und Risiken von Freundschaft und Partnerschaft. Dazu gehört vor allem die Achtung vor der Würde und Selbstständigkeit der Anderen. Die Bedeutung von Ehe, Elternschaft und Familie für die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft soll frühzeitig erkannt werden.</p>
Freizeit	<p>3.4 Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Zeit für das eigene Leben hat: als Arbeitszeit, Freizeit, Zeit zur Muße. Sie sehen die Chancen, aber auch die Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erkennen, dass sie besonders in der Freizeit Neigungen und Begabungen entwickeln und selbstständig und verantwortlich handeln können. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auseinander und lernen, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Am wirkungsvollsten ist der Beitrag der Schule, wenn sie den Schülern in dieser sensiblen Entwicklungsphase in den Unterrichtsfächern, in freien Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Angeboten Erfahrungen ermöglicht, wenn sie Fertigkeiten einübt und durch das Tun Interessen weckt, die in entsprechenden Freizeitaktivitäten weitergeführt werden können. Deshalb ist die Entwicklung hin zur Ganztagschule anzustreben.</p>
Verbraucher-verhalten	<p>3.5 Sowohl im weiteren gesellschaftlichen Umfeld als auch in ihrem unmittelbaren sozialen Erfahrungsraum erleben die Schüler Widersprüche zwischen Konsumwünschen und Konsummöglichkeiten. Sie verfügen über Geld, kaufen, verbrauchen Ressourcen und Güter und messen sich und andere an Besitz, Kleidung und Statussymbolen. In handlungsorientierten Lernsituationen wie Projekt oder Planspiel und aus aktuellem Anlass setzen sich die Schüler mit ihrem eigenen Verbraucherverhalten auseinander. Sie erfahren die Notwendigkeit überlegter Planung, lernen finanzielle Möglichkeiten realistisch einzuschätzen, verantwortlich mit Geld und Gütern umzugehen und notwendige Einschränkungen zu akzeptieren. Sie erfahren auch, wie ihr Verhalten als Verbraucher durch Marketingmaßnahmen, durch Medien und das soziale Umfeld beeinflusst wird. Sie erkennen, dass sprachliche Mittel gezielt zur Manipulation von potentiellen Verbrauchern eingesetzt werden können. Sie</p>

lernen überdies, Absichten von verbalen und nonverbalen Mitteln in der Werbung zu durchschauen.

- Medien** 3.6 Die Schüler werden ermutigt, vielfältige Primärerfahrungen mit Menschen, Natur und Kultur zu machen. Die Medien können diese Erfahrungen ergänzen. Sie bieten die Chance, die eigene Welterfahrung zu erweitern. Die Schüler sollen aber auch Risiken und Gefahren erkennen, denen sie durch wirklichkeitsverfälschende, manipulierende und die Menschenwürde missachtende Angebote der Medien und unkritischen Gebrauch ausgesetzt sind. Dazu müssen sie deren Verbreitung und Wirkung, Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, ihren Charakter und Wirklichkeitsgrad beurteilen und die Interessen einschätzen können, die offen oder versteckt hinter den "Botschaften" stehen. Nur dann können sie Medien sinnvoll nutzen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen.
- Verkehrserziehung, Sicherheitserziehung** 3.7 Heranwachsende Menschen betrachten die Mobilität und die durch sie ermöglichte zeitliche und örtliche Unabhängigkeit als einen bedeutsamen Teil ihrer individuellen Lebensqualität. Gleichzeitig müssen sie wahrnehmen, dass sie zunehmend Verantwortung tragen. In Schule, Beruf, Freizeit und Verkehr sollen sie sich partnerschaftlich verhalten, Risiken richtig einschätzen und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf sich, auf andere und auf ihre Umwelt kennen. Auch mit Blick auf eine altersbedingt immer häufiger motorisierte Teilnahme am Straßenverkehr werden sie befähigt, Gefahren zu erkennen, zu vermeiden, zu bewältigen und zu beseitigen sowie sich nach Verkehrsunfällen angemessen zu verhalten. Dazu sollen sie ihre Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit entwickeln, verkehrskundliches und verkehrstechnisches Wissen erwerben und umsetzen sowie situationsgerecht und vorausschauend handeln können. Die Teilnahme am Verkehr erfordert Rücksichtnahme und gegebenenfalls den Verzicht auf die Durchsetzung eigener Rechte. Darüber hinaus sollen sich Schüler kritisch mit den Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Natur, seinen jetzigen und zukünftigen Folgen beschäftigen und nach Lösungsmöglichkeiten für auftretende Probleme suchen. Allen Schülern soll ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten werden.

4 Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

Im täglichen Leben werden Schüler in vielfältiger Weise mit den Erscheinungsformen und Folgen des Wirtschaftslebens und der modernen Technik konfrontiert, sei es im privaten Haushalt, bei Konsum und Werbung, in der Computeranwendung und bei verschiedenen Formen moderner Kommunikation und Medien. Die jungen Menschen sind fasziniert von den Möglichkeiten der Technik, erfahren sie aber auch als komplex und bedrohlich. In einer Berufs- und Wirtschaftswelt, die sich ständig ändert, müssen sie Entscheidungen über ihre Berufswahl treffen. Die Schule soll bei der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben helfen, indem sie den Schülern Gelegenheit bietet, sich der persönlichen Chancen und Grenzen der Begabung bewusst zu werden, Orientierung in der Vielzahl beruflicher Möglichkeiten anbietet, Mut zur Zukunftsplanung macht und Kriterien für Berufsentscheidungen vermittelt. Die Hauptschulstufe übernimmt in besonderer Weise Verantwortung für die berufliche Eingliederung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache.

- Wirtschaft** 4.1 Die Schüler lernen, dass die Wirtschaft eine Grundlage unserer materiellen und kulturellen Existenz ist. Vom nahen Erfahrungsbereich Haushalt und Betrieb her weitet sich der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Auf der Grundlage elementarer Kenntnisse erhalten die Schüler Orientierungshilfen für verantwortliches Entscheiden und Handeln im

wirtschaftlichen Bereich.

Technik	<p>4.2 Die Schüler machen sich die Chancen und Risiken moderner Technik bewusst. Sie lernen einerseits exemplarisch die Faszination und die Möglichkeiten kennen, die in technischen Entwicklungen stecken. Andererseits setzen sie sich z. B. damit auseinander, wie man schonend mit den Ressourcen der Umwelt umgeht, die Gesundheit erhalten und vernünftige Lösungen im Verkehrswesen finden kann. In den Fächern der beruflichen Praxis befassen sie sich mit technischen Aufgabenstellungen unter gestalterischen, funktionalen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Dabei werden Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Umgang mit der Technik angebahnt.</p>
Informationstechnische Bildung	<p>4.3 Für die berufliche Zukunft der Schüler ist der Umgang mit elektronischer Datenverarbeitung erforderlich. Informationstechnische Bildung gewährt Einblick in die vielfältigen Einsatzformen und Möglichkeiten des Computers. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien zur Beschaffung, Verarbeitung, Auswertung und Darstellung von Daten und Informationen; sie erkennen, wie der Computer in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden kann. Diese Grunderfahrungen sind die Voraussetzung für einen selbstständigen und verantwortungsbewussten Umgang, der auch die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich im Blick hat. Dazu gehören wirtschaftliche, soziale, ethische und politische Fragen z. B. des Arbeitsmarkts, der Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft sowie des Daten- und Persönlichkeitsschutzes. Multimediales Arbeiten und die Informationsgewinnung aus Datennetzen geben neue Möglichkeiten, die Welt zu erschließen und mit anderen Menschen in Verbindung zu treten.</p>
Berufliche Orientierung	<p>4.4 Die Vorbereitung auf Arbeit und Beruf gilt als grundlegendes Anliegen für die Lebensplanung von Schülern der Hauptschulstufe, da sie in der Gefahr stehen, in der Berufs- und Arbeitswelt häufig Benachteiligungen erleben zu müssen. Alle Unterrichtsfächer leisten einen Beitrag zur beruflichen Orientierung, insbesondere das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik sowie die Wahlpflicht- und Wahlfächer. Betriebserkundung und Betriebspraktika sind neben den unterrichtlichen Maßnahmen von hoher Wichtigkeit. Die Schüler nutzen im Unterricht vielfältige Informationen und Fördermaßnahmen, die sie zur Berufswahlreife hinführen und ihnen eine Berufsausbildung ermöglichen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus, Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, Berufsschule, Handwerks- und Industriebetrieb sowie Berufsberatung ist von größter Wichtigkeit. Diese Kooperation ermöglicht eine auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Schülers abgestimmte Beratung.</p> <p>Ein bedeutendes Ziel der Hauptschulstufe ist demnach, die Schüler bei der Entwicklung eines person- und berufsbezogenen Selbstkonzepts zu unterstützen, die Eigeninitiative und Flexibilität der Jugendlichen hinsichtlich der Berufswahl zu fördern.</p> <p>Über grundlegende wirtschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge hinaus sind die Schüler auch über die Vielzahl ihrer beruflichen Möglichkeiten zu informieren. Sie erhalten Einblick in Entwicklungstendenzen der Arbeits- und Wirtschaftswelt und erfahren, welche Anforderungen an Wissen und Können sowie an Einstellungen und Werthaltungen gestellt werden. Bei Betriebserkundungen, bei Betriebspraktika und anderen Formen praxisbezogener Erprobung lernen sie die Bedeutung von Arbeitshaltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Fleiß, Ausdauer, Selbstständigkeit, Flexibilität, Kooperationsbereitschaft kennen. Dabei ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Grenzen klären und lernen, sie realistisch einzuschätzen, um so eine verantwortliche Berufswahl</p>

treffen zu können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und die Einsicht gewinnen, dass Mobilität und Weiterbildung in einer Zeit struktureller Veränderungen für den beruflichen Werdegang von entscheidender Bedeutung sind.

Die berufliche und soziale Eingliederung von Menschen, die in ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind, erweist sich oft in besonderer Weise erschwert. Die Hauptschulstufe nützt deshalb vielfältige Formen der Integration ihrer Schüler.

Katholische Religionslehre - Fachprofil

Aufgaben und Zielsetzungen des Faches	Dem Religionsunterricht kommt in der Hauptschule die Aufgabe zu, die religiöse Dimension der Wirklichkeit zu erschließen und die Schüler zu befähigen, aus der Sicht des christlichen Glaubens Lebensperspektiven und Wirklichkeitsdeutungen zu erkennen und zu vertiefen. Im Religionsunterricht werden das Lebensgefühl und die Lebenswelten der Schüler ernst genommen und das Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Wozu und Warum des Lebens in ihren Denk- und Ausdrucksweisen entfaltet. Angesichts der Vielfalt von Sinnangeboten, Werten und weltanschaulichen Einstellungen sollen die jungen Menschen lernen, sich verantwortlich mit Religion und Glaube auseinander zu setzen. Einstellungen, Gedanken, Wertvorstellungen und die eigene Lebensplanung sprachlich zum Ausdruck zu bringen, ist von hoher Bedeutung. Deshalb werden im Religionsunterricht grundlegende Aspekte christlichen Glaubens und Lebens erläutert und die Schüler angeregt, eigene Standpunkte bewusst zu entwickeln und zu klären. Die Frage nach Gott wach zu halten, die religiöse Mündigkeit der Heranwachsenden zu fördern und sie darin zu unterstützen, mit Situationen, Anforderungen und Problemen des eigenen Lebens und unserer Zeit zurechtzukommen, sind zentrale Zielsetzungen des Faches. Auf Grund des großen Einzugsbereichs der Hauptschulstufe findet religiöse Erziehung in der Schule oftmals getrennt von der Wohn- und Kirchengemeinde statt. Deshalb sollen alle Möglichkeiten genützt werden, um im Religionsunterricht Beziehungen zu den Kirchengemeinden der Schüler herzustellen. Vor allem in der Phase der Ablösung vom Elternhaus brauchen die Schüler oftmals besonderen Beistand. Die Eltern sind bei der Bewältigung ihrer erzieherischen Aufgaben häufig auf schulische Unterstützung angewiesen. Aus dem Religionsunterricht können den Schülern durch einfühlsame Annahme und Gespräche Hilfen zur Krisenbewältigung erwachsen.
Leitlinien religiöser Bildung	Die Schüler werden im Religionsunterricht in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbstbestimmten Leben unterstützt. Dabei sollen sie die lebensbejahende und schöpferische Kraft des christlichen Glaubens erkennen, die ihre Lebensfreude und ihr Selbstwertgefühl stärken und sie zu Engagement und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigen will. Die jungen Menschen werden mit dem Christentum vertraut gemacht, das die europäische Kultur bis heute prägt. Sie sollen das Bemühen der Christen um die Ökumene kennen lernen und Verständnis für andere Religionen und Kulturen gewinnen. Mit diesen Aufgaben und Zielsetzungen leistet der Religionsunterricht, der in der Verantwortung der Kirche erteilt wird, seinen spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung, Wertorientierung und Allgemeinbildung der Heranwachsenden.
Inhaltliche Lernbereiche	Die Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts werden in drei Lernbereichen entfaltet. In ihnen werden christlicher Glaube, biblische Botschaft und kirchliches Leben als Impulse für die Persönlichkeitsbildung, Lebensdeutung und Befähigung zum Dialog mit den Religionen wirksam. Dadurch sollen die jungen Menschen angeregt werden, den Glauben im Kontext des Lebens zu vollziehen und das Leben im Licht des Glaubens zu verstehen.
Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube	Die Schüler werden auf der Grundlage des christlichen Verständnisses von Welt und Mensch darin bestärkt, Lebens- und Handlungsgrundsätze für ihre persönliche Lebensgestaltung und für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu entwickeln. Dabei sollen sie sich u. a. mit ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in Bezug auf Freizeitgestaltung, Mediengebrauch, Konfliktbewältigung, Umgehen-Können mit sprachlichen Beeinträchtigungen, Freundschaft und Sexualität auseinander setzen. Sie werden in ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit gefördert und

angeregt, sich in Worten, Bildern und Symbolen zu äußern. Christliche Lebenseinstellungen, Werte und Weisungen können ihnen helfen, mit persönlichen Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurechtzukommen, das Leben bewusster zu gestalten, die Würde jedes Menschen zu achten und für Toleranz, Gewaltlosigkeit und Solidarität einzutreten. Sie werden darin unterstützt, ihr Gewissen wahrzunehmen, zu bilden und verantwortbare Entscheidungen zu treffen.

Lernbereich: Die Schüler werden ermutigt, Gott in ihrem Leben zu suchen und nach dem Lebensdeutung und Sinn des Lebens zu fragen. Sie lernen grundlegende Texte der Bibel kennen und werden angeregt, biblische Glaubenserfahrungen für ihr eigenes Leben zu erschließen. Durch das Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes sollen sie herausgefordert werden, sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der biblische Botschaft Schöpfung einzusetzen. Indem sie sich mit Jesus Christus, mit der Botschaft vom Reich Gottes, von Befreiung, Kreuz und Auferstehung auseinandersetzen, sollen sie darin bestärkt werden, Begabungen zu nutzen, mit Grenzen leben zu können und Vertrauen in das Leben zu gewinnen. Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen ihnen, wie Menschen sich in Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als Mitte ihres Lebens beziehen. Durch Texte, Musik und Kunst werden sie angeregt, ihre eigenen Gefühle und religiösen Erfahrungen auszudrücken.

Lernbereich: Die Schüler erhalten Hilfen, um Leben und Glauben der katholischen Kirche in Kirchliches Leben und Befähigung Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen. Sie befassen sich mit dem Sinn zum Dialog mit den kirchlicher Feste, die unseren Kalender prägen, und der Bedeutung des damit verbundenen Brauchtums. Indem sie Menschen aus der Pfarrei und aus Religionen kirchlichen Einrichtungen begegnen, können sie ihre Interessen, Kontakte und Lebensperspektiven erweitern. Für das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass die Schüler einen Zugang zu grundlegenden Elementen anderer Weltansichten, Religionen und Kulturen finden. Dabei sollen die jungen Menschen zunehmend einen eigenen Standpunkt entwickeln und befähigt werden, Menschen anderer Lebens- und Glaubensauffassungen mit Offenheit und Verständnis zu begegnen, sie zu achten und auch von ihnen zu lernen.

Methoden Im Religionsunterricht wird eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung angestrebt, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einbezieht. Hierzu gehören u. a. erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Stille- und Entspannungsübungen, Gottesdienste und Klassenfeiern. Für Schüler der Hauptschulstufe ist es eine wichtige Erfahrung, dass Kommunikation und Interaktion auf verschiedenen Ebenen stattfinden können. Musische Elemente in der Unterrichtsgestaltung bieten vielfältige Möglichkeiten zu entwicklungsorientierter Sprachförderung. Sie verhelfen dem jungen Menschen dazu, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu zeigen und über sie zu sprechen. Stille-Übungen und altersgemäße meditative Phasen tragen zu äußerer und innerer Sammlung bei und lassen Ruhe bewusst erleben. Aber auch außerschulische Lernorte, Glaubenszeugnisse der Heimat, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Tage der Orientierung und andere Formen der Schulpastoral sind Möglichkeiten, die den Unterricht bereichern.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen Die in den Lehrplanthemen aufgeführte Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ zeigt wichtige Bildungselemente eines Themas auf. Aus ihnen ergeben sich die für den Erwerb und nachhaltigen Aufbau religiöser Grundbildung („Grundwissen und Kernkompetenzen“) erfolgten Schwerpunktsetzungen.

Religiöse Grundbildung: Grundwissen und Kernkompetenzen	Die Schüler sollen sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und Haltungen im Sinne einer religiösen Grundbildung aneignen, die ihnen Grundlagen für lebenslanges religiöses Lernen und für die Weiterentwicklung ihrer religiösen Wahrnehmungs-, Ausdrucks-, Urteils- und Gesprächsfähigkeit bieten. Grundwissen und Kernkompetenzen sind am Ende der Jahrgangsstufe 9 sowie der Jahrgangsstufe 10 jeweils nach den Lernbereichen des Lehrplans und übergreifenden Stichworten gegliedert.
Mittlere-Reife-Zug	<p>Der Fachlehrplan für den Mittlere-Reife-Zug beschreibt in seinen Zielen und Inhalten ein erhöhtes Anforderungsniveau. Die Schüler sollen sich mit den Themen des Religionsunterrichts vertiefter und selbstständiger auseinandersetzen, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich zusätzliche Lerninhalte erschließen, - fachliche Grundlagen der Lernbereiche intensiver beherrschen, - im Vergleich zur Regelklasse komplexere Fragestellungen durchdringen und Erkenntnisse übertragen, - verstärkt religiöse Grunderfahrungen und Symbole, Denk- und Sprachformen analysieren und reflektieren, - ihre religiöse Kommunikationsfähigkeit und Dialogbereitschaft durch vermehrte wechselseitige Perspektivenübernahme weiterentwickeln. <p>Findet der Religionsunterricht in gemischten Gruppen aus Regelklassen und Mittlere-Reife-Klassen statt, so sind Formen innerer Differenzierung so auszuwählen, dass sie die Lernprozesse in der gesamten Klasse fördern. Da die Themen für die Regelklassen und die Mittlere-Reife-Klassen grundsätzlich parallel strukturiert sind, stützt der Lehrplan den Unterricht auch in dieser Situation.</p>
Kooperation	Der Lehrplan Katholische Religionslehre bietet Hinweise zu fächerübergreifendem und -verbindendem Arbeiten. Dazu gehört insbesondere die Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht, für die in jeder Jahrgangsstufe geeignete Themen und Inhalte gekennzeichnet sind. Hier können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.
Hinweise für den Unterricht	<p>Unbeschadet der Verbindlichkeit der Inhalte empfiehlt es sich, die Reihenfolge der Themen und Inhalte gemäß den Gegebenheiten der jeweiligen Klasse festzulegen. Dabei ist es ratsam, Schwerpunkte zu setzen, einzelne Inhalte gründlicher, andere eher überblicksweise zu behandeln. Bei Inhalten, die mit „z. B.“ gekennzeichnet sind, kann ausgewählt werden. Inhalte, die mit einem „*“ oder mit „ggf.“ versehen sind, können zusätzlich behandelt werden. Solche Ermessensentscheidungen haben die Zielsetzungen des jeweiligen Themas sowie den Aufbau religiöser Grundbildung zu berücksichtigen.</p> <p>Die in der Jahrgangsstufe 5 grundgelegten Aspekte zu Gebet und Meditation, Sonntag und Kirchenjahr sollen in den anderen Jahrgangsstufen vertieft und dort in den Unterricht integriert werden, wo Lerninhalte, aktuelle Anlässe und fächerübergreifender Unterricht es nahe legen. Dabei sollen die Schüler auch auf Gebete und Lieder des „Gotteslobs“ zurückgreifen können. Fragen zur persönlichen Lebensgestaltung und zum menschlichen Zusammenleben sind über die Lehrplanthemen hinaus stets dann aufzugreifen, wenn dazu Informationen und Gespräche gewünscht werden.</p> <p>Der Gebetserziehung und Gebetserfahrung dient es, wenn Phasen der Sammlung und Stille, Besinnung und Betrachtung so gestaltet werden, dass sie die Anliegen der jungen Menschen aufgreifen.</p> <p>Der Religionsunterricht in der Hauptschulstufe wird in das fächerübergreifende Erziehungs-, Unterrichts- und Förderkonzept des Klassenteams eingebunden. Er stützt sich auf die Kenntnis des sprachlichen und sozialen Entwicklungsstandes der einzelnen Schüler sowie auf deren Lern- und Leistungsfähigkeit. Die sprachliche Vermittlung der Lerninhalte muss die besonderen</p>

Bedingungen berücksichtigen, die durch die verschiedenen Erscheinungsformen sprachlicher Beeinträchtigungen gegeben sind. Das Erschließen und Auslegen von Symbolen, von religiösen Texten oder Gleichnissen ist auf konkretes Erleben und gemeinsames Tun zur Sicherung des Verständnisses angewiesen.

Zusammenarbeit
mit der
Firmkatechese

Für die Schüler, die in ihrer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung empfangen, wird die pfarrgemeindliche Firmvorbereitung durch den Religionsunterricht unterstützt und ergänzt. Da in den Diözesen die Firmung in unterschiedlichen Jahrgangsstufen stattfindet, ist es wichtig, dass der Religionslehrer Kontakt mit der Kirchengemeinde der Schüler aufnimmt. Der Lehrplan bietet flexible Anknüpfungsmöglichkeiten in folgenden Themen an: 5.5, 6.6, 7.5 und 8.2. Damit es im Religionsunterricht und in der pfarrgemeindlichen Firmkatechese nicht zu inhaltlichen Doppelungen kommt, sollten die gemeindegatechetischen Schwerpunktsetzungen mit den Inhalten des Lehrplans abgestimmt werden.

Übersicht

Die mit „*“ versehenen Wahlthemen können zusätzlich erarbeitet werden. Dabei bieten sich u. a. fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Projektarbeit oder Tage der Orientierung an.

Jahrgangsstufe 5

Leitmotiv: Gemeinschaft – miteinander leben und glauben

*5.1	Miteinander leben – füreinander da sein	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
5.6	Menschen in Not – Begegnung kann verändern	
5.3	Zeit haben für sich und andere – Zeit haben für Gott	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
5.4	Dem Weg Jesu auf der Spur – sein Leben und Wirken	
5.5	Kirche am Ort – eine Gemeinschaft und ihre Geschichte	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>
5.2	Glauben und Vertrauen – Gottes Weg mit Abraham	

Jahrgangsstufe 6

Leitmotiv: Interessen – eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

*6.3	Freie Zeiten – zwischen Interessen und Langeweile	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
6.5	Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln finden	
6.6	Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeitserfahrung – Symbole und Sakramente	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
6.4	Befreiung und Rettung – Grunderfahrungen des Glaubens	
6.2	Christengemeinden entstehen – von Jerusalem in die Welt	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>
6.1	Menschen fragen nach Gott – auf der Suche nach Antworten	

Jahrgangsstufe 7**Leitmotiv: Selbstwertgefühl – sich angenommen wissen und sich bejahen können**

7.5 *7.2	Wer bin ich, wie will ich werden? – Auf der Suche nach sich selbst Nachgeben oder sich durchsetzen – Konflikte fair austragen	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
7.4 7.1	Neu anfangen – Wege aus Schuld und Angst Das macht Mut – Jesu Botschaft vom Reich Gottes	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
7.6 7.3	Ein Gott und Herr – verschiedene Konfessionen Muslime bei uns – einander besser verstehen	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>

Jahrgangsstufe 8**Leitmotiv: Lebensplanung – in meinem Leben Sinn finden**

8.6 8.3	Den eigenen Weg suchen – was dem Leben Halt und Richtung gibt Miteinander gehen – Freundschaft und Liebe	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
*8.1 8.5	Sehnsucht nach Leben – Sinn suchen Die Schöpfung ist uns anvertraut – unsere Welt erhalten und gestalten	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
8.2 8.4	Wofür die Kirche da ist – Hilfen zum Leben „Höre Israel, der Herr unser Gott ist einzig“ – die Religion der Juden	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>

Jahrgangsstufe 9**Leitmotiv: Individualität und soziale Verantwortung – als Christ in dieser Welt leben**

9.5 9.1	„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt“ – Partnerschaft, Ehe und Familie „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – einander achten und helfen	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
9.4 9.2	An Grenzen stoßen – die Hoffnung nicht aufgeben Jesus Christus – Anstoß und Herausforderung	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
9.3	Kirche in der Geschichte – Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>

Jahrgangsstufe 10**Leitmotiv: Selbstständigkeit – zur Freiheit berufen**

10.5 10.1	Mein Lebensweg – meine Lebensvorstellungen Der Mensch und seine Macht – zwischen Versuchung und Verantwortung	<i>Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube</i>
10.2	Glauben – Ist das überholt?	<i>Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft</i>
10.3 10.4	Als Christ leben – vielfältige Ausdrucksformen Fremden Kulturen und Menschen begegnen – Hinduismus und Buddhismus	<i>Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen</i>

Evangelische Religionslehre – Fachprofil

Grundfragen und Aufgaben	<p>Während der Hauptschulzeit erleben die Heranwachsenden eine Phase wichtiger Entwicklungen, Umbrüche und Entscheidungen. Dabei ergeben sich weit in die religiöse Dimension hineinreichende Grundfragen: Wer bin ich? Woher kommen wir? Was ist wahr? Was können wir hoffen? Was sollen wir tun? Der Religionsunterricht bietet Begleitung und Orientierung in diesen Lebens- und Glaubensfragen an. Somit erfahren die Schüler, dass Religionsunterricht weit über die Vermittlung von Glaubensinhalten hinausreicht. Sie finden innerhalb der Glaubensgemeinschaft Raum, über eigene, häufig leidvolle Erfahrungen zu sprechen und hierdurch Entlastung zu erfahren.</p> <p>Christlicher Glaube steht heute in einer pluralistischen Gesellschaft neben anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, den Schülern die Bedeutung der christlichen Botschaft für den Einzelnen, aber auch für Gesellschaft, Kultur und Politik einsichtig zu machen, sowie ihnen das Angebot eines Lebens aus evangelischem Glauben mit seinen Frömmigkeitsformen zu eröffnen. Wirklichkeitserfahrung und Glaubensdeutung sind im gemeinsamen Fragen und Antworten mit den Schülern als spannungsvolle Einheit zu erschließen. Auf Grund des oft großen Einzugsbereichs der Hauptschulstufe findet religiöse Erziehung in der Schule häufig getrennt von der Wohn- und Kirchengemeinde statt. Die Lehrer stellen Kontakte zu den Kirchengemeinden der Schüler her. Sie geben den Schülern Anregungen und zeigen ihnen Wege, wie sie am Leben ihrer Kirchengemeinde aktiv teilnehmen können.</p>
Christlich-religiöse Grundbildung	<p>Die Schüler sollen sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und Haltungen aneignen, die ihnen eine Grundlage für den eigenen religiösen Lebensweg bieten.</p> <p>Dafür ergeben sich im Einzelnen verschiedene Aufgaben:</p>
Lebenshilfe, Werte und Orientierung	<p>Die Schüler werden in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbst bestimmten Leben unterstützt. Sie werden ermutigt, sich als Geschöpf Gottes mit ihren Gaben und Grenzen anzunehmen. Christliche Lebenseinstellungen und Werte können ihnen helfen, mit Leid, Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurecht zu kommen anzunehmen, zu integrieren, inhärente Möglichkeiten zu entdecken und dadurch das Leben bewusster zu gestalten. Darüber hinaus sollen sie lernen, die Würde jedes Menschen zu achten, Nächstenliebe zu üben und für Toleranz, Gewaltlosigkeit und Solidarität einzutreten.</p>
Fachspezifische Bildung	<p>Der Religionsunterricht bietet Information und Orientierung über die biblisch-christliche Tradition, das kirchliche Leben sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Die Schüler sollen grundlegende Frömmigkeitsformen wie Gebet, Lieder, Meditation kennen lernen. In Gespräch und Auseinandersetzung wird die Fähigkeit gestärkt, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten. Zur fachspezifischen Bildung gehört auch, den Widerspruch des Evangeliums gegen manche persönlichen und gesellschaftlichen Erwartungen wahrzunehmen und für neue Lebensmöglichkeiten offen zu werden. Informationen über andere Weltansichten, Religionen und Kulturen sollen den Schülern einen Zugang eröffnen, der für das Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft wichtig ist.</p> <p>In Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.</p>

„Globalziel“	Im Übrigen gilt auch für die Hauptschule das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992.)
Allgemein bildende Kompetenzen	<p>Der Religionsunterricht fördert Fähigkeiten, die dem Erziehungsauftrag der Hauptschule und dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen dienen: Er fordert dazu heraus, über das eigene Tun nachzudenken, nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu fragen, dem Zusammenhang von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung nachzugehen und sich dafür einzusetzen, dass ein Leben mit anderen in Freiheit, Toleranz und Solidarität möglich ist. So stärkt er Bewusstsein und Fähigkeit verantwortlich zu leben und mündig zu werden.</p> <p>Mit seinen fachspezifischen Unterrichtsformen trägt er zur Entwicklung allgemein bildender Kompetenzen bei: Im Einzelnen sind dies methodische Kompetenzen (z. B. Texten Sinn entnehmen und einen Zusammenhang zum eigenen Leben herstellen, Symbole und Bildsprache verstehen, kreative Darstellungsformen entwickeln), personale Kompetenzen (z. B. Gefühle, Gedanken, Gaben und Grenzen wahrnehmen und anderen mitteilen können, realistisches Selbstbild entwickeln) und soziale Kompetenzen (z. B. Kommunikations- und Teamfähigkeit). Die Entwicklung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen erweist sich als elementarer Förderschwerpunkt der Hauptschulstufe. Deshalb ist die Kenntnis des Entwicklungsstandes und Förderbedarfs der einzelnen Schüler unerlässlich. Enge Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer ist deshalb anzustreben.</p>
Mittlere-Reife-Zug	<p>In Evangelischer Religionslehre sollen sich die Schüler im erhöhten Anforderungsniveau des Mittlere-Reife-Zuges zusätzliche Lerninhalte aneignen sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbstständiger komplexe biblische und aktuelle Texte sowie Sachverhalte verstehen und reflektieren, - lernen differenzierter damit umzugehen, dass in gleichen Lebenssituationen die Sichtweisen und Lösungswege für jeden Menschen sehr unterschiedlich sein können, - fähig sein, ihre Meinung in Auseinandersetzung mit grundlegenden christlichen Aussagen in anspruchsvollerer Ausdrucksweise angemessen zu vertreten.
Methoden	<p>Der Religionsunterricht lebt von Erfahrungen und geht vom Schüler und seiner Lebenswelt aus. Gleichzeitig beinhaltet er problemorientierte Fragestellungen, sowie das Vertrautwerden und die Auseinandersetzung mit Bibel und Tradition. Eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung enthält neben Text- und Bildinterpretationen u. a. erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Stille- und Entspannungsübungen, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch Aktionen, Projekte und außerschulische Lernorte, Glaubenszeugnisse der Heimat, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Besinnungstage und andere Formen der Schulbezogenen Jugendarbeit bereichern den Unterricht. Die Nutzung darstellender und gestalterischer Elemente bietet vielfältige Möglichkeiten entwicklungsorientierter Sprachförderung auf nonverbaler und verbaler Ebene.</p>
Hinweise zum Unterricht	<p>Die Reihenfolge, in der die Themenbereiche und innerhalb der Themenbereiche die Inhalte angeordnet sind, legt nicht fest, in welcher Anordnung sie im Unterricht behandelt werden. Darüber hinaus können immer wieder zwischen den verschiedenen Themenbereichen einer Jahrgangsstufe bzw. fächerübergreifend Verknüpfungen genutzt werden. In geeigneten Themenbereichen sind Inhalte der Verkehrs- und Sicherheitserziehung eingearbeitet.</p> <p>Entsprechend der erzieherischen Situation der Klasse und dem Leistungsvermögen der Schüler wird es notwendig sein, Schwerpunkte zu setzen, indem bestimmte Inhalte gründlicher behandelt werden, andere eher im Überblick. Bei all dem ist es hilfreich, die didaktische Grundregel des</p>

entdeckenden und verlangsamenden Lernens zu berücksichtigen.

Findet der Religionsunterricht in gemischten Gruppen aus M- und R-Klassen bzw. in jahrgangsübergreifenden Gruppen statt, muss die Lehrkraft die Dialektik zwischen der Notwendigkeit der inneren Differenzierung und der aus pädagogischen Gründen gebotenen Gleichbehandlung beachten.

Die in den Lehrplanthemen ausgewiesenen Schwerpunkte „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ dienen dem Erwerb und Aufbau einer christlich-religiösen Grundbildung und fließen auch in „Grundwissen und Kernkompetenzen“ am Ende des Hauptschulbildungsganges ein. Die im Folgenden angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch sind im Gespräch über Thematik und Inhalt, Sprache und Melodie zu erschließen, als Aussagen christlichen Glaubens aus Vergangenheit und Gegenwart kenntlich zu machen und nach Möglichkeit durch eigenes Hören, Singen, auch Musizieren einzuüben.

	Jgst. 5 - 7	Jgst. 7 – 10
Kirchenjahr	1, 8 24, 27, 52, 56	16, 36, 37
Advent/Weihnachten	85, 100, 116, 483	79, 98, 107
Passion/Ostern	566	564
Pfingsten		
Gebet/Bitte/Fürbitte	171, 175, 178, 188, 435, 440 487, 572, 603, 641	170, 178, 182, 200, 228, 263, 361, 425, 434, 436, 588, 629
Lob und Dank	179, 317, 334, 580, 610	336, 599, 600, 602, 615, 616
Gemeinschaft	209, 225, 311, 408, 409, 433 568, 638, 639, 645, 646, 648	229, 398, 420, 579, 592, 626 630, 631, 637, 644, 657
Schöpfung	449, 515, 612, 617, 655	613, 651, 652, 659

Memorierstoffe wie Lieder, Gebote, Glaubensbekenntnis, Vaterunser usw. können in geeigneten thematischen Zusammenhängen gelernt oder wiederholt werden, sollten aber auch in ihrem Charakter als christliche Grundtexte für sich zur Geltung kommen; dasselbe gilt für biblische Aussagen, die im Unterricht besonders wichtig werden.

Übersicht

Anm.: Themen ohne das „⊙“-Zeichen sind verpflichtend zu behandeln; Themen mit dem Zeichen „⊙“ sind Wahlpflichtangebote: In den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und 8 sind daraus jeweils zwei Themen zu behandeln, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 je eines.

Jahrgangsstufe 5
5.1 Mit anderen leben – Wer bin ich?
5.2 Mit Gott durchs Leben gehen – Abrahams Erfahrungen
5.3 Gott kommt nahe – Jesus von Nazareth und seine Botschaft
⊙5.4 Jüdisches Leben – Zeit und Umwelt Jesu
⊙5.5 Frömmigkeit hat verschiedene Gesichter- Glaube hier und anderswo
⊙5.6 Unsere Welt – Gottes Schöpfung
⊙5.7 Spuren lebendigen Glaubens – Kirchengeschichte in unserer Heimat

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Menschen fragen nach Gott – Gott fragt nach Menschen
- 6.2 Kreuz und Auferstehung wecken Hoffnung – Jesus Christus
- 6.3 Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln suchen
- ⊙6.4 Mit Macht verantwortlich umgehen – David
- ⊙6.5 Fremden begegnen – fremd sein
- ⊙6.6 Rhythmen des Lebens – Alltag und Feiertag
- ⊙6.7 Glaube und Bewährung – Christen im Römischen Reich

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 So möchte ich sein – Leitbilder für das Leben
- ⊙7.2 Berufen zur Gemeinschaft der Christen – Der Weg des Paulus
- 7.3 Auf der Suche nach dem rechten Glauben: Verschiedene Konfessionen – Ein Herr
- 7.4 Einander begegnen – Glaube und Leben der Muslime
- ⊙7.5 Was wir zum Leben brauchen – Umgang mit Eigentum
- ⊙7.6 Partner werden – Mission heute (R7) / Partner werden – Mission früher und heute (M7)

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Bebauen und Bewahren – der Mensch in Gottes Schöpfung
- 8.2 Suche nach Sinn – Sehnsucht nach Leben
- 8.3 Einander besser verstehen – Glaube und Leben der Juden
- ⊙8.4 Bewusster leben – Zeit haben für sich und andere
- ⊙8.5 Verantwortung übernehmen – Dienste der Kirche an der Gesellschaft
- ⊙8.6 Die Macht des Wortes – verantwortlich reden
- ⊙8.7 Gott fordert Menschen heraus – Propheten, ihre Botschaft, ihre Hörer

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe
- 9.2 Jesus Christus – eine Herausforderung
- ⊙9.3 Verantwortung wahrnehmen – Christen in der Gesellschaft
- 9.4 An Grenzen stoßen – unser Leben ist endlich
- ⊙9.5 Arm und reich – Gerechtigkeit in der Einen Welt
- ⊙9.6 Frauen, die sich trauen – Glaube überwindet Grenzen

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Brauchen Menschen Gott? – Braucht Gott Menschen?
- 10.2 Chancen und Grenzen des Fortschritts – Dürfen wir alles, was wir können?
- 10.3 Wege ins Leben – Verantwortung und Selbstbestimmung
- ⊙10.4 Sich mit Unbekanntem auseinander setzen – Hinduismus und Buddhismus
- ⊙10.5 „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“ – Umgang mit Leid

Ethik – Fachprofil

Aufgaben und Ziele Die Schüler erleben in ihrer Hauptschulzeit wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung; dazu gehört in besonderer Weise die Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen. In ihrem Streben ein eigenes Selbstwertgefühl zu entwickeln und zu festigen, begegnen die jungen Menschen der Welt der Erwachsenen, deren Handeln ihnen Identifikation, aber auch kritische Distanz ermöglicht. Sie erfahren und begreifen täglich, dass ihr Handeln sich weder willkürlich noch nach mechanischen Abläufen vollzieht. Der Ethikunterricht in der Hauptschule strebt daher an, die Schüler zu werteinsichtigem Urteilen und verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen. Sie beschäftigen sich mit den Aufgaben und der Anwendung von moralischen Grundsätzen, um so ihr Gewissen zu bilden und weiter zu entwickeln. Die Suche nach Selbstfindung führt häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Der Heranwachsende strebt nach größerer Unabhängigkeit. Der Ethikunterricht soll den Schülern helfen zu erkennen, dass nicht jeder tun kann, was er will, sondern dass jeder Einzelne auch in Gemeinschaften eingebunden ist, vom Gemeinwohl abhängt und davon lebt. Die Schüler lernen, ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung nicht isoliert zu sehen, sondern sich der damit verknüpften Bedingungen bewusst zu werden. Sie sollen einsehen, dass individuelle und soziale Verpflichtungen bzw. die Einhaltung bestimmter Normen das Leben des Einzelnen und das Leben in der Gemeinschaft bestimmen und erkennen dies auch als wichtigen Schritt zur Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung.

Ethische Grundsätze

Im Ethikunterricht der Hauptschule werden die Schüler mit grundlegenden ethischen Maßstäben vertraut gemacht, mit deren Hilfe sie Situationen und Probleme aus ihrem unmittelbaren Erlebnisbereich untersuchen. Die Schüler werden heute in einer von Medien geprägten Welt mit vielfältigen, auch gegensätzlichen Ansichten, Meinungen, Ideen und Lebensbildern konfrontiert. Sie sollen verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten herausfinden, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden. Gerade wenn sie die Erfahrung machen, dass es zu vielen Fragen kontroverse Meinungen gibt, können sie erfassen, wie wichtig es ist, sich auf der Basis einer toleranten Grundhaltung über wesentliche Grundsätze zu verständigen. Das gemeinsame Lernen von Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, kann dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung des Andersdenkenden Verantwortung für das friedliche Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schüler erweitern und festigen deshalb im Ethikunterricht der Hauptschule auch grundlegende Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen und in den sie prägenden Religionen und Weltanschauungen. Sie erkennen auch, dass in jeder Gemeinschaft stets Menschen mit individuellen Fähigkeiten, aber auch mit Einschränkungen zusammenleben und jedem sein Platz in der Gruppe zuteil werden kann.

Methodische Hinweise zum Unterricht

Ausgehend von konkreten Beispielen und unter Einbeziehung der eigenen Lebenserfahrungen sollen die Schüler im Beobachten des eigenen Verhaltens gefördert und zu kritischer Stellungnahme darüber angeleitet werden. Erzählungen, literarische Fallbeispiele, Dilemmageschichten und persönliche Berichte eignen sich im Besonderen dazu, solche Alltagserfahrungen in den Unterricht hereinzuholen. Wahrnehmungs- und Empathieübungen, Plan- und Rollenspiele und – je nach Alter und Bereitschaft – ggf. auch szenische Darstellungen dienen dazu, sich aktiv mit den Situationen sowie den emotionalen Befindlichkeiten in diesen Situationen auseinander zu setzen. Intensives Nachdenken in offenen Gesprächen bis hin zu ersten philosophischen Diskursen über die verschiedenartigen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten unterstützt die eigene Urteilsbildung. Durch die

Einbindung des Ethikunterrichts in das fächerübergreifende Förderkonzept der Hauptschulstufe ist die Berücksichtigung der durch die erschwerten Kommunikations- und Interaktionsbedingungen besonderen Gegebenheiten sowie die Kenntnis des sprachlichen und sozialen Entwicklungsstands des einzelnen Schülers in die Planung der sprachlichen Vermittlung und Auseinandersetzung einzubeziehen. Überlegt eingesetzte meditative Übungen helfen ihnen die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Fächerübergreifende, von den Schülern mitgeplante Anwendungsübungen und Projekte erweitern die eigene Handlungskompetenz. Die Schüler erfahren so die Bedeutung von Fairness, Verantwortung und Kooperation für gemeinsames Handeln und können in einem erfahrungsbezogenen Ethikunterricht, der auch aktuelle Themen und Probleme aufgreift, erkennen, dass eine dialogische Verständigung mit den Handlungspartnern eine wichtige Grundlage für ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben mit anderen Menschen ist. Hier trägt besonders das Versprachlichen von Gefühlen wesentlich zu gewaltfreier Auseinandersetzung in Konfliktsituationen bei. Schüler mit Förderbedarf im Bereich der Sprache haben häufig besondere Schwierigkeiten, ihre Gefühle, Meinungen und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Wenn sie in der Gruppe angenommen sind, ist es ihnen möglich, eigene und fremde Empfindungen wahrzunehmen, auszudrücken und zu verstehen, sich in andere einzufühlen und eigene Bedürfnisse in das soziale Miteinander angemessen einzubringen.

Die nach den Lehrplaninhalten zusammenfassenden Schwerpunkte „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ verweisen auf grundlegende Bereiche des Wissens, der Reflexion und des Anwendens. Sie sollen zum Aufbau einer ethisch verantworteten Lebensführung beitragen und werden in der Übersicht „Grundwissen und Kernkompetenzen“ auf der Basis ethischer Dimensionen zueinander in Beziehung gesetzt sowie bei den Standards in komprimierter Form zusammengefasst.

Rechtlicher und
erzieherischer
Rahmen

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Bayern niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Dieser will im einzelnen Schüler das Bewusstsein stärken, dass er als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen ist. Dabei ist stets zu berücksichtigen, dass der Ethikunterricht in der Hauptschule auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen in seinem pädagogischen Anspruch auch vorauszusetzen und zu respektieren hat. Das heißt, die Schule braucht weiterhin die Mithilfe der Erziehungsberechtigten als wichtiger Instanz für die Charakterbildung. Darüber hinaus sollte der Ethiklehrer Kooperation, vor allem mit den Klassenlehrern und Religionslehrern, aber auch mit Fachdiensten und außerschulischen Institutionen, anstreben.

Mittlere-Reife-Zug

Der Fachlehrplan für den Mittlere-Reife-Zug beschreibt in seinen Zielen und Inhalten ein erhöhtes Anforderungsniveau. Die Schüler sollen sich mit den Zielen und Inhalten des Ethikunterrichts vertiefter und selbstständiger auseinander setzen, indem sie

- sich zusätzliche Lerninhalte erschließen,
- fachliche Grundlagen der Lernbereiche intensiver beherrschen,
- komplexere Fragestellungen durchdringen und Erkenntnisse übertragen,
- verstärkt moralisch-ethische Grunderfahrungen, Denk- und Sprachformen analysieren und reflektieren,
- ihre moralisch-ethische Kommunikationsfähigkeit und Dialogbereitschaft durch vermehrte wechselseitige Perspektivenübernahme weiterentwickeln.

Übersicht

Hinweis: In jahrgangsstufenübergreifenden Gruppen wählt der Lehrer aus dem verbindlichen Gesamtkanon sechs geeignete Themenbereiche aus. Die Reihenfolge in der Bearbeitung der Themen ist freigestellt.

Jahrgangsstufe 5

- 5.1 Wahrnehmen von Natur, Personen und Gütern
- 5.2 Entscheiden und handeln
- 5.3 Maßstäbe ethischer Orientierung
- 5.4 Weltreligionen im Alltag
- 5.5 Verantwortung für Kinder in schwierigen Situationen

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Mit anderen auskommen
- 6.2 Unser Umgang mit Eigentum
- 6.3 Orientierung für unser Handeln
- 6.4 Medien in unserem Leben
- 6.5 Weltreligionen: Leben und Glaube im Christentum

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 Sich selbst entdecken
- 7.2 Umgang mit Konflikten
- 7.3 Miteinander leben und lernen
- 7.4 Weltreligionen: Glaube und Leben der Muslime
- 7.5 Soziale Verantwortung für sich und andere
- *M7.6 Leitbilder im Leben

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Im Leben Sinn erkennen - dem Leben Sinn geben
- 8.2 Das Leben in die eigenen Hände nehmen
- 8.3 Leitbilder für mein Leben
- 8.4 Einen Freund, eine Freundin finden
- 8.5 Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Autorität und Selbstbestimmung
- 9.2 Arbeit, Leistung, Freizeit
- 9.3 Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen
- 9.4 Partnerschaft von Mann und Frau
- 9.5 An Grenzen kommen

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Verantwortung und Gewissen
- 10.2 Fortschritt um jeden Preis?
- 10.3 Weltreligionen: Glaube und Leben in Hinduismus und Buddhismus
- 10.4 Persönliche Zukunftsvorstellungen

Deutsch – Fachprofil

Bedeutung des Faches	<p>Der Sprache kommt eine fundamentale Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schüler zu. Sie begründet und erweitert auch zunehmend ihre Handlungsfähigkeit in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft. In diesem Sinne vermittelt der Deutschunterricht der Hauptschule eine grundlegende sprachliche Bildung, die den Schülern hilft, gegenwärtige und künftige Lebenssituationen angemessen und richtig zu bewältigen. Dabei baut er auf die in der Grundschule erworbenen Einsichten, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Techniken auf, führt die dort begonnene sprachliche und literarische Arbeit fort und vertieft sie.</p> <p>Ausgangspunkt des Deutschunterrichts ist das vorhandene sprachlich-kommunikative Können der Schüler, geprägt von ihren unterschiedlichen sprachlichen, sozialen, kulturellen und ethnischen Voraussetzungen. Die Schüler der Hauptschulstufe haben Sprechen und Sprache, Verstehen und kommunikatives Handeln bereits während der Grundschulzeit nicht selten als belastend erlebt. Sprachstörungen führen häufig zu Schwierigkeiten beim Erwerb und Gebrauch von Schriftsprache. Die Förderung laut- und schriftsprachlicher Fähigkeiten bleibt deshalb wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts, aber auch aller anderen Unterrichtsfächer. Der Deutschunterricht unterstützt die Schüler in besonderem Maß, Leistungsrückstände im sprachlichen Bereich aufzuarbeiten. Sprachförderung im Deutschunterricht versteht sich als entwicklungsbegleitende Hilfe. Vielfältige kommunikative Lernsituationen ermöglichen Schülern persönliche Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten. Grundlage der Unterrichtsarbeit ist die förderorientierte Beschreibung des Lern- und Leistungsstandes. Lebensnahe, alters- und entwicklungsgerechte Situationen führen die Schüler dazu, Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen. Dies gilt auch für den Unterricht in anderen Fächern. Ein angemessener Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch ist daher stets fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip.</p>
Aufgaben und Ziele	<p>Durch den aufmerksamen Umgang mit der Sprache soll den Schülern ihre Bedeutung als Mittel zwischenmenschlicher Verständigung und als Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis bewusst werden. Sie gewinnen und festigen Einsichten in Sprachstrukturen, erfahren die ästhetische Dimension der Sprache und erkennen den Zusammenhang von sprachlichem Handeln und sozialem Verhalten. Sie lernen Sprache als ein grundlegendes Instrument zum Verstehen und zur Verarbeitung von Eindrücken kennen – eingeschlossen der vielfältigen Eindrücke in einer Alltagswelt der Druck-, Hör- und Bildmedien. Diese sollen sie für sich sinnvoll und kritisch nützen.</p> <p>Die Schüler lernen aber auch, Sprache schöpferisch zu gebrauchen. Dabei sollen sie in allen Bereichen des Deutschunterrichts ihre sprachliche Kreativität einbringen und weiterentwickeln. Beim spielerischen Umgang mit Sprache wie auch beim Erproben verschiedener sprachlicher Darstellungsmöglichkeiten bekommen sie ein Gespür für die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten und können Ängste und Hemmungen abbauen. Sie erfahren dabei nicht nur Freude an eigenen Gestaltungsversuchen, sondern sie lernen auch zunehmend, die Sprache norm- und situationsgerecht zu gebrauchen.</p>
Standardsprache / Mundart	<p>Die Fähigkeit der Schüler, sich in der Standardsprache zu verständigen, ist und bleibt ein wichtiges Ziel. Es darf aber nicht übergangen werden, dass Mundart, Umgangssprache und Gruppensprachen, auch die verschiedenen Muttersprachen, für ihre Identität einen besonderen Wert haben. Ihrem Einbezug in den Unterricht kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Die Sprache der Lehrer muss sich an der Hochsprache orientieren, um zusätzliche Erschwernisse zu vermeiden.</p>

Integrativer Aspekt	Das Fach Deutsch ist in vier Lernbereiche untergliedert, die aufeinander bezogen und im Unterricht sachgerecht zu verknüpfen sind. Ihre je spezifischen Aufgaben und Arbeitsweisen dürfen dabei nicht vernachlässigt werden.
Sprechen Miteinander sprechen	Im Teilbereich Sprechen lernen die Schüler, sich je nach Situation und Absicht partnergerecht, sachangemessen und verständlich zu äußern. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden durch vielfältige Anreize zum Erzählen und sich gegenseitig Informieren, aber auch zum Austauschen von Bedürfnissen, Gefühlen und Meinungen gestärkt. Die Fähigkeit, aufmerksam und genau zuzuhören, die Äußerungen anderer zu verstehen, in situations- und sachbezogener Weise nachzufragen und um Wiederholung oder Klärung zu bitten, ist ein grundlegendes Förderziel des kommunikativen Deutschunterrichts. Sich auf die Aussagen anderer einzulassen und mit ihnen konstruktiv umzugehen, trägt <i>außerdem</i> zum Entstehen einer guten Gesprächsatmosphäre ebenso wie zu einem guten Klassenklima bei. Die Schüler werden angeleitet Konflikte verbal zu lösen, aufgrund des sprachlichen Förderbedarfs sind hierzu gezielte sprachliche Unterstützung wie Strukturierung der Gesprächssituation, Formulierungshilfen, Wortschatzaufbau zur Verbalisierung emotionaler Inhalte nötig.
Gespräch Diskussion	In Gesprächen und Diskussionen üben sich die Schüler darin, ihre Meinung in differenzierter Form vorzutragen, dabei auf den Gesprächspartner zu achten, auf ihn einzugehen und auch seinen Standpunkt zu respektieren. Die eigene Meinung wird zunehmend argumentativ unterstützt, eigene Bedürfnisse werden angemessen ausgedrückt. Eine besondere Bedeutung kommt der Aufgabe zu, Informationen für andere aufzubereiten und ansprechend zu präsentieren. Neben sprachlichen, stimmlichen und körpersprachlichen Mitteln werden dafür Möglichkeiten der Veranschaulichung genutzt. Die Lehrer greifen Unterrichtsbeiträge inhaltsbezogen auf und gestalten die Verbesserung formalsprachlicher Fehlleistungen unter Einsatz von Modellierungstechniken, so dass die Schüler Sprache prägnant wahrnehmen und jeder Eindruck des Versagens vermieden wird.
Kreativ mit Sprache umgehen	Der kreative Umgang mit Sprache hilft den Schülern, Fantasie und eigene Ideen zu entwickeln, diese ausdrucksvoll zu erproben, damit ihre Sprechfreude zu steigern und das natürliche, aber deutliche Sprechen zu üben.
Lesen und Mediengebrauch Lesefreude schaffen	Vorrangiges Ziel des Unterrichts im Teilbereich Lesen und Mediengebrauch ist es, die Lesefreude der Schüler aufzubauen und mit vielfältigen Maßnahmen zu erhalten, woraus sich ein stabiles Leseinteresse und langfristige Lesebereitschaft entwickeln, auch für die eigene Freizeitgestaltung. Die Schüler sollen erfahren, dass Lesen Vergnügen bereitet und sie zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt anregt, dass sie durch Lesen Informationen erwerben und Anleitungen zum Handeln bekommen. So begegnet ihnen die Hauptschule als umfassende Leseschule. Voraussetzungen dazu sind das Lesen fördernde Begleitumstände, wie die leseanregende Gestaltung des Klassenzimmers und der Schule, das Aufzeigen vielfältiger Möglichkeiten, an Lesestoff zu kommen, das Anbieten von anregenden Lesestoffen, wobei neue Forschungsergebnisse die Vorliebe der Heranwachsenden für Wissen vermittelnde Sachtexte und abenteuerliche, auch fantastische Geschichten belegen. Viele Schüler verfügen häufig noch nicht über hinreichende Lesekompetenz, um Texte sinnentnehmend zu erschließen. Übungen zur Verbesserung des Lesens, feste und freie Lesezeiten tragen dazu bei, Freude am Lesen aufzubauen oder wiederzugewinnen. Die Berücksichtigung der Interessen und Neigungen der Schüler, Textvereinfachung und Klärung der Textbedeutung, vertiefende Arbeit am Wortschatz, an verwendeten sprachlichen Mitteln und Satzstrukturen sind Schwerpunkte eines entwicklungsorientierten Unterrichts. Auch angemessene äußere Gestaltung des Textes dient erfolgreicher Leseförderung. Zu berücksichtigen sind etwa die Schriftgröße und die Zeilenabstände, die deutliche Gliederung in Sinnabschnitte

Inhalte erfassen und weitergeben	<p>oder die Bebilderung.</p> <p>Ebenso wichtig sind das Gewähren freier Lesezeiten und das „Entschulen“ des Umgangs mit Lesestoffen. Dazu kommt in jeder Jahrgangsstufe das permanente Bemühen, durch methodisch vielfältige Maßnahmen die Lesefähigkeit zu verbessern. Jeder Schüler muss lesen können. Der enormen Bedeutung im Leben entsprechend wird ein besonderes Augenmerk auf die Informationsentnahme aus Sachtexten gelegt, wobei es gilt, den Umgang mit alltagsbedeutsamen Gebrauchstexten wie Anleitungen und Formularen zu festigen sowie das schon vorhandene Weltwissen der Schüler zu aktivieren, die neuen Erkenntnisse zu verstehen, Bedeutungen zu klären, Zusammenhänge aufzuzeigen und das neu erworbene Wissen mit dem alten zu verknüpfen, sodass es für die weitere persönliche Nutzung verfügbar wird. Hier eignen sich Sachtexte aus Sachbüchern, auch in Verbindung mit dem Sachunterricht. Ferner gilt das Verstehen von Zeitungstexten als wichtige Voraussetzung für eine kritische Auseinandersetzung mit den Entwicklungen in einer globalisierten Welt. Für Schüler stellen besonders Erlesen und Verstehen anspruchsvoller Zeitungstexte eine Hürde dar. Durch das Bearbeiten von Originaltexten werden sie schrittweise an diese grammatikalisch und lexikalisch anspruchsvollen Texte herangeführt. Sie lernen, unbekannte Begriffe mit Hilfe von Lexika und Internet zu klären und üben das Erschließen der Inhalte aus dem Kontext. Zunehmend sollen die Schüler die erworbenen Informationen für andere aufbereiten und sowohl sachgerecht als auch anschaulich und verständlich präsentieren können.</p>
Literarische Grundbildung	<p>Durch einen aktiven Umgang mit Gedichten, epischen Klein- und Großformen sowie dramatischen Texten erarbeiten sich die Schüler eine literarische Grundbildung. Diese wird textspezifisch aufgebaut, rezipierend, einführend, analysierend, aber auch besonders gut durch die handlungs- und produktionsorientierten Verfahren. Das Konzipieren und Erstellen von Ton- und Videoaufnahmen, eigenen Theateraufführungen, das sinnbetonte Vorlesen und der stimmige Gedichtvortrag öffnen den Zugang zur Literatur. Dies kann auch bei der Begegnung mit Literatur durch audiovisuelle Medien, z. B. eine Verfilmung im Kino oder im Fernsehen, gelingen. In jeder Jahrgangsstufe sollen Gedichte auswendig gelernt werden. Zur Auswahl wird auf die amtlich zugelassenen Lehrwerke verwiesen. Lesestoffe aus anderen und über andere Kulturen schaffen Brücken in einer globalisierten immer enger werdenden Welt, auch zu ausländischen Mitschülern mit Migrationshintergrund, und fördern Fremdverstehen Verständnis und Toleranz. Beiträge in Jugendzeitschriften sind dafür ebenso geeignet wie das breite Spektrum an Kinder- und Jugendliteratur. Deren Anregungspotenzial kann vielfach für den Unterricht genutzt werden und gleichzeitig die Freizeitlektüre verstärken.</p>
Medienkompetenz erwerben	<p>In vielen Zusammenhängen bringen die Schüler ihre Medienerfahrungen in den Unterricht ein, diskutieren sie durchaus kritisch, reflektieren eigene Gewohnheiten, nützen sie für den Unterricht und für den privaten Bereich und erkennen gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge und Auswirkungen. Auf diesem Weg entwickeln sie sich zu geschickten und kritischen Mediennutzern.</p>
Schreiben und Rechtschreiben Bedeutung des Schreibens	<p>Im Teilbereich Schreiben und Rechtschreiben erfahren die Schüler, dass Schreiben zur Kommunikation, zur Aufbewahrung von Informationen, zur gedanklichen Auseinandersetzung mit Sachverhalten und mit sich selbst dient sowie ein kreatives und gestalterisches Umgehen mit Sprache ermöglicht. Gegenstand des Schreibens ist Erlebtes, Erfundenes, Beobachtetes oder sonst wie Erfahrenes, auch eigene Gedanken, Meinungen und Wünsche. Es wird erzählt, berichtet, beschrieben und von eigenen Anliegen Kunde gegeben.</p>
Texte verfassen	<p>Neben verschiedenen schriftlichen Gestaltungsformen sind lebensbedeutsame Texte wie Lebenslauf, Bewerbung, Leserbrief, Beschwerdebrief, Unfallmeldung unentbehrlich. Im Unterschied zum mündlichen Sprachhandeln liegt dem Verschriftungsprozess stets ein bewusster Arbeitsablauf zugrunde: Die Schüler</p>

werden schrittweise an die Produktion von Texten herangeführt. Auf die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch Wortschatzarbeit und systematische Stoffsammlung folgt die Textplanung im Hinblick auf die beabsichtigte Aussage und den Adressatenkreis. ~~dessen Erwartungen und sprachlichen Fähigkeiten und auf die eigene Intention~~ Sodann gliedern und gestalten die Schüler unter Einbezug der erarbeiteten oder schon beherrschten sprachlichen Mittel den Text, den sie anschließend unter der Fragestellung der Wirkung auf den Leser überarbeiten. Dies soll auch vermehrt in Schreibkonferenzen geschehen, fördern doch diese gemeinsamen Besprechungen die Motivation, aber auch die Gedankenvielfalt und damit die Qualität der Texte. Gerade aus der Rückmeldung erfahren die Schüler, dass Schreiben für sie sinnvoll und bereichernd sein kann. Das gilt ebenso für den Bereich des kreativen Umgangs mit Texten und des kreativen Schreibens. Auch der spezifische Stil der Internetkommunikation findet Beachtung und verlangt bei Bedarf nach sprachlicher Klärung.

Richtig schreiben

Für andere zu schreiben impliziert immer, auch mit der äußeren Form und neben den oben genannten Textgestaltungselementen mit der sicheren Rechtschreibung für sich zu werben. Deshalb muss auf ein sauberes Schriftbild und eine angemessene Gestaltung ebenso Wert gelegt werden wie auf eine vernünftige Grundlegung der Rechtschreibung. Eine entwicklungsbegleitende Förderdiagnostik ist die Grundlage für individuell angepasstes, schrittweise aufbauendes Lernangebot. Schüler der Hauptschulstufe verfügen häufig nicht ausreichend oder sicher über Regelwissen über die korrekte Rechtschreibung. Das Aufschreiben oder Nachschreiben von Texten bereitet oft Schwierigkeiten, wird nicht selten gemieden und ist häufig mit starker Abwehrhaltung besetzt. Fehler weisen die Lehrer auf Missverständnisse oder Lücken im Lernprozess hin. Der Lehrer bietet den Schülern eine Vielfalt abwechslungsreicher und zugleich systematischer Übungen, auch mit Lernpartnern, an. Lernmaterialien zur Rechtschreibförderung sind auf ihre spezifische Verwendbarkeit und ihre sprachwissenschaftliche sowie didaktisch-methodische Grundlage hin kritisch zu überprüfen. Bei der Leistungsbewertung beschreibt der Lehrer persönliche Lernfortschritte und führt die Schüler zunehmend von der Fremdkontrolle zur Selbstkontrolle. Wachsende Sensibilität für persönliche Rechtschreibschwierigkeiten fördert die Übernahme von Verantwortung für schriftliche Arbeiten in allen Unterrichtsfächern. Ausgangspunkt für die Stärkung der eigenen Rechtschreibleistung ist immer der im Rahmen des Schreibens gebrauchte eigene Wortschatz, der einer je individuellen Behandlung bedarf. Erweitert wird er um die für die jeweilige Klasse relevanten Themenbereiche, die sich aus dem Unterricht aller Fächer ergeben. Hinzu kommen die Interessen der Schüler, die sie aus eigenem Anliegen in den Unterricht tragen. Richtig schreiben ist eine Forderung an den gesamten Unterricht. Der Weg dazu führt über lauttreue Wörter hin zu Einsichten in die Prinzipien und Regelmäßigkeiten der Rechtschreibung. Durch Erproben, Vergleichen und Nachdenken lernen die Schüler nicht nur Rechtschreibphänomene kennen, sie erwerben auch Strategien, wie man zu Erkenntnissen gelangt, und Arbeitstechniken, die helfen können, ein Wort richtig zu schreiben. Vielfältige wortspezifische Zugangswege, vor allem visuelle, auditive, artikulatorische, schreibmotorische und kognitive unter Einbezug von Wissen aus dem Teilbereich „Sprache untersuchen“, ermöglichen ihnen im Rahmen ihres selbstständigen Tuns eine bessere Verankerung des Gelernten. Rechtschreiben lernt man durch Lesen und Schreiben.

Sprache untersuchen

Sprachbewusstsein schaffen

Im Teilbereich **Sprache untersuchen** sollen die Schüler in realen Sprach- und Kommunikationssituationen ihre Spracherfahrungen und ihr Sprachgefühl weiterentwickeln, indem sie Sprache zunehmend bewusster wahrnehmen, darüber reflektieren und sie gezielter einsetzen. Das Untersuchen der Sprache hat bei Schülern der Hauptschulstufe dienende Funktion. Es gibt den Schülern umfangreiche Gelegenheiten, sprachliche Handlungsmöglichkeiten zu erproben und deren Wirkung zu durchdenken. Im Vordergrund steht immer die Sache, die zu sprachlicher Bewältigung auffordert. Im Hinblick auf eine entwicklungsorientierte Sprachförderung zielt die Unterrichtsarbeit darauf ab,

Lateinische Bezeichnungen	<p>Sprachstrukturen und den Wortschatz zu erweitern, ihre Funktion in Abhängigkeit vom situativen Kontext zu überprüfen und sie flexibel in neuen Zusammenhängen einzusetzen. Auf rein formale grammatikalische Übungen wird weitgehend verzichtet. Sie erleben, dass man Sprache untersuchen, über sie sprechen und dass man sprachliche Äußerungen verändern kann. Die Schüler lernen, auf die inhaltlichen Dimensionen von Wörtern, von Wörtern in Sätzen und von Wörtern und Sätzen in Texten einzugehen und so auf Strukturen der Textgestaltung zu achten. So entdecken die Schüler Anwendungsmöglichkeiten ihres Sprachwissens. Sie erwerben ein Grundwissen über grammatische Sachverhalte und entdecken dabei Gesetzmäßigkeiten der Sprache, auch hinsichtlich der Rechtschreibung. Dazu ist ein Grundbestand an fachspezifischen Arbeitsweisen ebenso nötig wie ein gemeinsamer Bestand an Fachbegriffen. Die lateinischen Bezeichnungen, die teils in der Grundschule schon verwendet wurden, teils ergänzend eingeführt werden, erleichtern den Gebrauch von Nachschlagewerken, ermöglichen die gezielte Besprechung eigener oder gelesener Texte und unterstützen den Fremdsprachenunterricht.</p>
Hinweise zum Unterricht	<p>Der Vergleich der Standardsprache mit Fach- und Gruppensprachen, mit Dialekten und begrenzt mit der erlernten Fremdsprache sowie mit den Herkunftssprachen von Schülern nichtdeutscher Herkunft Erstsprache fördert die Einsicht in den jeweiligen Gebrauch einschließlich seiner Bedingungen und verhilft zu mehr Toleranz. Die Sprachvarietät Dialekt wird wohl hinsichtlich ihrer eingeschränkten kommunikativen Reichweite beurteilt – reflektiert, dabei aber keineswegs abgewertet. Sie wird vielmehr als Sprachsystem in ihrer Bedeutung für das Entstehen der Standardsprache erkannt und als wichtiger Teil einer „inneren Mehrsprachigkeit“ geschätzt, auch als Brücke zu einer „äußeren Mehrsprachigkeit“. Das Zusammenspiel von Körpersprache und Sprache wird zunehmend erkannt und für das eigene kommunikative Verhalten beachtet.</p>
Integrativer Aspekt	<p>Zur Festigung und Erweiterung der Sprachhandlungsfähigkeit der Schüler sind die Integration der Lernbereiche des Deutschunterrichts und die Verknüpfung der Inhaltsbereiche in jedem Lernbereich unerlässlich. Aus komplexen, der Realität entstammenden Sprachsituationen ergeben sich dabei spezifische Aufgaben für die einzelnen Lernbereiche. Daraus notwendig gewordene Reflexionen und Übungen erhalten ihre Begründung aus dem Zusammenhang der Sprachsituation und dürfen nicht isoliert stattfinden. So führen zum Beispiel die durch Sprachuntersuchungen gewonnenen Einsichten in sprachliche Mittel und ihre Wirkungen zu einem vertieften Textverständnis. Sie werden dann sicher verfügbar, wenn die Schüler sie bei eigenen Gestaltungsversuchen handelnd erproben. Dies gilt auch für das Lesen von Texten, welches vom Sprechen und vom Schreiben, insbesondere vom kreativen Umgang mit Sprache, nicht zu trennen ist.</p>
Offene Unterrichtsformen	<p>Ein an der sprachlichen Entwicklung der Schüler orientiertes Vorgehen im Deutschunterricht kann im Besonderen durch offene Unterrichtsformen, z. B. Lern- und Übungszirkel, selbstständiges Arbeiten mit individuellen Lernangeboten, gesteuert über einen Wochenplan und Projekte, verwirklicht werden. Fehler geben Einblick in den Leistungsstand des jeweiligen Schülers und sind Basis für seine Weiterarbeit. Diese Individualisierung stellt zugleich die größtmögliche innere Differenzierung und Förderung dar. Sie ermöglicht ein selbsttätiges, produktives und rezeptives Sprachhandeln und trägt zum Erwerb fachspezifischer Arbeitsweisen und Lerntechniken bei. Diese erst ermöglichen im Hinblick auf Beruf und Freizeit das lebenslange Lernen, wenn sie z. B. beim Entnehmen von Informationen aus Texten, Anleitungen, beim Nachschlagen oder beim Erstellen eigener Texte zum Tragen kommen. Vom Lehrer geleiteter Unterricht hat dann seine Bedeutung, wenn gemeinsame Lernprozesse strukturiert werden müssen, z. B. beim systematischen Aufbau von Sprachwissen oder beim Aneignen von gemeinsamen Arbeitstechniken. Bei der Unterrichtsgestaltung in offenen Lehr- und Lernformen brauchen die Schüler klare Arbeitsaufträge und überschaubares, gegliedertes Arbeitsmaterial mit Möglichkeiten zur Selbstkontrolle. Ergebnisse müssen immer wieder in der Klassengemeinschaft sprachlich zusammengefasst und dargestellt werden.</p>
Arbeitstechniken	

Offene Lernformen werden thematisch mit lehrerorientiertem Unterricht verknüpft. Schülerangemessene, selbstgesteuerte Übungs- und Arbeitsformen stellen eine Bereicherung dar.

Fächerübergreifender Unterricht Zwischen dem Deutschunterricht und anderen Fächern sind Querverbindungen zu nutzen. Damit wird es den Schülern erleichtert, Sach- und Sinnzusammenhänge zu erkennen und Unterrichtsinhalte besser zu verstehen. So bieten Themen aus anderen Fächern konkrete Sprech- und Schreibanlässe, bei denen die Schüler fachliches Wissen sprachlich angemessen einbringen. Hilfen und Übungen zur Versprachlichung von Einsichten und Erkenntnissen, vor allem in den Sachfächern, verhelfen den Schülern dazu, vermehrt Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten zu gewinnen.

Mittlere-Reife-Zug Die Schüler im Mittlere-Reife-Zug erreichen die Lernziele des Deutschunterrichts auf einem erhöhten Anforderungsniveau, erarbeiten sich zusätzliche Lerninhalte und beherrschen die geforderten Lern- und Arbeitstechniken gründlicher. So erwerben sie eine höhere Vortrags- und Präsentationsfähigkeit, können in Diskussionen verschiedene Standpunkte vertreten und formale Gesprächsrunden selbstständig leiten und verfügen über zusätzliche rhetorische Mittel. Ihrer sachlichen Vorbereitung dienen vertiefte Fähigkeiten, Informationen aus Texten zu entnehmen. Zudem lernen sie in erhöhtem Umfang Textsorten bzw. literarische Formen kennen. Ferner erwerben sie eine Übersicht über die Epochen der deutschen Literatur. In eigenen Referaten beschäftigen sie sich u. a. mit Klassikern der Jugendliteratur. Neben den informativ-textuellen Texten spielt das argumentative Schreiben eine verstärkte Rolle. In der Rechtschreibung werden neben den wichtigen Regeln und Prinzipien auch seltenere Fälle gekannt, ebenso wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter. Ein breiteres Sprachwissen (Wortarten, Satzbau- und Textverknüpfungsmittel) dient der Entwicklung eines der Schreibintention angemessenen persönlichen Stils und sichert zusätzlich die Rechtschreibung. Schüler mit Förderbedarf im Bereich der Sprache finden hierfür die notwendige Unterstützung durch ein individuell angemessenes Lernangebot sowie durch gezieltes Üben in der Lerngruppe. Das Vertrauen in die vorhandenen Fähigkeiten, trotz sprachlicher Einschränkungen einen weiterführenden Bildungsabschluss zu erreichen, wird gestärkt.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen Die in den einzelnen Teilbereichen aufgeführten Schwerpunkte zum „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ weisen in jeder Jahrgangsstufe Lerninhalte aus, die als notwendige und wesentliche Grundkenntnisse und Fertigkeiten besonders gefestigt werden sollen und in ihrer Gesamtheit den Kern des am Ende der 9. und 10. Jahrgangsstufe geforderten Grundwissens und der Kernkompetenzen bilden.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5 / 6

1 Sprechen

- 1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
- 1.2 Sich und andere informieren
- 1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch

- 2.1 Interesse am Lesen gewinnen
- 2.2 Lesefähigkeit verbessern
- 2.3 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen
- 2.4 Zugang zu literarischen Texten finden
- 2.5 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen
- 2.6 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

3 Schreiben und Rechtschreiben

- 3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten
- 3.2 Kreativ mit Texten umgehen
- 3.3 Richtig schreiben

4 Sprache untersuchen

- 4.1 Sprache untersuchen

Jahrgangsstufen R / M 7 bis M 10

1 Sprechen

- 1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
- 1.2 Sich und andere informieren
- 1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch

- 2.1 Lesefähigkeit verbessern
- 2.2 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen
- 2.3 Zugang zu literarischen Texten finden
- 2.4 Jugendbücher kennen lernen, lesen und vorstellen
- 2.5 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

3 Schreiben und Rechtschreiben

- 3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten
- 3.2 Kreativ mit Texten umgehen
- 3.3 Richtig schreiben

4 Sprache untersuchen

- 4.1 Sprache untersuchen

Mathematik - Fachprofil

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Mathematikunterricht stellt sich die Aufgabe, einen bedeutsamen Beitrag zur Allgemeinbildung der Hauptschüler zu leisten. Er schafft die Grundlage für die Bewältigung mathematischer Aufgaben in Alltag, Arbeits- und Berufswelt sowie in weiteren Bildungsgängen. Dabei orientiert er sich an der mathematischen Wissenschaft, den Anforderungen einer von Technik und Information geprägten Gesellschaft sowie den Interessen, Bedürfnissen und dem Lern- und Leistungspotenzial der Hauptschüler.

Die Schüler werden befähigt, Fragestellungen und Probleme des Alltagslebens mit mathematischen Mitteln zu erfassen, zu durchdringen und zu lösen, sie stoßen aber auch auf Grenzen der Mathematisierbarkeit von Alltagsphänomenen. Beim Lösen arithmetischer, algebraischer und geometrischer Aufgaben sollen die Schüler rechnerisches Geschick, Flexibilität und Problem lösendes Denken entwickeln sowie ihr räumliches Vorstellungsvermögen entfalten.

Der Unterricht soll zur Selbstständigkeit ermuntern, den Einfallsreichtum fördern und Freude am mathematischen Tun wecken.

Lernvoraussetzungen

Der Unterricht in der Hauptschulstufe setzt sich deshalb zum Ziel, die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Schüler zu stärken.

Bisweilen verfügen die Schüler nicht über den Besitz grundlegender Rechenfertigkeiten. Auch die sprachlichen Mittel reichen oftmals nicht aus, um Zustände, Situationen und Vorgänge zu beschreiben. Es gelingt häufig nur beschränkt, aus mündlichen oder schriftlichen Aufgabenstellungen wichtige Angaben zu entnehmen und diese miteinander in Beziehung zu setzen. Auch treten Schwierigkeiten mit der abstrakten mathematischen Fachsprache auf, weil die Schüler sie nicht in geeigneter Weise zur Handlungsplanung, Handlungssteuerung und -kontrolle gebrauchen.

Zugleich müssen individuelle Lernrückstände ausgeglichen werden. Wenn Schüler erleben, dass Lernerfolge das Selbstvertrauen stärken, erhöhen sie ihre Anstrengungsbereitschaft. Sprachförderung im Mathematikunterricht der Hauptschulstufe bedeutet demnach, Schülern Hilfen zum Wahrnehmen, Verstehen, Gliedern, Ordnen und Versprachlichen mathematischer Situationen und Strukturen zu geben. Sie sollen auch erkennen, dass Sprache mathematische Zusammenhänge darstellen kann, so dass Sprache zum Lösen mathematischer Problemstellungen bewusst angewandt wird.

Methoden

Der Mathematikunterricht in der Hauptschule bevorzugt das induktive Vorgehen. Er geht von Problemen aus der Alltagswelt der Schüler oder von anregenden mathematischen Fragestellungen aus. Durch das Verwenden von Zahlenbeispielen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler wird das Zahlenverständnis gestärkt und der Bezug zwischen Mathematik und Lebenswelt verdeutlicht. Versuche, Rechen- und Lösungswege zu variieren, sollen den Schülern das Durchdringen und selbstständige Bearbeiten von Aufgaben erleichtern.

Darstellungsebenen

Modellgebundenes Handeln, konkreter Umgang mit Lernmaterialien und variative Anschauung müssen sich eng mit sprachlich-symbolischer (verbaler und schriftlicher) Beschreibung und Formulierung verbinden. Die wechselseitige Verknüpfung dieser Darstellungsebenen führt zum Aufbau abstrakter Begriffe und allgemeiner Erkenntnisse. Zusammenhänge müssen in klaren Satzstrukturen formuliert, Abstraktionen am konkreten Beispiel veranschaulicht und mathematische Symbole und Formeln in engen Zusammenhang zur Sache gestellt werden.

Begriffliche Vorstellungen	Zunehmend verwenden die Schüler gängige Begriffe der mathematischen Fachsprache. Es ist aber darauf zu achten, dass sie mathematische Bezeichnungen und Symbole mit inhaltlichen Vorstellungen und Wissen verbinden. Dafür findet sich in den Fachlehrplänen der Ausdruck „begriffliche Vorstellungen“. Beschriftete Modelle und Zeichnungen, Merktex te und Kurzformen von Lösungswegen unterstützen das Verständnis der mathematischen Fachsprache.
Kumulatives Lernen Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Ein besonderes Kennzeichen des Faches Mathematik besteht darin, dass die meisten Lerninhalte aufeinander aufbauen. Viele der erlernten Begriffe, Verfahren und Fähigkeiten sind unverzichtbare Voraussetzung für das Erlernen weiterer. Der Unterricht muss sicherstellen, dass die Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten über den Zeitpunkt ihrer unterrichtlichen Erarbeitung hinaus behalten. Regelmäßiges Wiederholen und Üben ist deshalb unverzichtbar. Zur Festigung erreichter Lernleistungen sind einzelne Schüler darauf angewiesen, auf Handlungserfahrungen zurückgreifen zu können. Durch differenzierende Übungs- und Wiederholungsphasen gelingt es, bei den Schülern grundlegende Rechenfertigkeiten zu sichern. Geeignete Computerprogramme können die Übungs- und Festigungsphase unterstützen. Die Abschnitte „Wiederholen, Üben, Anwenden und Vertiefen“ greifen im Sinne der permanenten Wiederholung jene Inhalte immer wieder auf, die es dauerhaft zu festigen gilt und sie heben jeweils aus den vorausgehenden Inhalten diejenigen hervor, auf die besonderes Gewicht zu legen ist.
Öffnung des Unterrichts	Der systematisch-aufbauende Mathematikunterricht der Hauptschule wird ergänzt durch das Arbeiten in offenen Unterrichtsformen. Neben Formen der organisatorischen Öffnung räumt der Unterricht auch der Entwicklung von Lösungsideen – selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen Schülern - Platz ein. Er zeigt sich offen für die verschiedenen Lösungswege der Schüler. Zahlenrätsel und Knobelaufgaben, gestalterischer Umgang mit geometrischen Formen und Übungs- und Strategiespiele können dazu beitragen, dass die Schüler Freude an mathematischem Tun gewinnen.
Arbeitsmittel	Ab der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler lernen, vom Taschenrechner sinnvoll Gebrauch zu machen. Mit geeigneter Software stellt der Computer ein weiteres Arbeitsmittel für die Schüler dar. Der sinnvolle Gebrauch einer Formelsammlung bedarf gezielter Hinführung und Einübung.
Zahlen und Rechnen	Zur Förderung der Rechenfähigkeit tritt in konsequenter Fortführung des Mathematikunterrichts der Grundschule an die Stelle der Vermittlung schematisierter und automatisierter Verfahrensschritte und Notationsmuster das selbstständige Suchen und freie Notieren individueller Lösungsstrategien. Dabei kommt neben dem genauen, bei großen Zahlen und Dezimalbrüchen sowie in Verbindung mit dem Gebrauch des Taschenrechners auch dem überschlägigen Kopfrechnen ein hoher Stellenwert zu. Beim Rechnen im Bereich der rationalen Zahlen ist aus Gründen der Lebensnähe den Dezimalbrüchen mehr Bedeutung beizumessen als den gewöhnlichen Brüchen.

Geometrie

Kenntnisse über geometrische Figuren und das Wissen um geometrische Beziehungen können aus der Arbeit mit konkreten Modellen sowie dem zeichnerischen Darstellen erwachsen. Durch häufige und vielfältige kopfgeometrische Aufgaben wird intensiv das räumliche Denken und Vorstellungsvermögen geschult. Oft sind Schüler auf Grund von Wahrnehmungseinschränkungen und feinmotorischen Beeinträchtigungen auf ein Lernangebot angewiesen, das ihre individuellen Lernvoraussetzungen berücksichtigt. Das operativ-konstruktive Prinzip im Geometrieunterricht trägt diesen Lernvoraussetzungen gebührend Rechnung. Computerprogramme können dazu beitragen, Koordination und Raumwahrnehmung zu schulen. Berechnungsformeln dürfen nicht zu früh eingeführt, sie müssen schrittweise aus der Anschauung entwickelt werden. Eine wiederholte Rückbesinnung auf ihre Gewinnung erleichtert den Schülern eine flexible Anwendung.

Sachbezogene Mathematik

Die sachbezogene Mathematik nimmt eine zentrale Stellung im Mathematikunterricht der Hauptschule ein. Sie beschränkt sich nicht auf einen gesonderten Lernzielbereich, wie er zu den Jahrgangsstufen 5 und 6 ausgewiesen ist. Sachbezogene Grundlagen und Anwendungen werden in allen fachlichen Themenbereichen und auf allen Stufen des Lernprozesses integriert.

Der Bearbeitung offener Sachsituationen kommt ein wichtiger Stellenwert zu, wobei der Schwerpunkt auf Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder liegen soll. Sinnvolle Verbindungen zu anderen Fächern werden angestrebt. Die Arbeit in Sachfeldern sowie unterrichtliche Vorhaben und Projekte ermöglichen ein realitätsbezogenes Lernen.

Sachrechnerische Strategien wie das Erschließen von Bildmaterial, das anschauliche und gründliche Erfassen von Aufgabentexten, ein systematisches Ordnen von Daten, die Formulierung sachgerechter Fragen, die einsichtige Entwicklung und übersichtliche Darstellung von Lösungswegen, das überschlägige Ermitteln von Zwischen- und Endergebnissen sowie eine prüfende und sichernde Arbeitsrückschau gilt es weiter auszubauen. Durch das Variieren von Sachsituationen (Ändern von Zahlen, Austausch gegebener und gesuchter Größen, Veränderung bzw. Erweiterung des Sachverhalts oder der Fragestellung usw.) und das Formulieren eigener Aufgabenstellungen kann flexibles Denken und Problemlösen gefördert werden.

Sorgfältige Aufbereitung und Gestaltung der Sachsituation oder Sachaufgabe sichern das Verstehen. Die Schüler finden vielfältige Möglichkeiten, das Sachproblem in ihrem vorhandenen Alltags- und Erfahrungswissen einzuordnen. Bei der Textgestaltung werden Schriftgröße und Zeilenabstände berücksichtigt. Strukturierte und planvoll aufgebaute Lernprozesse ermöglichen es, übersichtliche und gegliederte Hefteinträge zu erstellen.

Sie können darauf in Übungs- und Wiederholungsphasen zurückgreifen und lernen, ihre eigene schriftliche Darstellung als Lernhilfe zu nützen und zu schätzen.

Struktur des Lehrplans

Der formale Aufbau des Lehrplans trägt der hierarchischen Struktur der Lerninhalte Rechnung. Die Anordnung der Inhaltsbereiche gibt keine zeitliche Reihenfolge vor; die klassenspezifische Stoffverteilung ist nicht vorgeschrieben.

Individuelle Förderung

Individuelle Förderung ist im Mathematikunterricht schon dadurch möglich, dass den Schülern die Wahl von Lösungswegen und das Verwenden verschiedener, auch anschaulicher Lösungshilfen freigestellt wird oder dass sie sich, im Rahmen offener Aufgaben, selbstständig Bearbeitungsziele setzen können. Die Notwendigkeit, darüber hinaus für verschiedene Schüler unterschiedliches Aufgabenmaterial bzw. differenzierte Lernangebote und Lernwege vorzusehen, ergibt sich vor allem aus der Beobachtung von Lösungsschwierigkeiten und aus Fehleranalysen. Fehler weisen den Lehrer auch auf Lücken im Lernprozess hin. Das Fach ermöglicht es, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zu berücksichtigen, z. B. hinsichtlich Komplexität und Abstraktionsgrad der Aufgaben. Unmittelbare Rückmeldung baut Sicherheit auf. Die verwendeten Lern- und Arbeitsmaterialien werden vom Lehrer hinsichtlich der schülergemäßen Passung sowie der fachwissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Richtigkeit überprüft.

Mittlere-Reife-Zug

Neben den in Kapitel I, Abschnitt 4.2 genannten Kriterien für das erhöhte Anforderungsniveau gilt in Mathematik besonders:

Die Schüler der M-Klassen sollen

- komplexere Aufgabenstellungen bewältigen,
- selbstständig Problem lösend arbeiten,
- den Umgang mit einer Formelsammlung beherrschen,
- ein erhöhtes Abstraktionsniveau entwickeln,
- Fachsprache und –symbolik sicher verwenden,
- ihre Ergebnisse reflektieren und dadurch Eigenverantwortung für das Arbeiten zeigen.

Übersicht - Mathematik

Lernbereiche in horizontaler, jahrgangsstufenübergreifender Anordnung

Zur Verdeutlichung der Progression in den einzelnen Lernbereichen sind bei gleichlautenden Überschriften **Schwerpunkte** aufgeführt, die in der jeweiligen Jahrgangsstufe behandelt werden. Diese Übersicht dient nicht der exakten Unterscheidung des Niveaus und von Einzelinhalten in Regelklassen und M-Klassen. Dazu müssen die Fachlehrpläne herangezogen werden.

JAHRGANGSSTUFE 5	JAHRGANGSSTUFE 6	JAHRGANGSSTUFE 7	
		Regelklasse	M-Klasse
		Verwendung des Taschenrechners	
5.1 Natürliche Zahlen	6.1 Bruchzahlen	7.3 Ganze Zahlen	
5.5 Brüche - konkrete Brüche - konkrete Dezimalbrüche	6.2 Dezimalbrüche - Rechnen mit Dezimalbrüchen	7.1 Dezimalbrüche - Umwandeln von Brüchen in Dezimalbrüche - Rechnen mit Dezimalbrüchen; mit und ohne Taschenrechner 7.2 Prozentbegriff, Prozentrechnung - Begriffe: Brutto, Netto; Rabatt, Skonto - Grundaufgaben der Prozentrechnung	
			- Begriffe: Brutto, Netto; Rabatt, Skonto - Grundaufgaben der Prozentrechnung vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen
5.3 Geometrie 5.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen - Körper - Geraden 5.3.2 Koordinatensystem, Achsenspiegelung 5.3.3 Längen; Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat	6.3 Geometrie 6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen, Parallelverschiebung, Drehung - Flächenformen - Vierecke - Winkelbegriff 6.3.2 Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader	7.4 Geometrie 7.4.1 Geometrische Flächen - Dreiecke - Flächeninhalt / Umfang von Dreieck und Parallelogramm	
			- Dreiecke - Flächeninhalt / Umfang von Dreieck und verschiedenen Vierecken
		7.4.2 Geometrische Körper - Dreiecksprismen - Vierecksprismen	
5.2 Grundrechenarten 5.4 Terme und Gleichungen - Klammerregel, Punkt-vor-Strich, Kommutativ- und Assoziativgesetz - Gleichungen der Form $ax + b = c$	6.4 Terme und Gleichungen - Distributivgesetz - Äquivalenzumformungen	7.5 Terme und Gleichungen - Terme mit ganzen Zahlen - vorteilhaftes Umstellen, Auflösen von Klammern, Ausklammern, Zerlegen und Zusammenfassen	
5.6 Sachbezogene Mathematik	6.5 Sachbezogene Mathematik	7.6 Funktionen und Größen - einander zugeordnete Größen - proportionale Funktionen	

JAHRGANGSSTUFE 8		JAHRGANGSSTUFE 9		JAHRGANGSSTUFE 10
Regelklasse	M-Klasse	Regelklasse	M-Klasse	
Hinführung zum Gebrauch einer Formelsammlung		Umgang mit der Formelsammlung		
8.2 Rationale Zahlen		9.2 Potenzen und Wurzeln		10.1 Potenzen und Wurzeln
		<ul style="list-style-type: none"> - Potenzen zur Basis 10 - Quadrieren und Radizieren 		<ul style="list-style-type: none"> - Potenzgesetze
8.1 Prozentrechnung (und Promillerechnung)		9.1 Prozent- und Zinsrechnung		10.1 Potenzen und Wurzeln
<ul style="list-style-type: none"> - Begriffe: Gewinn, Verlust, Geschäftskosten - Prozentangaben in Schaubildern darstellen - vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Begriffe: Gewinn, Verlust, Geschäftskosten - Prozentangaben in Schaubildern darstellen - Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert - Promillerechnung 	<ul style="list-style-type: none"> - Zinsrechnung - Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert 	<ul style="list-style-type: none"> - Zinsrechnung komplexere Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert 	<ul style="list-style-type: none"> - Anwendungsaufgaben mit mehreren gleichen prozentualen Veränderungen
8.3 Geometrie		9.3 Geometrie		10.2 Geometrie
8.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen		9.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen		<ul style="list-style-type: none"> - Kugel - zentrische Streckung - Kathetensatz, Höhensatz
<ul style="list-style-type: none"> - Mittelsenkrechte, Senkrechte zeichnen - Kreis 	<ul style="list-style-type: none"> - Mittelsenkrechte, Senkrechte, Winkelhalbierende zeichnen - Kreis 	<ul style="list-style-type: none"> - Vierecke, regelmäßige Vielecke - Flächeninhalt regelmäßiger Vielecke - Satz des Pythagoras 	<ul style="list-style-type: none"> - Vierecke, regelmäßige Vielecke - Flächeninhalt regelmäßiger Vielecke - Satz des Pythagoras - Thaleskreis - ähnliche Figuren 	
8.3.2 Geometrische Körper		9.3.2 Geometrische Körper		10.3 Trigonometrie
<ul style="list-style-type: none"> - Zylinder 		<ul style="list-style-type: none"> - Pyramide, Kegel 		
8.4 Terme und Gleichungen		9.4 (Terme), Gleichungen und Formeln		10.4 Funktionen und Gleichungen
<ul style="list-style-type: none"> - Gleichungen mit rationalen Zahlen - Arbeit mit Formeln 		<ul style="list-style-type: none"> - Gleichungen mit Brüchen als Faktoren vor Variablen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichungen mit rationalen Zahlen - Bruchgleichungen - lineare Gleichungssysteme 	<ul style="list-style-type: none"> - quadratische Gleichungen
8.5 Funktionen und Größen		9.5 Funktionen und beschreibende Statistik		10.4 Funktionen und Gleichungen
<ul style="list-style-type: none"> - lineare Funktionen 		9.5.1 Funktionen		<ul style="list-style-type: none"> - quadratische Funktionen
		<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung zwischen linearen und nicht linearen Funktionen - umgekehrt proportionale Funktionen 		
		9.5.2 Beschreibende Statistik		10.5 Beschreibende Statistik und Wahrscheinlichkeit
		<ul style="list-style-type: none"> - Daten sammeln - statistische Grundwerte berechnen 		<ul style="list-style-type: none"> - Zufallsversuche - Wahrscheinlichkeit - Anordnungsmöglichkeiten

Empfohlene Schreibweisen

1. Symbole

1.1 Regel- und M-Klasse

A, B, C...	Punkte
$P(x y)$	Punkt im Koordinatensystem mit den Koordinaten x und y
AB	Gerade durch A und B
$\overline{[AB]}$	Strecke von A nach B
\overline{AB}	Länge der Strecke AB
g, h, k...	Geraden
$g \parallel h$	g ist parallel zu h
$g \perp h$	g ist senkrecht zu h
$\sphericalangle(ABC)$	Winkel mit Scheitelpunkt B
$\alpha, \beta, \gamma, \delta \dots$	Winkelmaß

1.2 M-Klasse

L	Lösungsmenge
D	Definitionsmenge
\mathbb{N}	Menge der natürlichen Zahlen
\mathbb{Z}	Menge der ganzen Zahlen
\mathbb{Q}	Menge der rationalen Zahlen
\mathbb{R}	Menge der reellen Zahlen

2. Größen

Größen	Einheiten
Längen	km, m, dm, cm, mm
Flächeninhalte	m^2, dm^2, cm^2, mm^2
Rauminhalte	$m^3, dm^3, cm^3, mm^3, hl, l, ml$
Massen ("Gewichte")	t, kg, g, mg
Zeitspannen	h, min, s
Geldwerte	€, Ct

3. Endformen des schriftlichen Rechnens

$$\begin{array}{r}
 68197 \\
 + 69271 \\
 \hline
 137468
 \end{array}
 \qquad
 \begin{array}{r}
 23 \\
 137468 \\
 - 69271 \\
 \hline
 68197
 \end{array}
 \qquad
 \begin{array}{r}
 756 \cdot 82 \\
 \hline
 6048 \\
 1512 \\
 \hline
 61992
 \end{array}$$

$$\begin{array}{r}
 37264 : 64 = 582 \text{ R } 16 \\
 \underline{320} \quad \text{oder } 582 \text{ R } \frac{16}{64} \\
 526 \\
 \underline{512} \\
 144 \\
 \underline{128} \\
 16
 \end{array}
 \qquad
 \text{Kurzform: } 37264 : 64 = 582 \text{ R } 16
 \qquad
 \begin{array}{r}
 526 \\
 144 \\
 16 \\
 \hline
 526 \\
 144 \\
 160 \\
 320
 \end{array}$$

4. Vorschläge für die Schreibweise von Formeln

4.1 Regel- und M-Klasse

Quadrat	$u = 4 \cdot a;$	$A = a \cdot a$ oder $A = a^2$
Rechteck	$u = 2 \cdot a + 2 \cdot b$ oder $u = 2 \cdot (a+b);$	$A = a \cdot b$
Dreieck		$A = \frac{1}{2} g \cdot h$
Parallelogramm		$A = g \cdot h$

Kreis	$u = 2 \cdot r \cdot \pi$ oder $u = d \cdot \pi$;	$A = r \cdot r \cdot \pi$ oder $A = r^2 \cdot \pi$
Würfel	$O = 6 \cdot a^2$;	$V = a \cdot a \cdot a$ oder $V = a^3$
Prisma	$O = 2 \cdot G + M$;	$V = G \cdot h_k$
Pyramide/Kegel		$V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h_k$

4.2 M-Klasse

Trapez		$A = \frac{a+c}{2} \cdot h$ (a c)
Kreisbogen/-sektor	$b = 2 \cdot r \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360^\circ}$;	$A = r^2 \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360^\circ}$ oder $A = \frac{1}{2} \cdot b \cdot r$
Pyramide/Kegel	$O = G + M$;	
Kugel	$O = 4 \cdot r^2 \cdot \pi$ oder $O = d^2 \cdot \pi$;	$V = \frac{4}{3} \cdot r^3 \cdot \pi$

Quadratische Gleichungen	Normalform:	$x^2 + px + q = 0$
	Lösungen:	$x_1 = -\frac{p}{2} + \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$; $x_2 = -\frac{p}{2} - \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$

Lineare Funktionen	Normalform:	$y = m \cdot x + t$
--------------------	-------------	---------------------

Quadratische Funktionen	Normalform:	$y = \pm x^2 + px + q$
	Scheitelpunktform:	$y = \pm (x - x_s)^2 + y_s$

Englisch – Fachprofil

Bedeutung des Faches Der Englischunterricht vermittelt den Schülern Sprachkenntnisse, die infolge der intensiver werdenden Verflechtung der Länder Europas und der Welt immer größere Bedeutung gewinnen. Alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen begegnen immer häufiger fremdsprachlichen Äußerungen und anderssprachigen Menschen. Die englische Sprache spielt dabei wegen ihrer weltweiten Verbreitung als Mittel der Verständigung eine herausragende Rolle. Kenntnisse der englischen Sprache sind für die persönliche Entwicklung, das Privat- und spätere Berufsleben aller Schülerinnen und Schüler wichtig. Besonders im Hinblick auf die berufliche Qualifizierung kommt der englischen Sprache eine immer größer werdende, außerordentliche Bedeutung zu. Deshalb orientieren sich die Anforderungen des Faches am Common European Framework of Reference – Levels A und B.

Das Erlernen einer Fremdsprache regt die Schüler zur Auseinandersetzung mit ihrer Muttersprache an und kann der Steigerung ihrer Sprachkompetenz dienen.

Fremdverstehen In der Beschäftigung mit der englischen Sprache erlernen die Schüler nicht nur ein internationales Kommunikationsmittel. Sie bekommen Einblicke in die englischsprachige Welt und deren sprachliche und kulturelle Einflüsse. Sie lernen diese kritisch zu reflektieren. Sie öffnen sich dem Fremden und werden zum Nachdenken über die eigene Situation angeregt. Die Schüler bekommen somit Hilfen, um sich in einer zunehmend komplexen Welt zurechtfinden zu können.

Kommunikationsfähigkeit Die Schüler erlernen die einzelnen grundlegenden Fertigkeiten, um sie in kommunikativen Situationen anzuwenden.

mündlich Sie lernen, das Englische in gängigen Situationen des privaten und öffentlichen Alltags zu verstehen und sich in dieser Fremdsprache verständlich zu machen. Der Unterricht knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an und schafft zunächst eine gemeinsame Plattform. Anschaulich gestaltete Situationen und der Einsatz von visuellen und audiovisuellen Medien unterstützen die Schulung des Seh-/Hörverstehens. Um das Seh-/Hörverstehen und Sprechen intensiv zu fördern wird weitgehend einsprachig unterrichtet. Aus Gründen der Lerneffektivität muss an wohl überlegten Stellen das Prinzip der Einsprachigkeit jedoch auch durchbrochen werden.

Dieses Durchbrechen der Einsprachigkeit ist für Schüler der Hauptschulstufe besonders wichtig, um ihre Sprechfreude zu wecken und zu fördern. Sprechfreude ist ein geeignetes Mittel, um Angst vor Fehlern beim Hörverstehen und spontanen Sprechen zu verringern.

Neben der Lehrkraft sind es vor allem Tonträger, die den Schülern das sprachliche Vorbild geben. Im Bereich der auditiven Wahrnehmung können diese Tonträger manchen Schülern zusätzliche Schwierigkeiten bereiten. Tonträger müssen also einerseits authentisch sein, andererseits ist darauf zu achten, dass durch alltägliche Nebengeräusche das Hörverstehen nicht beeinträchtigt wird. Möglichst oft hören und imitieren sie diese sprachlichen Vorbilder. Aussprache und Intonation sind beim Erlernen des Englischen von grundlegender Bedeutung. Hier bieten sich auch Ansätze zur Verbesserung der Artikulation in der Muttersprache.

Lehrkräfte orientieren sich an der Standardsprache und richten auch ihre Medienauswahl danach aus. Britisches und amerikanisches Englisch werden in

gleicher Weise akzeptiert.

Im Zentrum des Unterrichts stehen dabei Großbritannien und die USA. Im Laufe des Lehrgangs erhalten die Schülerinnen und Schüler auch Einblicke in weitere Länder der englischsprachigen Welt und begegnen dabei im Rahmen des Hörverstehens regionalen Varianten des Englischen.

Damit Schüler Englisch als internationales Verständigungsmittel verwenden können, müssen sie auch dem Englischen von Nichtmuttersprachlern begegnen.

Situative Anreize zum Sprechen sowie vielfältige Aufgaben- und Interaktionsformen helfen den Schülerinnen und Schülern, die gelernten Redemittel in weiteren alltäglichen Situationen kommunikationsgerecht einzusetzen (monologisch/dialogisch). Wichtig für die Interaktion im Klassenzimmer ist ein gesichertes Repertoire an *classroom phrases*.

schriftlich

Die Schüler werden im Laufe des Lehrgangs befähigt, auch schriftlichen Texten sowohl wesentliche Aussagen wie auch Detailinformationen zu entnehmen.

Die Auseinandersetzung mit Texten, auch literarischen, gewinnt in den höheren Jahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung. Neben Sach- und Gebrauchstexten werden auch authentische Texte aus der Kinder- und Jugendkultur der Zielsprachenländer gelesen. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihrem Sprachvermögen entsprechend auch, komplexere Texte zunehmend selbstständiger zu erschließen.

Die Auswahl dieser Texte erfordert besondere Sorgfalt, da authentische Texte, die den sprachlichen Möglichkeiten der Schüler entsprechen, oft nicht altersgemäß sind. Dies birgt die Gefahr in sich, dass vorhandene geringe Lesefreude in der Muttersprache sich weiter verringern kann. Schwierigkeiten beim Textverständnis werden in der Fremdsprache noch verstärkt. Die Inhalte sollen deshalb große Übereinstimmung mit der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen haben und deren Interessen berücksichtigen, damit das Hintergrundwissen die Textrezeption stützt. Auch Fotos und Zeichnungen sind von großer Bedeutung.

Die schriftlichen Äußerungen der Schüler bleiben in ihrem Umfang begrenzt. Allerdings kommt durch die rasche Verbreitung der elektronischen Medien dem Schreiben eine größere Bedeutung zu, wobei von Anfang an auf die korrekte Schreibung Wert gelegt wird.

Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwäche sowie Legasthenie haben Anspruch auf Nachteilsausgleich.

Ein großes Augenmerk wird dabei auch auf die Technik des Notierens (*note taking / note making*) gelegt.

Sprachliche Fertigkeiten

Um Situationen kommunikativ bewältigen zu können, benötigen die Schülerinnen und Schüler neben Aussprache und Intonation einen relativ umfangreichen Wortschatz, idiomatische Wendungen und eine bestimmte Menge an grammatischen Strukturen

Die Grammatik wird nicht um ihrer selbst willen gelernt, sondern dient den kommunikativen Fähigkeiten. Aus diesem Grunde werden bei den Schülern Bewusstmachungsprozesse eingeleitet, die sie später befähigen, Gesetzmäßigkeiten der Sprache möglichst selbst zu entdecken.

Bei der Sprachbetrachtung wird auf das Prinzip der Einsprachigkeit verzichtet, um kontrastierendes Lernen zu ermöglichen.

Mit den neuen Strukturen können sich die Schüler über eine längere zeitliche Phase vertraut machen, bevor diese dann nach wiederholter Begegnung - meist in der darauf folgenden Jahrgangsstufe - systematisch erarbeitet und angeeignet werden.

Den Schülern wird situationsadäquater themenbezogener Wortschatz angeboten, darüber hinaus sollen sie sich jedoch eine individuell

unterschiedliche Menge an Interessenswortschatz selbst aneignen.

Die Lehrer achten darauf, dass den Schülern der deutsche Begriff zur Verfügung steht. Die Einbettung neuer Wörter in plakative Beispielsätze ist besonders hilfreich.

Aus diesen Gründen erübrigt sich eine Wortschatzliste.

Der rezeptive Wortschatz wird den produktiven an Umfang weit übertreffen.

Fehler treten beim Sprachenlernen zwangsläufig auf. Sie geben den Lehrkräften Aufschluss über Lerndefizite beim Schüler, aber auch über eventuelle Schwächen des Lehrverfahrens. Deshalb kommt einer sensiblen Fehlerbehandlung im Lernprozess besondere Bedeutung zu (Fehlerdiagnose und –therapie).

Die Fehlertoleranz ist beim spontanen Sprechen deutlich höher anzusetzen als bei schriftlichen Äußerungen mit vorgegebenen Strukturen. Die Beeinträchtigung in der Muttersprache muss bei der Leistungsbewertung individuelle Berücksichtigung finden.

Medien

Der Medieneinsatz spielt im Englischunterricht eine große Rolle. Mithilfe von Medien werden die sprachlichen Fertigkeiten und kommunikativen Fähigkeiten intensiv geschult. Medien geben authentische Einblicke in die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Zielländern. Durch den Einsatz von Rundfunk- und Fernsehsendungen, von Songs und Filmausschnitten lernen die Schülerinnen und Schüler wichtige englischsprachige Medien kennen und nutzen. Sie lernen das Internet als Informationsquelle kritisch zu gebrauchen.

Fachspezifische Arbeitsweisen

Die Schülerinnen und Schüler werden neben fachgemäßen auch mit fachspezifischen Arbeitsweisen und Lerntechniken vertraut. Ebenso lernen sie Möglichkeiten der bewussten Arbeitsrückschau und der Einschätzung des eigenen Lernfortschrittes kennen. Dies ermöglicht ihnen ein selbstständiges Anwenden und Lernen über die Schulzeit hinaus.

Besonderheit des Fachlehrplans

Im modernen Fremdsprachenunterricht ist die Zielsprache zugleich Unterrichtssprache – also Medium. Sie kann nicht unabhängig von Inhalten gelernt werden. Deshalb werden die jeweiligen Themengebiete, die interkulturellen und landeskundlichen Schwerpunkte sowie die dazu notwendigen Textarten den Lernzielen vorangestellt.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5 bis 10

1 Inhaltliche Bezüge

- 1.1 Themengebiete
- 1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

2 Textarten

3 Sprache

- 3.1 Hörverstehen
- 3.2 Sprechen
- 3.3 Leseverstehen
- 3.4 Schreiben
- 3.5 Formen und Funktionen
- 3.6 Wortschatz und Wendungen

4 Lerntechniken

Physik/Chemie/Biologie – Fachprofil

Fächergruppe	Die Fächer Physik, Chemie und Biologie sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet.
Bedeutung des Fachs	Ergebnisse der Naturwissenschaften tragen wesentlich zu unserer Kultur bei und durchdringen nahezu alle Lebensbereiche. Die Schüler nehmen die vielfältigen Erscheinungen der sie umgebenden Welt zunächst nicht nach Fächern gegliedert wahr. „Physik/Chemie/Biologie“ führt die Naturwissenschaften zusammen und nutzt den schülerorientierten Zugang für eine zunehmend vernetzte Vermittlung naturwissenschaftlichen Denkens, Wissens und Erkennens, die den Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft Rechnung trägt. Das Vorwissen der Schüler ist in diesem Fächerverbund sehr unterschiedlich. Deshalb wird den Schülern die Möglichkeit eröffnet, spezielle Kenntnisse und Interessen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit einzubringen. Gleichmaßen können Umwelterfahrungen geklärt, strukturiert und erweitert werden. Das Unterrichtsgespräch, das Erklären und Beschreiben von Sachverhalten bieten Gelegenheiten, erworbene Fachbegriffe und sprachliche Strukturen anzuwenden sowie die sprachliche Handlungsfähigkeit zu erproben. In ganz besonderem Maß gilt es Problemfragen aufzuwerfen, Handlungen zu beschreiben, wesentliche Erkenntnisse zusammenzufassen und kausale Zusammenhänge zu formulieren.
Aufgaben und Ziele	Die Schüler erhalten einen Einblick in Möglichkeiten, Nutzen und Gefahren naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen und erwerben naturwissenschaftliches Grundwissen und entsprechende Kernkompetenzen. Die Erfahrung, wie großartig die Natur ist und welche Fragen sie in sich birgt, weckt bei ihnen immer aufs Neue Bewunderung und Staunen. So sollen die Schüler zu einem einfühlsamen Verstehen der Natur geführt und befähigt werden, wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt zu erkennen. Sie sollen sich der Verantwortung für ihr tägliches Handeln bewusst werden, das seinen tiefen Sinn in der Achtung vor der belebten und unbelebten Natur und letztlich vor der Welt als Schöpfung erhält. Vor diesem Hintergrund werden mit ihnen die Sichtweisen der Naturwissenschaften sowie deren Möglichkeiten und Grenzen erörtert.
Themenkreise	Aus den Themenkreisen „Energie - Kommunikation – Technik“, „Stoffe“, „Tiere, Pflanzen, Lebensgemeinschaften“ sowie „Mensch und Gesundheit“ lernen die Schüler exemplarisch ausgewählte Inhalte kennen. Die Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie tragen jeweils aus ihrer Sicht Erkenntnisse und Methoden zur Klärung der Fragen bei. Im Laufe der Jahrgangsstufen gewinnen die Schüler vertiefte fachspezifische Einsichten und verknüpfen sie bei der Erarbeitung übergreifender Themen.
Didaktisch-methodische Grundsätze	Der Zugang zu den naturwissenschaftlichen Inhalten wird besonders geweckt und gefördert, wenn sie Interessen der Schüler berücksichtigen, neugierig machen, Freude am Entdecken und Lernen vermitteln und wenn ihre Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Deshalb beziehen sich die Themen des Lehrplans vor allem auf Phänomene, denen die Schüler täglich begegnen. Die Voraussetzungen, Interessen und Erwartungen von Buben und Mädchen sind zu berücksichtigen. Die Unterrichtsthemen erschließen sich den Schülern soweit möglich durch die originale Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur, durch eigenes Tun und auch durch den Einsatz der Sinne. Im Vordergrund steht die qualitative Betrachtung der Sachverhalte und Zusammenhänge, die sich an den Kriterien der Lebensbedeutsamkeit und Zugänglichkeit für die Schüler orientiert. Die quantitative und mathematische

Durchdringung wird angestrebt. Die Schüler werden allmählich mit der Fachsprache vertraut und gebrauchen naturwissenschaftliche Symbole und Gleichungen, wobei Alltagsvorstellungen und -begriffe hinterfragt und durch naturwissenschaftliche Sichtweisen erweitert werden. Fachspezifische Begriffe sind in ihrer Bedeutung nicht immer identisch mit der Wortwahl aus der Alltagssprache. Dieser Tatbestand muss im Unterricht Berücksichtigung finden. Dem erhöhten Zeitbedarf zur Erarbeitung von Begriffen, Symbolen und fachspezifischen Arbeitsweisen ist Rechnung zu tragen.

Fähigkeiten,
Fertigkeiten,
Arbeitsweisen

Die Schüler üben fachgemäße Arbeitsweisen und -techniken ein, wenden sie an und nutzen die Möglichkeiten handelnder, gedanklicher und sprachlicher Selbsttätigkeit. Sie werden an wichtige fachliche Denkweisen herangeführt, z. B. das Verstehen und Darstellen von Zusammenhängen, das Denken in Modellen oder den Erkenntnisgewinn durch Experimente. Sie erwerben auch in Physik/Chemie/Biologie allgemeine Schlüsselqualifikationen, um Arbeiten selbstständig oder gemeinsam mit anderen verantwortungsbewusst zu planen, auszuführen und abzuschließen. Die Lehrer berücksichtigen bei ihren Lernangeboten den Bedarf der Schüler nach Anschaulichkeit und Exemplarität. Sie geben Hilfen, komplexe Lerngegenstände kleinschrittig gegliedert erfassen zu können. Besondere Bedeutung kommt der sprachlichen Planung und Steuerung einzelner Lern- und Handlungsschritte zu. Die Lehrer leiten die Schüler an, neu erworbene Erkenntnisse und Einsichten sprachlich zu verarbeiten.

Wiederholen,
Üben, Anwenden,
Vertiefen

Besonderes Augenmerk ist auf die Festigung und sprachliche Fassung der Unterrichtsergebnisse zu legen. Der Lehrer verwendet Formulierungen, die Sachzusammenhänge überschaubar und anschaulich machen. Wichtig ist, dass die Schüler mit dem erworbenen Wissen und Können umgehen können und fähig werden, es in lebensnahen Bezügen anzuwenden und wertend zu vertiefen. Die Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ beinhaltet Voraussetzungen für den Lernerfolg in den folgenden Jahrgangsstufen sowie besonders bildungsbedeutsame Lernziele und Lerninhalte.

Grundwissen und
Kernkompetenzen

In der Fächergruppe Physik/Chemie/Biologie ist der Abschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ nach themenkreisübergreifenden naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen sowie nach fachlich orientierten Themenkreisen geordnet.

Mittlere-Reife-Zug

Neben den in Kapitel I, Abschnitt 4.2 genannten Kriterien für das erhöhte Anforderungsniveau des Mittlere-Reife-Zuges gilt in Physik/Chemie/Biologie besonders: Die Schüler sollen sich zusätzliche Lerninhalte aneignen sowie

- die fachlichen Grundlagen beherrschen und für Anwendungsaufgaben bereit haben,
- komplexere Fragen als in der Regelklasse bearbeiten,
- Erkenntnisse auf andere Sachverhalte übertragen,
- Zusammenhänge verstärkt quantitativ und auch mathematisch erfassen,
- die physikalisch-chemische und biologische Fachsprache vermehrt und sicher anwenden,
- Projekte mit naturwissenschaftlicher Themenstellung zunehmend selbstständig durchführen.

Experimente

Bei der Klärung naturwissenschaftlicher Sachverhalte kommt dem Experiment große Bedeutung zu. Die Schüler der Regelklasse sollen behutsam zu einfachen Schülerversuchen hingeführt werden, da sie so in besonderem Maße handlungsorientiert lernen und fachgemäße Fähigkeiten und Fertigkeiten einüben können. Bei Auswahl und Organisation von Schülerversuchen berücksichtigen die Lehrer vorhandene Verständnisschwierigkeiten. Bei der Dokumentation und der Formulierung von Versuchsergebnissen werden die Schüler individuell unterstützt.

Tiere und Pflanzen	Die Schüler sollen angeleitet werden, zum Schutz der Natur ihren praktischen Beitrag zu leisten. Durch die artgemäße Haltung und Pflege von Tieren und Pflanzen bauen sie eine emotionale Beziehung zu Lebewesen auf. Das Erleben der Vielfalt der Natur fördert die Formen- und Artenkenntnis. Als Arbeitsfelder bieten sich z. B. schulnahe Biotop, einzelne Pflanzen und Tiere auf dem Schulgelände, das Halten von Tieren, zoologische und botanische Gärten an. Wenn es die örtlichen Gegebenheiten erlauben, sollte ein Schulgarten eingerichtet und betreut werden. Mit Tieren muss im Unterricht besonders sorgfältig und schonend umgegangen werden. Ihnen dürfen kein Schmerz und kein Schaden zugefügt werden. Auch Pflanzen sind verantwortungsbewusst zu behandeln.
Arbeitsgemeinschaften	Zur Förderung naturwissenschaftlicher Kompetenzen der Schüler sollten nach Möglichkeiten Arbeitsgemeinschaften eingerichtet werden, z. B. zum selbstständigen physikalisch-chemischen Experimentieren, für Langzeitbeobachtungen und -betrachtungen, für die Hege und Pflege von Tieren und Pflanzen oder für die Einrichtung und Betreuung eines Schulgartens.
Fachspezifische Lehr- und Lernmittel	Der Erwerb fachgemäßer Fähigkeiten und Arbeitsweisen benötigt fachspezifische Lehr- und Lernmittel. Der Unterricht ist – vor allem bei Lerninhalten, die nicht über originale Begegnung zugänglich sind - auf den ergänzenden Einsatz von Medien angewiesen. Hier ist auf Anschaulichkeit zu achten, Verständnisschwierigkeiten sind zu klären. Damit erhalten die Schüler Einblicke in Aspekte der Wirklichkeit, die sonst nicht oder nur sehr schwer zugänglich sind. Die Selbsttätigkeit der Schüler wird durch den Einsatz geeigneter Computerprogramme unterstützt. Auch bei der Bereitstellung und Betreuung der Lehr- und Lernmittel wirken die Schüler mit.
Sicherheit	Die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht sind einzuhalten. In der Jahrgangsstufe 9 bietet es sich an, einen Erste-Hilfe-Kurs durchzuführen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

- 5.1 Lebensgrundlage Sonne
- 5.2 Bewegung – Fortbewegung
- 5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung
- 5.4 Stoffe im Alltag

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Lebensgrundlage Wasser
- 6.2 Lebensraum Wasser
- 6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall
- 6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 Luft – Lebensgrundlage und Lebensraum
- 7.2 Luft – Voraussetzung für die Verbrennung
- 7.3 Umgang mit Elektrizität
- 7.4 Grundlagen der Mechanik

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Boden – Lebensgrundlage und Lebensraum
- 8.2 Lebensgemeinschaft Wald
- 8.3 Richtige Lebensführung
- 8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik
- 8.5 Umgang mit Elektrizität

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Lebensgrundlage Energie
- 9.2 Grundlagen der Kommunikation
- 9.3 Blick in den Mikrokosmos
- 9.4 Entwicklung des Menschen
- 9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik
- 9.6 Kraft und Bewegung

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Sicherung der Lebensgrundlagen
- 10.2 Grundlagen der Kommunikation
- 10.3 Blick in den Mikrokosmos
- 10.4 Entwicklung der Lebewesen
- 10.5 Stoffe im Alltag und in der Technik

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde - Fachprofil

Fächergruppe Konzeption Intention	Die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet und bietet den Schülern Gelegenheit, das Zusammenleben der Menschen in ihrem jeweiligen Lebensraum, in Geschichte und Gegenwart zu untersuchen. Mithilfe einer gesicherten Methodenkompetenz durch die Anwendung fachspezifischer Arbeitsweisen verschaffen sie sich Einsichten in wechselseitige Beziehungen individueller, gesellschaftlich-sozialer, politischer, kultureller, wirtschaftlicher und räumlicher Bedingungen.
Wertorientierung	Im Unterricht der Fächergruppe werden die jungen Menschen mit grundlegenden Überzeugungen vertraut, welche die moderne abendländisch-westliche Kultur prägen. Sie sollen verstehen, welche Bedeutung die im Grundgesetz und der Bayerischen Verfassung festgeschriebenen Prinzipien sowie die zugrunde liegenden Wertvorstellungen für das demokratische Gemeinwesen und auch für ihr persönliches Leben haben. Gleichzeitig erkennen sie, dass es auf der Welt unterschiedliche Wertvorstellungen gibt.
Wiederholen, Üben, Anwenden Vertiefen	Große Bedeutung kommt dem Üben und dem Wiederholen zu. Wichtig ist, dass die Schüler das Wissen und die Kompetenzen, die sie erworben haben auch in Zusammenhängen anwenden und vertiefen können. Im Lehrplanabschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ werden historische, geografische und politisch-soziale Kernkompetenzen nach den Jahrgangsstufen 9 bzw. 10 zusammengestellt. Es handelt sich um die unverzichtbaren Lerninhalte und Lernziele. Diese sollten die Schüler besonders im Gedächtnis behalten und die daraus gewonnenen Erkenntnisse sinnvoll anwenden können.
Mittlere-Reife-Zug	Schüler, die den Mittlere-Reife-Zug der Hauptschule besuchen, werden auch im Fach Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde höheren Anforderungen gerecht, die in allen Themenbereichen beschrieben sind. Das Lernen in den M-Klassen ist gekennzeichnet durch eine stärkere Differenzierung sowie Ausweitung im inhaltlichen Bereich, durch die Ausweitung und Intensivierung der methodischen Kompetenz, generell durch mehr Eigenverantwortung im Recherchieren, Verarbeiten und Präsentieren fachlicher Informationen.
Arbeitsweisen	Von Anfang an sind die fachgemäßen Arbeitsweisen verbindliche Unterrichtsinhalte. Sie werden gezielt eingeführt, intensiv geübt und beständig weiterentwickelt. Dazu gehören: Arbeiten und Umgehen mit Texten (z.B. historische Quellentexte, darstellende Sachtexte im Schul- und Sachbuch sowie in Presseerzeugnissen; Geschichtserzählungen); Auswerten von Bildern (historisches und aktuelles Bildmaterial, darunter Karikaturen und Comics, Filme und Präsentationen durch neue Medien); Arbeiten mit Karten (historische Karten, topografische und thematische Karten), Grafiken (Diagramme, Schaubilder) und Statistiken sowie der Umgang mit Zeitleiste und Objekten (Globus, Modelle, Sachquellen); Informationen sammeln und auswerten: Beobachten von Objekten, z. B. in Ausstellungen, im Museum oder Archiv, Erkunden von einschlägigen Orten und Stätten sowie Institutionen; Befragen und Interviewen von Experten und Zeitzeugen; Erproben verschiedenartiger Verhaltensweisen in Simulationsspielen (Rollen- und Planspiel); Dokumentieren von Ergebnissen (Protokolle verfassen, Beobachtungen notieren, Berichte schreiben, Skizzen anfertigen, Situationen schildern; Sachverhalte in Skizzen, Tabellen, Schaubildern, Profilen grafisch darstellen); Analysen von Fallbeispielen, Stellung nehmen und Meinungen äußern in Diskussionen und Debatten. Die Schüler werden durch individuelle Hilfen beim Aufbau fachspezifischer Arbeitsweisen unterstützt. Bei der Auswahl historischer Quellentexte sind die sprachlichen Leistungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers zu berücksichtigen. Die Lehrer passen die Texte hinsichtlich der

Gestaltung und der Anforderung an das Sprachvermögen der Schüler an. Sie lernen auch Originalquellen kennen. Sie entdecken und verstehen sprachliche Besonderheiten etwa im Gebrauch von Formulierungen oder stilistischen Mitteln.

Geschichte

Aufgaben und Ziele Der Geschichtsunterricht befähigt die Schüler die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sinnvoll aufeinander zu beziehen. Sie nehmen zur Kenntnis, dass die regionale und nationale, die europäische und außereuropäische Welt, in die sie hineinwachsen, in der Vergangenheit entstanden sind, der ständigen Veränderung unterliegen und Möglichkeiten der Gestaltung für den aktiven Bürger bieten. Die Schüler gewinnen einen ersten Einblick in Formen und Wirkungen der sie umgebenden Geschichtskultur (z. B. lokale und nationale Gedenktage, historische Jubiläen und Feste, Denkmalpflege und historische Filme). Sie erhalten Anregungen an ihr mitzuwirken.

Der Geschichtsunterricht vermittelt eine grundlegende historische Allgemeinbildung: Er führt in bedeutende historische Epochen ein und thematisiert ausgewählte Vorgänge und Ereignisse der regionalen, nationalen, europäischen und außereuropäischen Geschichte. Er übt historisch-politische Begriffe ein und konfrontiert die Schüler mit den Werten, die das westliche Gesellschafts- und Menschenbild prägen. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Geschichte anderer Länder und Kulturen, hilft Schülern, sich in die Lage fremder Menschen und Situationen zu versetzen und fördert so das Fremdverstehen. Die Schüler erfahren, wie sich der Blick auf historische Phänomene ändern kann, wenn man unterschiedliche Perspektiven einnimmt (Multiperspektivität).

Sozialkunde

Aufgaben und Ziele Sozialkunde leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Schüler bereit sind, die Werte und Rechtsnormen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu verstehen, insbesondere die Menschenwürde zu achten, Toleranz, Kompromissfähigkeit und Friedensbereitschaft zu entwickeln, die eigene Freiheit verantwortlich zu gebrauchen.

Im Sozialkundeunterricht machen sich die Schüler Gedanken über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen. Sie lernen dieses Beziehungsgefüge in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, mit seinen Regeln und Organisationsformen kennen. Sie reflektieren auch ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihrer sprachlichen Beeinträchtigung, und entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung. Schüler haben oftmals selbst erfahren, dass sie aufgrund eingeschränkter sprachlicher Fähigkeiten missverstanden oder ausgeschlossen worden sind. Sie sind in der Gestaltung von Beziehungen deshalb mitunter gehemmt, unsicher oder orientierungslos. Lernen und Leben in der Schule zielen darauf ab, ihr Vertrauen in die Unterstützung durch eine Gemeinschaft wachsen zu lassen: Sie erleben, dass sie mit ihrer Beeinträchtigung akzeptiert werden. Sie können lernen, diese Erschwernisse bei sich und anderen zu akzeptieren. Darüber hinaus eignen sie sich Grundkenntnisse über politische Ordnungskonzeptionen, politische Prozesse und weltweite politische Zusammenhänge an und lernen, Politik zu analysieren und zu verstehen. Sie sollen die Bedeutung politischer Partizipationsformen und demokratischer Verfahrensweisen erfassen und immer wieder die Möglichkeit haben, die entsprechenden Verhaltensweisen zu erproben. Sie lernen, wertende Aussagen und persönliche Stellungnahmen von objektiven Fakten zu unterscheiden. Unsachlichen Verallgemeinerungen begegnen sie mit begründeter Kritik. Sie lernen ihre Rechte und Pflichten kennen und werden

zunehmend fähig, als selbstständig denkende Staatsbürger zu handeln. Sie eignen sich Methoden an, die es ihnen ermöglichen, ihre bereits gewonnenen Einstellungen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und Erfahrungen zu überprüfen und zu verändern.

Erdkunde

Aufgaben und Ziele Grundlegende Aufgabe des Unterrichtsfaches Erdkunde ist es, den Schülern einen räumlichen Überblick über die Welt zu vermitteln. Die Schüler erfassen die vielfältige Gliederung der Erde in Natur- und Kulturräume. Sie beschäftigen sich mit den natürlichen und sozialen Lebensbedingungen und mit dem Zusammenleben der Menschen in Räumen. Dabei erfahren sie, wie menschliche Wirtschaftsweisen die räumlichen Gegebenheiten in der Heimatregion, in Deutschland, Europa und in der Welt verändern. Sie werden aufmerksam auf die Konsequenzen, Grenzen und Fehlentwicklungen und lernen, wie die Lebensbedingungen von Menschen sozial und ökologisch verantwortbar gestaltet werden können. Sie erhalten Einblick in die internationalen Verflechtungen und den Prozess der Globalisierung. Sie machen sich bewusst, dass die natürlichen oder naturnahen Räume ebenso bewahrt werden müssen wie die kulturelle Vielfalt auf der Erde. Sie erhalten Einblick in die internationalen und globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten.

Erdkunde fördert die Orientierungsfähigkeit des Schülers und hilft ihm, sich in seinem eigenen Lebensraum zurechtzufinden. Die Schüler lernen geographische Sachverhalte mit Fachbegriffen zu beschreiben. Texte werden entsprechend der sprachlichen Leistungsfähigkeit abgeändert, ergänzt und gestaltet. Darüber hinaus erwerben die Schüler die Fähigkeit selbst mit Hilfe fachspezifischer Arbeitsweisen einen Überblick über Räume zu verschaffen und eignen sich Wissen an, um Räume und Lebensbedingungen von Menschen in ihren geographischen Zusammenhängen zu erklären. Die Darstellung, Diskussion und Dokumentation der Unterrichtsergebnisse stellen hohe sprachliche Anforderungen und bedürfen spezifischer individueller Betreuung. Die Schüler werden angeleitet, die wichtigsten auf der Welt ablaufenden räumlichen Prozesse und die ihnen zugrunde liegenden Kräfte zu begreifen. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv an der Lösung lokaler, regionaler und globaler raumwirksamer Probleme zu beteiligen und somit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

- 5.1 Leben in Familie und Schule
- 5.2 Die Erde auf einen Blick
- 5.3 Vorgeschichte
- 5.4 Region und Umwelt
- 5.5 Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft
- 5.6 Ägyptische Hochkultur
- 5.7 Griechische Antike

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Umgang mit Konflikten in der demokratischen Gesellschaft
- 6.2 Römische Antike
- 6.3 Bayern
- 6.4 Freizeit
- 6.5 Das Mittelalter
- 6.6 Stadt und Land

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 Die Europäisierung der Welt
- 7.2 Klima
- 7.3 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum
- 7.4 Das konfessionelle Zeitalter
- 7.5 Der Absolutismus
- 7.6 Die Französische Revolution
- 7.7 Jugendliche im Rechtsstaat
- 7.8 Deutschland
- 7.9 Die Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Europa
- 8.2 Industrielle Revolution und nationale Einheit
- 8.3 Deutschland - ein Sozialstaat
- 8.4 Boden und Ernährung
- 8.5 Imperialismus und Erster Weltkrieg
- 8.6 Demokratie und NS-Diktatur
- 8.7 Demokratie in Deutschland
- 8.8 Deutschland - ein Bundesstaat

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Deutschland und die Welt nach 1945
- 9.2 Eine Welt
- 9.3 Der weltpolitische Wandel nach 1970
- 9.4 Globale Zusammenarbeit für Sicherheit und Frieden
- 9.5 Menschen aus anderen Herkunftsländern
- 9.6 China
- 9.7 Ein aktuelles Thema

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Geschlechterrollen
- 10.2 Bevölkerungsentwicklung
- 10.3 Siedlungsräume
- 10.4 Technik
- 10.5 Bürger in der Demokratie
- 10.6 Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung

Sport – Fachprofil

Aufgabe	<p>Das Fach Sport hat die Aufgabe, bei den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Bewegung zu wecken, zu fördern und zu erhalten.</p> <p>Der differenzierte Sportunterricht soll als Sportförderunterricht erteilt werden, um insbesondere Bewegungsbeeinträchtigungen entgegenzuwirken. Er kann auch dazu beitragen, die Gesamtpersönlichkeit zu stärken, Selbstvertrauen zu erhöhen und kommunikative Fähigkeiten zu entwickeln. Andere geeignete Sportarten ergänzen das sportliche Angebot.</p>
Struktur des Fachs	<p>Der Fachlehrplan für den Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 und den Erweiterten Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 6 ist in vier große Lernbereiche gegliedert: 1 Gesundheit, 2 Fairness, Kooperation, 3 Umwelt, 4 Leisten, Gestalten, Spielen.</p> <p>Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 trägt zur sportartspezifischen Realisierung der vier Lernbereiche bei und soll die erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen aus dem Basissportunterricht vertiefen.</p> <p>Ergänzend zum verbindlichen Sportunterricht wirkt der Sportförderunterricht (Wahlunterricht) durch gezielte vorbeugende und ausgleichende Maßnahmen den Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie Bewegungshemmungen entgegen.</p>
Ziele	<p>Ein zentrales Anliegen des Sportunterrichts an der Hauptschule ist es, die Schüler über Körper- und Bewegungserfahrungen zu gesundheitsbewusstem, fairem, tolerantem sowie umweltbewusstem Verhalten zu erziehen. Den Schülerinnen und Schülern werden in Reflexionsphasen Körper- und Sozialerfahrungen bewusst gemacht, damit langfristig positive Verhaltensweisen zur Gewohnheit werden. Die Schüler sollen vor allem einen Grundbestand sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Schulsportarten erhalten und dazu befähigt und motiviert werden, sich über die Schulzeit hinaus sinnvoll und selbstständig sportlich zu betätigen.</p> <p>Im Sportunterricht liegt ein Schwerpunkt auf der Verknüpfung der Bereiche von Bewegung, Sprache und Musik. Elemente der Rhythmisch-musikalischen Erziehung ergänzen und erweitern das Unterrichtsangebot im Hinblick auf entwicklungsorientierte Förderung der Schüler. Von hoher Wichtigkeit sind Bewegungsübungen, die dazu beitragen die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche zu betonen, das Körperbewusstsein zu schulen und die räumliche sowie zeitliche Orientierungsfähigkeit weiterzuentwickeln. Die Förderung der Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Imaginations- und Kommunikationsfähigkeit geht mit wachsender Spielfähigkeit einher. Die Beschäftigung mit verschiedenen Materialien, Formen oder Bewegungsrhythmen regt die Fantasie an. Sie setzt Lockerung und Entspannung gegen Anspannung. Sie hilft, das innere Gleichgewicht zu finden und verstärkt die Freude an der Bewegung. Sie beeinflusst und verbessert die Kontrolle ungesteuerter Bewegungen.</p>
Organisation	<p>Der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht werden in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen erteilt.</p> <p>Der Differenzierte Sportunterricht wird in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt.</p> <p>Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird nicht koedukativ erteilt. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Geschlechtern zu trennen. Bei Kanu</p>

Vernetzung	<p>und Rudern fahren Schülerinnen und Schüler in getrennten Booten.</p> <p>Die Ziele und Inhalte der Lernbereiche Gesundheit, Fairness, Kooperation und Umwelt werden im Sportunterricht mit den Zielen und Inhalten des Lernbereichs Leisten, Gestalten, Spielen vernetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sichert den Erziehungsauftrag zusätzlich ab.</p>
Lernbereich Gesundheit	<p>Gesundheitsorientierter Sport leistet, auch in Kooperation mit anderen Fächern, einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Lebensführung. Die Körpererfahrungen im Sportunterricht werden genutzt, um den Schülern Kenntnisse über die Zusammenhänge zwischen sportlicher Aktivität und Körperreaktionen zu vermitteln. Dadurch soll bei den Schülern Körperbewusstsein sowie eine über die Schulzeit hinausreichende Motivation für gesundheitsorientierten Sport entwickelt und die Einsicht, für eine gesunde Lebensführung selbst verantwortlich zu sein, vertieft werden.</p> <p>Gezielte Förderangebote sind notwendig, um Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen auszugleichen.</p>
Lernbereich Fairness, Kooperation	<p>Sportunterricht beinhaltet soziales Lernen und bietet Handlungs- und Erfahrungsgelegenheiten für eine praxisorientierte Sozialerziehung. Regelentsprechendes Handeln und die damit verbundene Achtung des Gegners als Partner in einem gemeinsamen Leistungsvergleich erziehen die Schüler zur Fairness. Sie erkennen die Notwendigkeit, die eigenen Interessen zeitweise zurückzunehmen und Verständnis, Nachsicht und Toleranz zu zeigen. Das Handeln in der Gemeinschaft sowie das Sichern, Unterstützen und Helfen durch Lehrer und Schüler fördert zudem die Kooperation.</p>
Lernbereich Umwelt	<p>Im Lernbereich Umwelt sollen die Schüler erkennen, dass die Umwelt die Grundlage für ihre sportlichen Aktivitäten darstellt, und den angemessenen und sorgfältigen Umgang mit vorgefundenen Umweltbedingungen und den für die Sportausübung erforderlichen Geräten kennen lernen. Die Schüler erwerben, ausgehend von ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt bis hin zu größeren ökologischen Zusammenhängen, Kenntnisse über die Beziehungen zwischen Sport und Umwelt und die damit verbundenen Konfliktmöglichkeiten. Vor allem soll verdeutlicht werden, dass das eigene Wohlbefinden von einer unbelasteten Umwelt abhängt und dass durch gesellschaftlich bedingte Bewegungstrends Umweltbelastungen entstehen können. Die Schüler sollen Einstellungen und Werthaltungen insbesondere für die in der Natur ausgeübten Sportarten entwickeln und die Notwendigkeit erfahren, eigene Bedürfnisse und Interessen den Belangen des Umweltschutzes freiwillig unterzuordnen.</p>
Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen	<p>Im Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen werden diese drei wesentlichen sportlichen Sinnrichtungen an ausgewählten Sportarten und Sportbereichen umgesetzt. Er geht aus von der Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche etwas leisten wollen, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen wollen. Dabei orientieren sich Leistungen nicht ausschließlich an Wertungstabellen und -richtlinien, sondern auch an subjektiven Kriterien des individuellen Lernzuwachses. Leistung und Leistungszuwachs können das Selbstwertgefühl stärken. Der Aspekt des Leistungsvergleichs muss oftmals zugunsten der Erhaltung der Gesundheit, des Bewegungsvermögens oder der Stärkung des Selbstvertrauens zurücktreten. Das Gestalten wird im Sportunterricht als die Fähigkeit verstanden, Bewegungsmöglichkeiten kreativ und variantenreich auszuführen. Gestalten beinhaltet individuellen Ausdruck, Improvisation, Komposition und deren Darstellung sowie das Erfinden origineller Bewegungskunststücke. Das Spiel lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche, ständig wechselnde Voraussetzungen.</p>

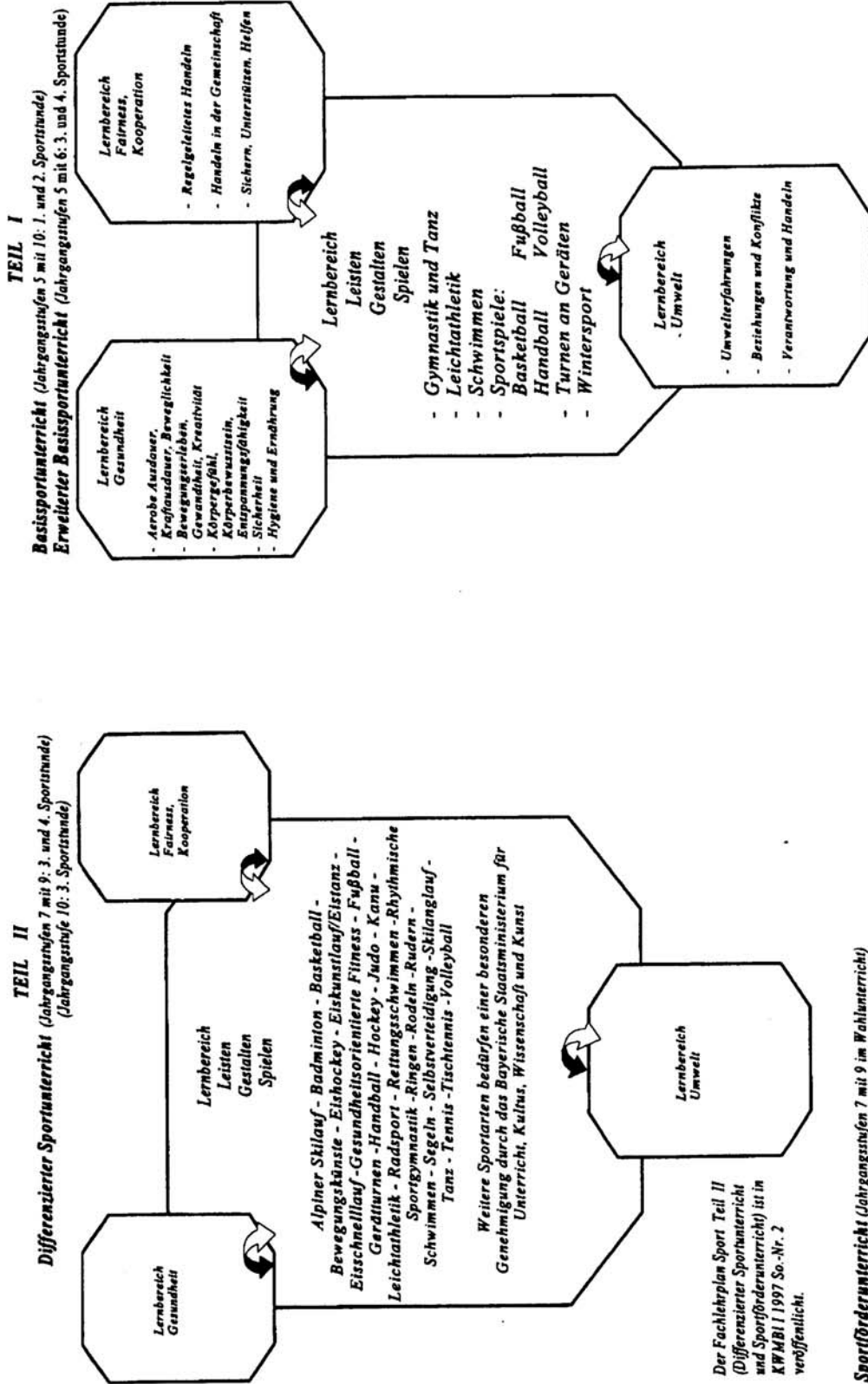
Schulleben

Kooperationsfähigkeit und Kreativität finden ihren Niederschlag in gemeinsamen sportlichen Aktivitäten, die für das Schulleben nach innen sowie für die Wirkung der Hauptschule nach außen positive Akzente setzen.

Die Inhalte in den Sportarten oder -bereichen gelten, sofern nicht gesondert festgelegt, für Mädchen und Jungen. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten sollen vor allem auch im Hinblick auf eine umfassende Freizeitgestaltung genutzt werden.

Die Lehrpläne für den Differenzierten Sportunterricht sowie für den Sportförderunterricht (Wahlunterricht) sind in KWMBI I So.Nr. 2/1997 veröffentlicht.

Übersicht



Sportförderunterricht (Jahrgangsstufen 7 mit 9 im Wahlunterricht)
 Gezielte Maßnahmen gegen Haltung-, Organisations- und Koordinationschwächen sowie gegen
 Bewegungshemmungen

Musik – Fachprofil

Übergreifende Ziele und Aufgaben Musik ist wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Musikverstehen und -erleben tragen zur allgemeinen Bildung und zur Persönlichkeitsentfaltung bei.

Grundanliegen des Faches ist es, das Interesse an Musik soweit zu vertiefen, dass die Schüler ein persönliches Verhältnis zu den vielfältigen musikalischen Ausdrucksweisen und Erscheinungsformen entwickeln, sie als Teil ihres Selbst- und Weltverständnisses erfahren und zu kreativen Tätigkeiten angeregt werden. Die intensive Beschäftigung mit Musik soll Freude bereiten, kommunikative und soziale Verhaltensweisen fördern, das *verbale und nonverbale* Ausdrucksvermögen der Schüler steigern und sie zu einer differenzierten sinnlichen Wahrnehmung anregen. Die Schüler sollen in ihrem Urteilsvermögen für künstlerische und ästhetische Erscheinungen gefördert werden und die Fähigkeit entwickeln, aus dem vielfältigen musikalischen Angebot bewusst, kritisch und selbstbestimmt auszuwählen. Zu den Besonderheiten des Faches gehört es, dass musikalische Betätigung und Hören von Musik einen entspannenden Effekt erzielen, der sich positiv auf den Schulalltag auswirken kann. Im Wechsel von Spannung und Entspannung erfahren die Schüler vielfältige Wirkungsmöglichkeiten der Musik.

Vor allem Schüler mit Förderbedarf im Bereich der Kommunikation erleben durch musikalische Betätigung vielfältige Möglichkeiten, sich mitzuteilen und auszutauschen. Die Ziele des Musikunterrichts werden mit Aufgaben entwicklungsorientierter Sprachförderung verknüpft, etwa mit Hörerziehung oder Maßnahmen zur Verbesserung und Übung der natürlichen Sprechatmung, der Stimmgebung und des Stimmeinsatzes, der Artikulation und der rhythmisch-melodischen Intonationsmuster.

Inhalte und Zielvorstellungen

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts liegt auf einem handlungsorientierten Umgang mit Musik. Dazu gehört das gemeinsame Singen; in jeder Jahrgangsstufe sollen Lieder auswendig gelernt werden. Zur Auswahl von Liedern wird auf die amtlich zugelassenen Lehrwerke verwiesen. Weitere Schwerpunkte sind das Musizieren nach Vorlagen, das eigenständige Gestalten mit musikalischen Materialien, das Hören von Musik und das Umsetzen von Musik in Bild, Bewegung und Szene. Diese Inhalte stehen in enger Beziehung zu Sprache und Kommunikation. Der Lehrer passt sie deshalb dem spezifischen Förderbedarf der Jugendlichen gezielt an, um die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten aufzubauen. Rhythmuserfahrungen können sich sowohl auf den eigenen Sprechrhythmus als auch auf kognitive Strategien bei der Sprachverarbeitung positiv auswirken. Durch das Umsetzen von Texten in pantomimisches Spiel und Bewegung vertiefen die Schüler ihre Fähigkeiten zu nonverbaler Ausdrucksgestaltung. Mit musikalischen Mitteln stellen sie Gefühle, Gedanken und Bilder dar. Sie erfahren dadurch andere Ebenen der Mitteilung und Verständigung. Bei all diesen musikalischen Umgangsweisen bringen die Schüler ihre Erfahrungen und Vorlieben, auch im Zusammenhang mit der Mediennutzung, ein und erwerben notwendige Kenntnisse. Ein solcher schülerorientierter Unterricht eröffnet vielfältige Zugänge zur Musik und ermöglicht den Schülern, ihre spezifischen Fähigkeiten einzubringen und zu erweitern. Voraussetzung dafür ist, dass die verschiedenen Bereiche des Musikunterrichts ständig aufeinander bezogen werden.

Gegenstand des Unterrichts kann Musik aller Zeiten und Stile sein. Bedeutsam für viele Hauptschulen ist das Zusammenleben von Schülern verschiedener nationaler Herkunft. In der Auseinandersetzung mit Musik der unterschiedlichen Kulturen lassen sich Möglichkeiten finden, Interesse und Verständnis für Fremdes zu wecken.

**Aufbau des
Lehrplans**

Im Fachlehrplan sind für jede Jahrgangsstufe vier übergreifende Themenstellungen ausgewiesen; sie sind in besonderer Weise geeignet, die Musik, die verschiedenartigen musikbezogenen Umgangsweisen und die Erfahrungen und Interessen der Schüler sachgerecht miteinander zu verknüpfen. Dabei ist es dem Lehrer möglich, ungeachtet der Verzahnung dieser Aspekte je nach Themenstellung bestimmte Schwerpunkte zu setzen. Die Reihenfolge der einzelnen Themen und die Intensität der Behandlung im Unterricht sind freigestellt. Fächerübergreifendes Arbeiten kann in vielfältiger Weise einbezogen werden.

Organisation

Ab der Jahrgangsstufe 7 ist Musik Wahlpflichtfach, in der Jahrgangsstufe 10 Wahlfach. Dementsprechend soll den spezifischen Neigungen und Möglichkeiten der Schüler, insbesondere im Bereich des aktiven Musizierens und Gestaltens, in diesen Jahrgangsstufen größerer Raum gegeben werden. Über den Rahmen des Klassenunterrichts hinaus finden sich Schüler zu Arbeitsgemeinschaften zusammen. Musikalische Darbietungen bereichern das Schulleben und prägen das Bild der Hauptschule in der Öffentlichkeit.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

- 5.1 Spielen mit Musik - Musik als Spiel
- 5.2 Musik sehen - Bilder hören
- 5.3 Reisen mit Musik
- 5.4 Musik in unserer Umgebung - Alltag mit Musik

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Musik in Szene gesetzt
- 6.2 Musik und Programm
- 6.3 Witz und Humor in der Musik
- 6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 Musikgeschichte und Musikgeschichten
- 7.2 Musik wird Gestalt
- 7.3 Musik wird Bewegung
- 7.4 Wirkungen von Musik - Manipulation mit Musik

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Musikalische Lebensläufe - Leben mit Musik
- 8.2 Musik provoziert
- 8.3 Musik und Computer
- 8.4 Bewegung und Ruhe in der Musik

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Rhythmus - gestaltete Zeit
- 9.2 Musik als Weg zum Unbewussten
- 9.3 Musik und Medien - Videoclip, Filmmusik
- 9.4 Begegnung mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Aktuelle Musik
- 10.2 Musik in der Gruppe
- 10.3 Eine musikalische Szene
- 10.4 Ein musikalisches Werk

Kunst – Fachprofil

Bildungsauftrag	<p>Die Hauptschule hilft den Schülern, sich ein Bild von der Welt zu machen. Das Unterrichtsfach Kunst trägt dazu im wörtlichen wie im übertragenen Sinne bei: Das Wahrnehmen und bildhafte Veranschaulichen wie das Nachdenken und Sprechen über ihre Eindrücke und Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche entwickelt die Sensibilität und bereichert die visuellen Erfahrungen der Schüler, damit sie lernen, die Welt zu verstehen, zu ordnen und verantwortlich mitzugestalten. Das Unterrichtsfach gibt den Schülern die Möglichkeit, eigene Gedanken, Gefühle und Fantasien nonverbal zum Ausdruck zu bringen sowie sich für die Werke und Ausdrucksformen anderer zu öffnen.</p>
Lernbereiche, Themenkreise, Handlungsfelder	<p>In den fünf Lernbereichen Bildnerische Praxis, Kunstbetrachtung, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien und Darstellendes Spiel werden den Schülern Möglichkeiten kreativen Schaffens und Wege zum Verständnis der bildenden Kunst und anderer ästhetischer Bereiche eröffnet. In jeder Jahrgangsstufe sind diese Lernbereiche in Themenkreisen mit den beiden Handlungsfeldern Gestalten und Betrachten konkretisiert.</p> <p>Das Gestalten umfasst alle praktischen Aktivitäten bildhafter Erfindung und Darstellung in Gestaltungsgebieten wie Zeichnen und Malen, Formen und Bauen, Schreiben, Drucken, Collagieren, auch unter Einbezug elektronischer Medien. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Auseinandersetzung mit dem Sichtbaren als auch auf die Entfaltung der Phantasie gerichtet.</p> <p>Das Betrachten umfasst alle Aktivitäten der Wahrnehmung, der Vorstellung und der gedanklichen Verarbeitung. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Bereicherung der ästhetischen Erfahrung als auch auf deren sprachliche Strukturierung gerichtet. Die Handlungsfelder Gestalten und Betrachten ergänzen sich wechselseitig und sind im Lehrplan deshalb parallel gesetzt, wobei das jeweils im Themenkreis führende Handlungsfeld voran steht.</p>
Ziele der Lernbereiche	<p>Im praktischen Erproben unterschiedlicher Mittel und Möglichkeiten bildnerischer Gestaltung und im darstellenden Spiel lernen die Schüler ihre Wahrnehmungen, Vorstellungen und Empfindungen anschaulich auszudrücken. Das Artikulieren eigener ästhetischer Bedürfnisse, das Formulieren von Aussagen zur eigenen Person und Lebenssituation und die Auseinandersetzung mit der Natur, der gestalteten Umwelt, der Arbeitswelt und mit den Einflüssen der Medien fördern Selbsterkenntnis, Sachkompetenz und Urteilsfähigkeit der Heranwachsenden. Durch kreatives Gestalten können Schüler sich unbelastet von kommunikativen Einschränkungen ausdrücken und Isolation schrittweise überwinden. Es wird ihre expressive Sprache vor allem durch die Erweiterung des Wortschatzes gefördert</p> <p>Ihrer Umwelt sollen die Schüler aufmerksam begegnen, sie als gestaltet und gestaltbar begreifen und lernen, Ideen zu ihrer Verbesserung zu entwickeln und darzustellen. Im Umgang mit den Medien lernen die Schüler, sich als kompetente Nutzer und produktive Gestalter verantwortungsvoll zu verhalten. In der Freude am selbstständigen und gemeinschaftlichen Arbeiten sollen die Schüler Eigeninitiative und Kooperationsfähigkeit entwickeln und dabei auch lernen, gestalterische Ergebnisse anderer zu achten.</p> <p>Die Schüler begegnen Künstlern und Kunsthandwerkern der Vergangenheit und Gegenwart und gewinnen Einblick in die Eigenart und Vielfalt ihrer schöpferischen Leistungen. Die Schüler lernen allmählich zu eigenen ästhetischen Wertungen zu gelangen, ihr Bewusstsein für den Wert tradierter Formen und Leistungen zu schärfen, sich für den Erhalt kultureller Überlieferung mitverantwortlich zu fühlen, aber auch Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Neuartigen und Ungewohnten zu entwickeln.</p>

Besuche von Werkstätten, Betrieben und Ausstellungen geben Einblick in gestalterische Berufe, Arbeitsprozesse und deren Ergebnisse, sowie Anregungen für die eigene Fantasie und Kreativität, auch über die Schulzeit hinaus.

Kreative Vielfalt
und pädagogischer
Freiraum

Für das gestalterische Arbeiten ist charakteristisch, dass eine Vielzahl unterschiedlicher bildnerischer Lösungen Gültigkeit hat. Dies gilt für Kunstwerke wie für Schülerarbeiten. Deren wirkungsvolle Präsentation, z. B. im Rahmen einer Ausstellung, unterstreicht den Wert der eigenen Leistung und fördert die Anerkennung unterschiedlicher Gestaltungsweisen und gibt den Schülern die Möglichkeit, über ihre Gefühle, Gedanken und Absichten zu sprechen..

Da die Entfaltung kreativer Prozesse größere Spielräume erfordert, ist dem Fachlehrplan ein erhöhtes Maß an pädagogisch frei verfügbarer Unterrichtszeit zugrunde gelegt. Offene Themenformulierungen und Unterrichtsformen, die das entdeckende Lernen unterstützen, sind in den Vordergrund gerückt. Wo immer möglich, sollte der Lehrer zur Versprachlichung anregen und in seiner Unterrichtsplanung durch Themenkreisverknüpfungen ein Lernen in größeren Zusammenhängen fördern.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

Bildnerische Praxis

5.1 In Bildern erzählen

Aus Phantasie und Wirklichkeit

5.2 Werkmittel erkunden und erproben

Wir forschen im Kunstlabor

Kunstaberachtung

5.3 Begegnung mit frühen Kulturen

Entdecker und Ausgräber

Gestaltete Umwelt

5.4 Gemeinsam erkunden und gestalten

Wo wir spielen, wo wir lernen

Visuelle Medien

5.5 Schreiben und Entziffern

Zeichen, Schriften, Dokumente

Darstellendes Spiel

5.6 Verkleiden, Verwandeln und Spielen

Klassentheater

Jahrgangsstufe 7

Bildnerische Praxis

7.1 Sehen, Abbilden, Veranschaulichen

Zeigen durch Zeichnen

7.2 Darstellen, Verändern, Übertreiben

Typen und Charaktere

Jahrgangsstufe 6

Bildnerische Praxis

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden

Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt

6.2 Erfinden, Entwerfen und Darstellen

Tüftler und Erfinder

6.3 Formen und Bauen

Figuren und Modelle

Kunstaberachtung

6.4 Kunst im Mittelalter

Ein Werk entsteht

Gestaltete Umwelt

6.5 Vergleichen und Darstellen

Wohnformen in aller Welt

Visuelle Medien

6.6 Entwerfen, Schreiben, Gestalten

Texte, Sprüche, Schilder

Darstellendes Spiel

6.7 Bauen, Gestalten, Spielen

Szenen und Episoden

Jahrgangsstufe 8

Bildnerische Praxis

8.1 Räumlichkeit entdecken und sichtbar machen

Perspektiven

8.2 Abbilden und Variieren

Gegenstand - Mensch - Natur

Kunstaberachtung

7.3 Von Künatern der Renaissance und des Barock

Lebensbilder

Gestaltete Umwelt

7.4 Erkunden und Erklären

Kunsthanderwerk und Handwerkskunst

7.5 Produkte als Imageräger

Mode und Moden

Visuelle Medien

7.6 Drucken

Frisch aus der Presse

Darstellendes Spiel

7.7 Rollen erleben und darstellen

Wer bin ich - wer könnt' ich sein?

Jahrgangsstufe 9

Bildnerische Praxis

9.1 Neue Darstellungsformen erproben

Vom Abbild zur Abstraktion

9.2 Empfindungen anschaulich machen

Stimmungsbilder

Kunstaberachtung

9.3 Künstler gehen neue Wege

Tendenzen der Gegenwart

Gestaltete Umwelt

9.4 Ortsbild im Wandel

Unser Lebensraum gestern - heute - morgen

Visuelle Medien

9.5 Bildinformationen verändern

Kann man Fotos trauen?

Darstellendes Spiel

9.6 Mit Bühneneffekten experimentieren

Hagelsturm und Alpenglühn

Kunstaberachtung

8.3 Künstlergruppen und Einzelgänger

Wege in die Moderne

Gestaltete Umwelt

8.4 Modelle entwickeln und einrichten

Mein Traumzimmer

Visuelle Medien

8.5 Nachrichten aus der Klasse

Was uns interessiert und bewegt

Darstellendes Spiel

8.6 Vor und hinter der Videokamera

Szenen wie im Film

Jahrgangsstufe 10

Bildnerische Praxis

10.1 Alternativen entwickeln

Das stell' ich mir ganz anders vor

10.2 Darstellen persönlicher Auffassungen

Die Welt in meinen Augen

Kunstaberachtung

10.3 Kunst in Gefahr

Diebe, Fälscher und Zerstörer

Gestaltete Umwelt

10.4 Einblick in praktische Gestaltungsfragen

Bauen, Einrichten, Wohnen

Visuelle Medien

10.5 Gestalten mit Medienkombinationen

Für Aug' und Ohr und alle Sinne

Spiel / Aktion

10.6 Lustige Rückschau auf die Schulzeit

Aufgespießt

Arbeit-Wirtschaft-Technik – Fachprofil

Leitfach	<p>Das Unterrichtsfach Arbeit-Wirtschaft-Technik und die Fächer Werken/Textiles Gestalten, Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Buchführung bilden in der Stundentafel für die Hauptschule das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik hat darin die Funktion eines Leitfaches. Es wirkt mit theoretischen und praktischen Inhalten und Lernzielen in die Fächer der berufsbezogenen Praxis und im fächerübergreifenden Sinn auch in die übrigen Fächer hinein.</p>
Ziel und inhaltliche Schwerpunkte	<p>Das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik beginnt in Jahrgangsstufe 5 und knüpft an Themenbereiche der Grundschule an. Zentrale Themen des Faches in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind den Bereichen Arbeit, Konsum, Haushalt und Technik zuzuordnen. Dabei werden die Schüler besonders in Arbeitstechniken wie Beobachten, Befragen, Beschreiben, Auswerten und Erkunden geschult. Vor allem bei den Bereichen Befragen und Beschreiben muss der Lehrer individuelle Unterstützung leisten etwa durch Wortschatzarbeit, Diskussionsregeln, Einübung im Rollenspiel. Der Blick auf den eigenen Lebensbereich wird geschärft und inhaltlich kontinuierlich weitergeführt.</p> <p>Die Schüler der Hauptschule treten in der Regel früher als andere in das Berufsleben ein. Vorrangiges Bildungsziel des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik ist es, sie auf jene von Arbeit geprägten Bereiche vorzubereiten, in denen sie in Zukunft als Erwerbstätige, als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, als Verbraucher und Wirtschaftsbürger leben werden. Die Schüler sollen ein grundlegendes Verständnis in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Beruf, Haushalt und Recht erwerben und die Arbeit als Grundphänomen menschlichen Daseins begreifen. Dazu setzen sie sich mit wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Sie beschäftigen sich mit Entwicklungen in diesen Bereichen und deren Auswirkungen auf das persönliche Leben und die Gesellschaft. Sie bemühen sich, dabei auch auf ökologische, soziale und politische Gesichtspunkte zu achten und lernen entsprechend zu handeln. Der Unterricht unterstützt die Schüler, berufsbezogene Zusammenhänge, Aufgabenstellungen und Tätigkeiten differenziert und wirklichkeitsnah wahrzunehmen. Die Schüler werden ermutigt, in allen Erfahrungsfeldern Fragen zu stellen und Antworten auszuwerten. Sie verwenden fachspezifische Begriffe und festigen sie im Gespräch, in Referaten, im Rollenspiel, in unterschiedlichen schriftlichen Formen wie Berichtsheft, Bewerbungsschreiben, Portfolio und Texten für die Schülerzeitung.</p>
Berufsorientierung	<p>Ein wichtiges Anliegen ist es, die Schüler so anzuleiten, dass sie einen Erstberuf auswählen, der zu ihnen passt und den sie ausfüllen können. Die kommunikativen Einschränkungen rücken unter dem Aspekt der Berufsorientierung verstärkt in das Blickfeld. Die Schüler erhalten deshalb Hilfe, ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer Einschränkungen realistisch einzuschätzen und werden auf Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit aufmerksam gemacht. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und einsehen, wie sehr es in allen Berufen neben fachlichem Können auch auf soziale und personale Kompetenzen ankommt. Der Berufswahlprozess vollzieht sich im größeren Rahmen der eigenen Lebensplanung. Die Schüler sollen dabei auch lernen, wie sie ihre persönlichen und kulturellen Lebenssituationen realistisch in diesen Prozess einbeziehen können. Im berufsorientierenden Unterricht sollen sie auf Perspektiven für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und die Notwendigkeit der Weiterbildung und der beruflichen Mobilität aufmerksam gemacht werden.</p>

Wirtschaftliches Grundwissen	Ausgewählte wirtschaftliche Sachverhalte werden am privaten Einzelhaushalt, in der betrieblichen Arbeits- und Wirtschaftswelt und auch im gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Rahmen dargestellt. In diesen Handlungsfeldern können die Schüler lebensbedeutsame Ausschnitte der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit erschließen, z.B. über die Kategorie Arbeit oder aus der Sicht des Verbrauchers. In einem handlungsorientierten Unterricht (z.B. in einem Projekt) sollen sie wirtschaftliche und technische Zusammenhänge erfassen, indem sie exemplarisch das Zustandekommen von Entscheidungen und deren Konsequenzen erleben bzw. nachvollziehen und darüber nachdenken. Auf ihre künftige Rolle als Lohn- oder Gehaltsempfänger, als selbstständige Gewerbetreibende, als erwerbstätige Steuerzahler, als Empfänger staatlicher Leistungen, als Betroffene von Wirtschaftspolitik und als Beteiligte an wirtschaftspolitischen Meinungs- und Entscheidungsprozessen werden sie vorbereitet, indem sie mit den jeweiligen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Einflussnahme bekannt gemacht werden. Insgesamt sollen sie eine Vorstellung von der Verflochtenheit der verschiedenen Bereiche bekommen.
Technik	Die Schüler lernen technische Prozesse und Verfahren kennen und mit technischen Objekten umzugehen. Sie setzen sich mit Technikanwendung und Technikfolgen in der Arbeitswelt auseinander und gewinnen so einen Einblick in Strukturen und Funktionen, sowie Bedingungen und Folgen von Technik. Sie werden auf die Anforderungen heutiger Technik im privaten und beruflichen Bereich vorbereitet. Sie nehmen die durch Technik herbeigeführten Veränderungen der Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kritisch wahr und werden aufgefordert verantwortungsbewusst mitgestaltend tätig zu werden.
Recht	Die Schüler eignen sich auch Kenntnisse über einschlägige rechtliche Bestimmungen an, z.B. in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit und Konsum.
Praktisches, handlungsorientiertes Lernen	Der Unterricht bietet den Schülern Möglichkeiten, sich in der Schule und an Lernorten außerhalb der Schule mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt möglichst wirklichkeitsnah auseinander zu setzen. Sie können sich dabei ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten bewusst machen, diese prüfen und weiterentwickeln und mit den Aufgaben und Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeiten vergleichen.
Betriebserkundungen	Dazu tragen Erkundungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und unterschiedlichen Betrieben im heimatlichen Wirtschaftsraum bei. Die Erkundungen orientieren sich nicht nur an der klassischen Einteilung in volkswirtschaftliche Bereiche, sondern auch an der Verbrauchererziehung (Jahrgangsstufe 7) und den betrieblichen Organisationsbereichen Beschaffung, Produktion, Absatz, Personal und Finanzierung (Jahrgangsstufen 8, 9). Insgesamt sollen mindestens drei Betriebserkundungen durchgeführt werden. Die Schüler sollen ihre Handlungskompetenzen, wie z.B. die Frage-, die Beobachtungs- oder die Organisationsfähigkeit bis zur Jahrgangsstufe 9 so weit entwickelt haben, dass sie einen Betrieb in einer Kleingruppe selbstständig erkunden und Erkundungsaufgaben eigenverantwortlich im Betriebspraktikum durchführen können. Vor Betriebserkundungen weisen die Lehrer die Ansprechpartner in den Unternehmen auf besondere Probleme der Schüler in Bezug auf ihre sprachlichen Beeinträchtigungen hin, etwa auf ihre Schwierigkeit, sich zu äußern, Fragen zu stellen, Fachausdrücke und komplexe Erklärungen zu verstehen. Andererseits ist auch im Unterricht zu besprechen, welche Probleme für die Mitarbeiter in den Betrieben aus kommunikativen Besonderheiten der Schüler entstehen und wie diese gegebenenfalls bewältigt werden können.

Betriebspraktikum	Neben den Betriebserkundungen sollen vor allem die Betriebspraktika die Schüler bei ihrer Berufswahl unterstützen. An verschiedenen Arbeitsplätzen können sie die Anforderungen einzelner Berufe praxisnah kennen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen einschätzen und praktisch erproben und schließlich Konsequenzen für die eigene Berufswahl ableiten. Zum ersten Mal können sie den betrieblichen Alltag erleben und erfahren, was es heißt, beruflich tätig zu sein. Das Betriebspraktikum in der 8. Regelklasse dauert insgesamt zwei Wochen und kann in zwei zeitlich getrennten Phasen stattfinden. Das Betriebspraktikum im M-Zug dauert in der M8 eine Woche und in der M9 auch eine Woche. Das Betriebspraktikum ist eine schulische Pflichtveranstaltung. Es umfasst Aspekte der Orientierung, der Analyse und der Erprobung. Weitere Betriebspraktika können in Jahrgangsstufe 8 und 9 durchgeführt werden, wenn es die regionalen schulischen Rahmenbedingungen und die Wirtschaftsstruktur erlauben. Wie bei Betriebserkundungen besprechen die Lehrer mit den Praktikumsbetreuern die besondere Situation jedes Schülers. Durch regelmäßige Besuche während des Praktikums werden wechselseitige Erfahrungen auf Seiten des Betriebes, des Schülers und des Lehrers gesammelt und ausgetauscht. Die anschließende Bearbeitung in Einzelgesprächen oder in der Klasse kann Berufsentscheidungsprozesse unterstützen.
Außerschulische Lernorte	Auch Messen und Ausstellungen, die Berufsschule, überbetriebliche Unterweisungsstätten der Kammern und verschiedene Einrichtungen der Berufsberatung stellen weitere außerschulische Lernorte dar, an denen Schüler in wirklichkeitsnahen Situationen handeln und lernen können.
Simulationsmethoden und Medien	Darüber hinaus fördern im Unterricht Fallbeispiele und -studien, Rollen- und Planspiele das interaktive und entscheidungsorientierte Lernen. Konkrete Lebenswirklichkeit erfahren die Schüler auch, wenn sie außerschulische Experten (z.B. Berufsberater, Ausbilder, Wirtschaftsfachleute) befragen. Zusätzlich verschaffen sie sich über Medien und simulative Verfahren am Computer Einsichten in die beruflichen, technischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte der Arbeitswelt.
Kooperation und Absprache, Projektarbeit, Schülerfirma	Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Faches kann am besten erfüllt werden, wenn ausgewählte Lerninhalte in Kooperation mit anderen Fächern, vor allem den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Buchführung erarbeitet werden. Besonders wirksam wird diese Zusammenarbeit in Form der fächergruppenspezifischen Projekte. Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z.B. zwischen ökonomischen, sozialen und technischen Bereichen des Lebens bestehen, sollen von den Schülern beispielhaft aufgezeigt, nachvollzogen und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden können sie wirtschaftliche und technische Erfahrungen sammeln und wirtschaftliches und technisches Handeln lernen. Sie erproben dabei auch, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können.

Der Fachlehrplan Arbeit-Wirtschaft-Technik enthält in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Lernziele und Lerninhalte, die sich für projektorientierte Arbeitsweisen besonders gut eignen. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 enthält er Themen, die jeweils in einem Projekt erarbeitet werden müssen. In der Jahrgangsstufe 9 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen zwei verschiedenen Projektthemen. In den Projekten der Regelklasse und M-Klasse unterscheiden sich die Lernziele und Lerninhalte nicht. In den Fachlehrplänen der Fächer der berufsbezogenen Praxis sind entsprechende Lerninhalte für diese Kooperation ausgewiesen. Wenn in den Fächern der berufsbezogenen Praxis der Lehrplan modularisiert wird, ist eine Absprache über Ziele und Inhalte erforderlich. In der M10 können die Schüler unternehmerisches Denken und Handeln lernen, indem sie eine Schülerfirma gründen. Daran können sie auch jüngere Schüler beteiligen. Schülerfirmen können die Schüler auch schon im Rahmen ihrer Projektarbeit in den vorausgehenden Jahrgangsstufen gründen.

Mittlere-Reife-Zug Die Lerninhalte in den M-Klassen sind komplexer sowie umfangreicher und führen zu einem vertieften Wissen und Können. Dadurch sind die Schüler zunehmend in der Lage, die Fachsprache aus den Bereichen Arbeit und Beruf, Wirtschaft, Recht und Technik zu verstehen und anzuwenden. Sie können wirtschaftliche, berufliche und technische Zusammenhänge erfassen, verstehen und kritisch reflektieren.

Methodentraining, selbstständige Informationsbeschaffung und -verarbeitung, arbeitsteiliges Arbeiten im Team, korrekte Ergebnisdokumentation sowie sichere Präsentationsformen haben im M-Zug einen hohen Stellenwert und sind Grundlagen eines erfolgreichen Arbeitens im M-Zug.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen Ausgewählte Lernziele und Lerninhalte sollen im Lernprozess besonders wiederholt, geübt und vertieft werden. Sie bilden ein Gerüst für das Grundwissen im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik. Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache brauchen dringend Wiederholungsphasen, weil sie spezifische sprachliche Inhalte und Fähigkeiten erst in der Hauptschulzeit erworben haben.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

- 5.1 Arbeit im persönlichen Umfeld
- 5.2 Bedürfnisse, Werbung und Konsum
- 5.3 Mensch und Technik

Jahrgangsstufe 6

- 6.1 Arbeit im persönlichen Umfeld
- 6.2 Geld und Konsum
- 6.3 Mensch und Technik im Arbeitsprozess
- 6.4 Erste Schritte zur Gestaltung der eigenen Zukunft

Jahrgangsstufe 7

- 7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf
- 7.2 Wirtschaften im privaten Haushalt
- 7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt
- 7.4 Arbeit und Technik im privaten Haushalt

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
- 8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt
- 8.3 Die persönliche Berufsorientierung
- 8.4 Arbeit und Entgelt

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Arbeit und Beruf
- 9.2 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
- ⊙9.3 Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit
- ⊙9.4 Schüler testen Dienstleistungen oder Waren
- 9.5 Aufgaben und Bedeutung der Geldinstitute
- 9.6 Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Berufe mit dem mittleren Schulabschluss
- ⊙10.2 Schüler gründen eine Schülerfirma
- ⊙10.3 Struktur und Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes
- 10.4 Die Aktienbörse
- 10.5 Wirtschaft ohne Grenzen?
- 10.6 Bürgerliches Recht und öffentliches Recht

Werken/Textiles Gestalten – Fachprofil

Aufgaben des Faches	<p>Das Fach „Werken/Textiles Gestalten“ ist als wichtiges Bindeglied zwischen Grund- und Hauptschule in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Pflichtfach für alle Schüler.</p> <p>Die in der Grundschule angebahnten fachbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem Heimat- und Sachunterricht sowie aus dem Fach Werken/Textiles Gestalten werden vertieft und erweitert. In der Jahrgangsstufe 5 und 6 werden die Schüler auf die arbeitspraktischen Fächer Gewerblich-technischer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich vorbereitet.</p> <p>Thematisiert werden neben gestalterischen und technischen Fragestellungen auch solche aus dem Bereich Verbrauchererziehung. Integrativ wird der Computer zum Erwerb erster EDV-Grundlagen eingesetzt.</p> <p>„Werken/Textiles Gestalten“ wird in den Jahrgangsstufen 7 – 10 als Wahlfach angeboten.</p>
Ziele und Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des Faches steht das handlungsorientierte Lernen in Zusammenhängen. Bei der Umsetzung konkreter Aufgabenstellungen wird die Vermittlung von sachlicher, fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenz angestrebt.</p> <p>Im handelnden Umgang mit Material, Werkzeug und Verfahren setzen sich die Schüler sowohl mit technischen als auch mit gestalterischen Aufgabenstellungen auseinander. Dabei entwickeln sie technisches Verständnis, erkennen Möglichkeiten der Gestaltung, erweitern grundlegendes Fachwissen und verfeinern ihre handwerklichen Fertigkeiten. Diese gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten setzen sie bei der Herstellung von altersgemäßen Werkstücken um. Die Schüler beachten grundlegende Aspekte des Faches wie Finden und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten, Planen und Gliedern des Arbeitsprozesses, Vorbereiten des Arbeitsplatzes, fachgerechter Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die Berücksichtigung eines Ordnungsrahmens in den Fachräumen. Maßnahmen zur Sicherheit und Aspekte der Gesundheits- und Umwelterziehung werden durchgängig beachtet. Bei der Auswahl und im Umgang mit Materialien verhalten sich die Schüler umweltbewusst. Die Vermittlung einer angemessenen Fachsprache ist fester Bestandteil des Unterrichts. Die Betrachtung jeder Arbeit nach unterschiedlichen Gesichtspunkten bildet den Abschluss des Gestaltungs- und Arbeitsprozesses.</p> <p>Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen es den Schülern, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln. Den Schülern wird bewusst, dass bei gelungenen Werkstücken Material, Funktion und Form zusammen wirken.</p> <p>Das in der Grundschule angebaute EDV-Wissen wird geordnet und ergänzt. Notwendige Fachbegriffe und grundlegende Arbeitstechniken werden vermittelt. Dabei soll der Computer innerhalb der Lernbereiche integrativ als Werkzeug eingesetzt werden.</p> <p>In lebensnahen Situationen überprüfen die Schüler ihr Ernährungsverhalten, erhalten Einblick in die Rolle der Werbung und sammeln so erste Erfahrungen hinsichtlich eines verbraucherbewussten Verhaltens. Sie planen und gestalten gemeinsame Vorhaben und lernen dabei die Zusammenarbeit schätzen.</p> <p>Kreativ-künstlerische oder handwerkliche Tätigkeiten fördern fein-motorische Fertigkeiten. Das gemeinsame praktische Tun sowie das Planen, Entwerfen und Herstellen von Gemeinschaftsarbeiten machen einen intensiven sprachlichen Austausch der Schüler untereinander sowie zwischen Lehrern und Schülern notwendig.</p>
Qualifikationen und fachspezifische Methoden	<p>Durch die Vielzahl der Lernanregungen leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zum Sozial- und Arbeitsverhalten der Schüler. Die Wahl der Lernformen sollte berücksichtigen, dass im Mittelpunkt das praktische Tun und dessen gedankliche Durchdringung stehen. Offene Lernformen fördern die Selbstständigkeit der Schüler. Bei der Planung, Durchführung und Gestaltung</p>

formulieren die Schüler eigene und akzeptieren fremde Meinungen und Gedankengänge. Bei gemeinsamen Vorhaben erfahren sie den Wert des sozialen Miteinanders.

Die Bereitschaft, Ideenvarianten und Alternativen zu suchen, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und gibt Impulse für die Freizeitgestaltung. Durch das abschließende Vergleichen und Beurteilen lernen die Schüler, sich kritisch mit ihrem Arbeitsergebnis auseinander zu setzen und die eigene Leistung einzuordnen. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung im Hinblick auf die Selbsteinschätzung positiv beeinflusst. Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen es den Schülern, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln.

Die Vermittlung grundlegenden Fachwissens in einer angemessenen Fachsprache wird in die Lernbereiche integriert. Dabei wird den Schülern bewusst, dass es auf sprachlich einwandfreie Formulierungen ankommt. Hier liegt ein besonderer Förderschwerpunkt für die Schüler mit sprachlichem Förderbedarf.

Organisation

Die Lernbereiche sollen miteinander verknüpft werden, um dem Schüler ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Aufgabenstellungen, die ein solches vernetztes Lernen fördern, ist der Vorzug zu geben. Die Planung des Unterrichts berücksichtigt die Voraussetzungen an der Schule (z. B. Fachräume) und die Lernbedingungen der Klasse (siehe Kapitel I/6.4).

Arbeit-Wirtschaft-Technik und Werken/Textiles Gestalten bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Durch Querverweise gekennzeichnete Lerninhalte werden in beiden Fächern gemeinsam aufgegriffen, so dass Inhalte des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik durch praktische Anwendungen erfahrbar gemacht werden. Es kann auch ein fächerübergreifendes Vorhaben realisiert werden, für das sich die Themenbereiche „Arbeitsprozess“ und „Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten“ anbieten.

In den Jargangsstufen 7 bis 10 wird das Fach Werken/Textiles Gestalten ohne den direkten Bezug zum Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik angeboten. Möglichkeiten im Hinblick auf die berufliche Orientierung können genutzt werden.

Die mit dem Zeichen „☉“ versehenen Inhalte sind Wahlpflichtthemen, von denen jeweils eines zu behandeln ist.

Üben und Wiederholen

Ausgewählte Lernziele und Lerninhalte sollen im Lernprozess besonders geübt und vertieft werden. Sie bilden ein Gerüst für das Grundwissen im Fach Werken/Textiles Gestalten.

Übersicht Jahrgangsstufen 5 und 6

Lernbereich	Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6
Gestaltung	5.1 Gestalten mit Farbe und Form Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Farbauswahl, des Farbauftrages und der Formgebung	6.1 Gestalten mit Farbe und Form Vertiefen bzw. Erweitern der Möglichkeiten der Farbauswahl, der Farb- und Flächengestaltung und der Formgebung durch möglichst selbstständiges Erproben eines ausgewählten Verfahrens
Technische Grundlagen	5.2 Stromkreis Aufbau, Funktionsweise und Anwendung eines Stromkreises	6.2 Bewegung und Mechanik Antriebs-, Übertragungs- und Arbeitselemente
Arbeitsprozess	5.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken Kennen lernen des Arbeitsprozesses und Erweitern des Wissens über Fertigungsverfahren bei der Herstellung von Werkstücken	6.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken Möglichst selbstständige Realisierung des Arbeitsprozesses und Steigerung der handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten bei der Fertigung von Werkstücken
EDV-Grundlagen	5.4 Umgang mit dem Computer Erlernen von Grundfunktionen der Programmbedienung	6.4 Textverarbeitung / Informationsbeschaffung Anwendung erster Grundfunktionen der Textverarbeitung und Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung
Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten	5.5 Vorhaben im Bereich Ernährung und Werbung Planen und Durchführen einfacher Vorhaben unter Beachtung des gesundheitlichen Werts von Lebensmitteln und der Werbung	6.5 Vorhaben im Bereich Einkauf und Werbung Kennen lernen wirtschaftlicher Gesichtspunkte bei der Auswahl von Lebensmitteln

Übersicht Jahrgangsstufen 7 bis 10

Von den Lernzielen 9.1/9.2, 9.3/9.4, 10.4/10.5 ist jeweils eines verbindlich.

Lernbereich	Jgst.7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst. 10
Verbinden textiler Flächen	7.1 Verarbeiten textiler Flächen Planen und Nähen eines einfachen Gegenstandes	8.1 Verarbeiten textiler Flächen Planen und Nähen eines individuellen Kleidungsstückes unter Berücksichtigung der Mode	⊙9.1 Schneiden Selbstständiges Planen und Nähen eines individuellen Kleidungsstückes unter Einsatz von Zusatzfunktionen der Nähmaschine	10.1 Verbinden textiler Flächen Individuelle Auswahl von Material, Schnitt/Entwurf und Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes
Gestalten mit textilem Material	7.2 Gestalten mit textilem Material Bilden textiler Flächen oder Gestalten textiler Flächen mit flüssigem Material	8.2 Gestalten mit textilem Material ⊙Filzen, ⊙Bilden textiler Flächen durch maschenbildende Verfahren ⊙Gestalten textiler Flächen	⊙9.2 Gestalten mit textilem Material Gestalten und Bilden textiler Flächen durch Patchen oder Quilten unter Berücksichtigung von Ordnungsprinzipien	10.2 Gestalten mit textilem Material Entwickeln und Umsetzen einer eigenen Idee beim Bilden oder Gestalten von Flächen
Gestalten mit Holz	7.3 Gestalten mit Holzhalbzeugen Planen und Herstellen eines Gegenstandes, Holzverbindungen		⊙9.3 Gestalten einer Hohlform aus Massivholz Gestalten einer Hohlform in logischer Abfolge	⊙10.4 Gestalten mit Massivholz oder Holzwerkstoffen Vertiefen des Wissens und Könnens in der sachgerechten Bearbeitung des Werkstoffes Holz
Gestalten mit Papier / Pappe	7.4 Gestalten einer handwerklichen Bezugsarbeit Gestalten von Bezugspapieren		9.5 Gestalten einer Buchbindearbeit Schulen handwerklicher und gestalterischer Fähigkeiten beim Binden eines Buches in Lagenheftung	
Gestalten mit Blech / Draht		8.3 Gestalten von Schmuckgegenständen Objekte aus Blech oder Draht unter Beachtung der Abhängigkeit von Material und Verbindungsart.	⊙9.4 Gestalten von Metalloberflächen Ornamentale Gliederung einer Metalloberfläche durch Emaillieren oder Punzieren	⊙10.5 Gestalten mit Metall Planen und Gestalten eines Gebrauchs- oder Schmuckobjektes

Gestalten mit Ton		8.4 Plastisches Gestalten mit Ton Entwickeln einer Plastik		10.6 Gestalten eines Gebrauchsgegenstandes aus Ton Selbständiges Entwickeln eines funktionalen Gebrauchsgegenstandes
Werbung				10.3 Kleider in der Werbung Einblick in die Markt- und Werbestrategien der Textilbranche

Gewerblich-technischer Bereich – Fachprofil

Aufgaben und grundlegende Intentionen des Fachs	<p>In einer in hohem Maße von Technik bestimmten Lebenssituation ist es Aufgabe des Faches, dass sich die Schüler umfassend mit verschiedenen Zugängen zur Welt der Technik auseinandersetzen. Zahlreiche gesellschaftliche Zukunftsaufgaben erfordern einen emotional positiv besetzten, intelligenten und kreativen aber auch kritisch rationalen Umgang mit Technik.</p> <p>Mit der technischen Weiterentwicklung verändern sich die Anforderungen an die in unserer Gesellschaft lebenden Menschen. Hierbei sollen handwerkliche Fähigkeiten ebenso wie Flexibilität bei Problemlösungen, systematisches Vorgehen, Ausdauer, Leistungsfreude, Sachlichkeit und die Fähigkeit zu selbstständigem und selbstverantwortetem Handeln geweckt und gefördert werden. Menschen, die diese Qualifikationen entwickeln, werden auch in Zukunft sehr gute Chancen haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren. Dieses spezifische Entwicklungspotential gilt es in der Hauptschule zu nutzen. Die Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache können durch handwerkliches Geschick und Interesse an praktischer Arbeit ihre sprachlichen Defizite erheblich ausgleichen.</p> <p>Einige der angebotenen Beispiele wirken auf den ersten Blick eher einfach, erweisen sich aber bei der unterrichtspraktischen Umsetzung als durchaus anspruchsvoll und schwierig, insbesondere dann, wenn auf Selbstständigkeit bei der Arbeitsplanung und Durchführung sowie auf hohe Qualität der Ausführung Wert gelegt wird.</p>
Ziele und Inhalte	<p>Das vielfach vorhandene Interesse an technischen Phänomenen wird durch herausfordernde Aufgabenstellungen, welche Raum für eigenständige und kreative Problemlösungen lassen, gefördert und verstärkt. Dabei soll im Laufe der Zeit erreicht werden, dass Schüler ein Problem als interessante Herausforderung empfinden. In diesem Zusammenhang ist es Ziel des Unterrichts, dass Schüler von Anfang an Erfolge erleben und den Zuwachs an Kompetenzen bewusst wahrnehmen. In der altersgemäßen Auseinandersetzung mit technischen Problemstellungen erarbeiten die Schüler fertigungstechnische Grundkenntnisse und erweitern ihre Einsichten in Funktionszusammenhänge, in Design und Ästhetik. Sie lernen Werkaufgaben umfassend zu planen, fachgerecht, umwelt- und gesundheitsbewusst auszuführen und die Arbeitsergebnisse sachkundig und selbstkritisch zu bewerten.</p> <p>Der gewerblich-technische Bereich gibt bedeutsame Hinweise zur Berufsfindung, Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung und hilft den Schülern, die Beziehung Mensch und Technik erfahrungsorientiert positiv zu bestimmen.</p>
Fachspezifische Methoden	<p>In jeder Jahrgangsstufe werden zunächst die Grundlagen in den jeweiligen Lernbereichen geschaffen. Die Schüler eignen sich anwendungsbezogen handwerkliche Grundkenntnisse und Grundtechniken an und gewinnen Einsichten in technische Zusammenhänge. Der Lernbereich Technisches Zeichnen bildet in der Regel mit den anderen Lernbereichen eine Einheit. Grundlagen des Lernbereichs Technisches Zeichnen können lehrgangsmäßig vorangestellt werden.</p> <p>Die Schüler entwickeln an Werkaufgaben, in Projekten oder als Mitglied einer Schülerfirma Grundzüge handwerklicher Tugenden, handwerklichen Denkens und Handelns. Durch exemplarische Auswahl von Lerninhalten und sinnvolle Vernetzung der Lernbereiche wird Lernen in Zusammenhängen ermöglicht. Die Ausführung der Werkaufgaben ist mit den Schülern ganzheitlich zu bewerten. Dabei sind neben den fachlichen Aspekten auch die ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge zu hinterfragen. Vorgefertigte Bausätze sollen nach Möglichkeit nicht verwendet werden.</p>
Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	<p>Zur Erlangung der im Abschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ am Ende der Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 geforderten Einsichten und Erkenntnisse sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten tragen besonders die im Lehrplan ausgewiesenen Bereiche „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ bei. Von besonderer</p>

Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Üben erlernter Arbeitsweisen und Arbeitstechniken, die Vernetzung von Inhalten und das Übertragen des Gelernten auf neue Situationen.

- Mittlere-Reife-Zug** Besondere Bedeutung haben bei den Aufgabenstellungen für die Schüler des Mittlere-Reife-Zuges die Bereiche des selbstständigen Arbeitens und Problemlösens, das selbstständige Beschaffen von Informationen, das Präsentieren und das sprachliche Darstellen von Lösungen. Entsprechende Hilfestellungen im sprachlichen Bereich sind zu gewährleisten.
- An einigen Beispielen im Lehrplan für den Mittlere-Reife-Zug wird deutlich erkennbar, dass besonders auch der gewerblich-technische Bereich auf den gesellschaftlichen Übergang vom Industriezeitalter zum Informationszeitalter zu reagieren hat. Das wirtschaftliche Überleben eines Handwerksbetriebes und seiner Mitarbeiter wird in Zukunft nicht nur von der handwerklichen Qualität der Arbeit abhängen, sondern auch davon, ob der Betrieb in der Lage ist, auf die sich schnell und ständig ändernde Marktlage flexibel zu reagieren. Angebote für Material und Werkzeug, geeignete Zulieferer und Einkaufsquellen, potentielle Kunden und neue Märkte müssen recherchiert werden. Dabei gilt es, neue und traditionelle Methoden der Informationsbeschaffung, wie z. B. Internet, Fachmarkt, Messen, Ausstellungen, Fernsehsendungen, Fachzeitschriften, u. a. sinnvoll zu verknüpfen.
- M-Schüler, die einen gewerblich-technischen Beruf erlernen, werden später im Kundenkontakt die Fähigkeit brauchen, Problemsituationen gründlich zu erfassen und Problemlösungen anschaulich und auch sprachlich angemessen zu präsentieren. Notwendige Sprachstrukturen sind bewusst zu machen, auf gründliche Begriffsklärung und fundiertes Fachwissen ist zu achten.
- Kooperation** Besonders bedeutsam ist es, dass am jeweiligen Schulstandort die Kollegen der arbeitspraktischen Fächer die regionalen Gegebenheiten, die ansässigen Betriebe, die handwerklichen Traditionen, die Erfahrungen aus den Betriebserkundungen und Betriebspraktika nutzen. Hierzu ist es erforderlich, Kontakt mit den in der Region ansässigen Handwerksbetrieben, Berufsschulen, usw. aufzunehmen und dabei auch die Chance zu nutzen, das besondere Profil und Anspruchsniveau der Hauptschule im arbeitspraktischen Bereich zu vermitteln. Vorurteile gegenüber Schülern der Schule zur Sprachförderung sind durch diese Kontakte abzubauen.
- Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik** Gemeinsam mit dem Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik trägt der Unterricht im Gewerblich-technischen Bereich durch vorbereitende, begleitende und nachbereitende Maßnahmen sowie durch das Einbinden elterlicher Berufserfahrungen zum optimalen Gelingen von Betriebspraktika und Erkundungen bei.
- In Projekten und innerhalb der Schülerfirma sollen die Schüler Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, beispielhaft erfahren und reflektieren können.
- Organisation Richtlinien** In jeglichem praktischen Tun hat die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt große Bedeutung. Bei den Materialien ist auf Umweltfreundlichkeit und Wiederverwertbarkeit zu achten. Die Schüler lernen Maßnahmen des Arbeits- und Umweltschutzes anzuwenden.
- Schülerversuche und Arbeiten, die mit elektrischem Strom durchgeführt werden, sind auf maximal 24 Volt zu begrenzen. Werkzeuge, Maschinen und Schutzvorrichtungen werden in regelmäßigen Abständen von autorisierten Fachleuten nach den für Handwerksbetriebe geltenden Richtlinien geprüft.
- Modularisierung** Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern GtB, KtB und HsB modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.

Jgst.	TZ/CAD	Materialbereiche	Technisches Umfeld	Projektarbeit
Jgst. 7	Lehrgang „Die technische Skizze“ - Grundlagen und Grund-techniken - Nutzung im Werkbereich	Holz: - Aufbau und Eigenschaften - einfache Werkaufgabe Metall: grundlegende Eigenschaften ausgewählter Metalle - einfache Werkaufgabe Kunststoffe: - Eigenschaften ausgewählter Kunststoffe - Einfache Werkaufgabe	Stromkreis für unterschiedliche Zwecke - funktionsbezogene Schalter und Verbraucher - Einsatz von Stromquellen auch unter ökologischem Aspekt - Schaltzeichen und Schaltpläne	Rund um das Fahrrad - Ausgewählte Funktionseinheiten und technische Zusammenhänge
Jgst. 8	Lehrgang „Zeichnen mit Zeichenplatte und -geräten“ - Grundlagen und Grund-techniken - Raumbilder und Projektionsverfahren - Skizze und Konstruktion - Schaltzeichen und Schaltpläne	Holz: - Handelsformen und Einsatzmöglichkeiten - Werkaufgabe Metall: - weitere Metalle und Handelsformen - Werkaufgabe Kunststoffe: - Handelsformen - Werkaufgabe	Elektromagnetische Schalter - Wirkungsweise und Einsatzmöglichkeiten - Löten elektrischer Bauteile	Technikprojekt im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes in Fließfertigung
Jgst. 9	Lehrgang CAD (2D und 3D) - Grundlagen und Grund-techniken - Raumbilder, Drei-Tafel-Projektion und Werkzeichnungen unter Nutzung geeigneter Zeichenwerkzeuge - Nutzung im Werkbereich	Holz: - Kenntnisse bewusst einsetzen - Werkaufgabe Metall: - Grundstoffe, Halbzeuge, Normteile gezielt unterscheiden, zweckbezogen auswählen, einsetzen - Werkaufgabe Kunststoffe: - Halbzeuge, Normteile gezielt unterscheiden, zweckbezogen einsetzen und auswählen - Werkaufgabe	Arbeitsmaschine - Grundaufbau - Werkaufgabe	Projekt im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - „Wohnen“
Jgst. 10	Technische Zeichnungen als Grundlage zur Erstellung von Werkaufgaben	Umfassende Werkaufgabe unter Einbezug der Erfahrungen aus den vorhergehenden Jahrgängen	Elektronik - Grundprinzipien Steuern und Regeln - Werkaufgabe Maschinentechnik - Lenksysteme an Fahrzeugen - Werkaufgabe	*Schülerfirma im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - Schüler üben betriebswirtschaftliches Handeln als Mitglied in einer Schülerfirma

Kommunikationstechnischer Bereich - Fachprofil

Bedeutung des Faches	Moderne Informations- und Kommunikationstechniken werden zunehmend zur Abwicklung des privaten und des beruflichen Alltags genutzt. Die Fähigkeit, diese Systeme sinnvoll einzusetzen, ist als weitere Kulturtechnik anzusehen. Mit dem Fach Kommunikationstechnischer Bereich will die Hauptschule einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass sich die Schüler in der heutigen Informationsgesellschaft zurechtfinden.
Aufgaben und Ziele	Die fachgerechte und rationelle Nutzung des Computers mit seinen vielfältigen Einsatzbereichen steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Schüler lernen die Funktionsweise sowie den verantwortungsvollen und umweltbewussten Einsatz der Computeranlage und weiterer Kommunikationsmittel kennen und setzen sich mit deren Bedeutung und Nutzen im privaten, öffentlichen und beruflichen Leben auseinander. Sie lernen die Tastatur und weitere Eingabegeräte fachgerecht und rationell zu bedienen, erstellen Texte und gestalten Dokumente. Das Internet wird zur Informationsgewinnung, zum Datenaustausch sowie zur Präsentation genutzt. Die Schüler sollen Bild- und Textmaterial bearbeiten, um damit Präsentationen und Printmedien zu erstellen. Sie verarbeiten Zahlenmaterial mithilfe der Tabellenkalkulation, führen Berechnungen durch und stellen Ergebnisse grafisch dar. Optional werden Grundlagen der Buchführung vermittelt.
Fachspezifische Methoden	Der Unterricht im Fach Kommunikationstechnischer Bereich orientiert sich an Normen und Standards. Die Schüler erkennen deren Sinn und wenden sie an, um Arbeitsabläufe und eigenes Handeln zu organisieren. Unter Nutzung zeitgemäßer Informationsquellen lernen sie weitgehend selbstständig und selbsttätig Lösungsmöglichkeiten zu finden und zu bewerten. Die exemplarisch erarbeiteten Lösungsstrategien dienen als Grundlage für viele Einsatzgebiete der Kommunikationstechnik. Beim Erlernen des Tastschreibens steht das systematische und ausdauernde Üben im Vordergrund. In der Jahrgangsstufe 7 können neben den im Lehrplan verbindlich vorgeschriebenen Tastwegen weitere Buchstaben erarbeitet werden. Ein neuer Tastweg sollte jedoch erst dann eingeführt werden, wenn der alte gesichert ist. Tastschreiben und Techniken der Textverarbeitung stellen an Schüler mit eingeschränkter Lesefähigkeit oder mit Rechtschreibproblemen besonders hohe Anforderungen. Wenn die Feinmotorik, der Wortschatz oder die Merkfähigkeit für sprachliche Inhalte eingeschränkt sind, muss ein individuell angepasster Lernprozess die verminderte Schreibgeschwindigkeit berücksichtigen. Das Erlernen des Tastschreibens schult die Feinmotorik und die Koordinationsfähigkeit. Hilfen, die von Textverarbeitungsprogrammen angeboten werden, wie die Fehlerkorrektur, die Grammatikprüfung oder das Abrufen von Wortschatz, stellen für die Schüler neue, motivierende Übungsanlässe dar. Im Falle der Integration von Buchführung können andere Lerninhalte reduziert werden oder entfallen.
Kooperation mit anderen Fächern	Die Arbeit mit speziell ausgewählten, im Bedarfsfall an die sprachliche Leistungsfähigkeit der Klasse oder einzelner Schüler angepassten Texten, Ausarbeitungen, Veröffentlichungen, Übersichten usw. aus verschiedenen Bereichen fördert einen fächerübergreifenden Unterricht. Grundlagen im Umgang mit Hard- und Software sowie mit der Tastatur und anderen Eingabegeräten stellen notwendige Voraussetzungen für rationelles Arbeiten, u. a. auch im Fach Informatik, dar. Schreiben, Sprechen und sinnerfassendes Lesen sowie die Arbeit mit Nachschlagewerken sind für den Kommunikationstechnischen Bereich in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch Grundelemente, die ständig geübt werden. Anknüpfungspunkte zum Fremdsprachenunterricht sind durch den Einsatz des E-Mail-Dienstes gegeben: Kontakte zu Schülern in aller Welt können hergestellt werden, das Interesse für die Kultur anderer Länder wird geweckt, die Schreibmotivation der Schüler für fremdsprachliche Texte erhöht. Schüler mit Sprach- und Kontaktarmut finden Gelegenheiten vor, über schriftsprachliche

	<p>Mitteilungen mit anderen Kommunikationspartnern in Beziehung zu treten. Persönliche Verbindungen werden angebahnt und entwickelt.</p>
<p>Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik</p>	<p>In allen Lehrplänen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 des Lernfeldes Arbeit-Wirtschaft-Technik sind Projektthemen eingearbeitet. In diese fächerübergreifenden Projekte sollen das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik und die arbeitspraktischen Fächer so integriert werden, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sollen sie wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erproben dabei, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Die im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik unterrichtenden Lehrer planen die Projekte frühzeitig gemeinsam und arbeiten in ihnen langfristig zusammen.</p> <p>In der 10. Jahrgangsstufe sollen die Schüler eine Schülerfirma gründen oder eine schon vorhandene Firma weiterführen und sich damit am realen Wirtschaftsgeschehen beteiligen. Dabei übernehmen sie weitgehend die Verantwortung für unternehmerisches Handeln, erstellen Produkte und bieten Dienstleistungen an, erlangen Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge und Vorgänge und machen Erfahrungen in unternehmerischer und ausführender Arbeit. Der deutliche Lebensbezug und der Ernstcharakter der Lernform bieten Möglichkeiten und Chancen, künftiges berufliches Tun zu erleben und zu trainieren.</p> <p>Die Schüler des Faches Kommunikationstechnischer Bereich verfügen über die erforderliche Fachkompetenz, die zur Abwicklung von Geschäftsvorgängen - von der Bedarfsweckung über den Verkauf bis hin zur Erfolgsüberprüfung - notwendig ist und sind damit im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik die gefragten Kooperationspartner, die die Gründung bzw. die Weiterführung einer Schülerfirma impulsgebend vorantreiben sollten. Eine Fächerverbindung zum Fach Kunst- und Design bietet sich an, um eine ästhetische, leser- und zielorientierte Gestaltung der Produkte zu erarbeiten.</p>
<p>Buchführung</p>	<p>Im optionalen Bereich „Buchführung“ erarbeiten die Schüler Grundlagen der doppelten Buchführung. Sie lernen die Buchführung als ein System zur Dokumentierung und Überwachung von geschäftlichen Abläufen kennen.</p>
<p>Mittlere-Reife-Zug</p>	<p>Die Anforderungen im Mittlere-Reife-Zug heben sich von denen der Regelklasse durch umfangreichere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo, vertiefte Behandlung im Unterricht, Hinzunahme von Lerninhalten und mehr Selbsttätigkeit ab.</p> <p>Im Bereich der Dokumentbearbeitung und Dokumentgestaltung sowie der Korrespondenz sind die Aufgabenstellungen anspruchsvoller und umfangreicher. Daneben wird vom Schüler mehr Selbstständigkeit gefordert. Die Erarbeitung der Tastatur erstreckt sich über einen kürzeren Zeitraum und es wird eine höhere Schreibleistung verlangt. Das Arbeiten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm beginnt bereits in der Jahrgangsstufe 8 und wird in der Jahrgangsstufe 9 vertieft weitergeführt. Im Mittlere-Reife-Zug wird das Internet neben der Informationsgewinnung auch zur Präsentation eigener Webseiten genutzt.</p> <p>In der Jahrgangsstufe 10 liegt der Schwerpunkt in der Bewältigung komplexer Aufgaben. Die Schüler setzen die erworbene Fachkompetenz auf einem höheren Niveau um und erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse. Sie wickeln zusammenhängende Vorgänge ab, planen, organisieren und präsentieren Vorhaben und Aktionen.</p>
<p>Modularisierung</p>	<p>Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.</p>

Übersicht

Jahrgangsstufe 7		Jahrgangsstufe M7	
7.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	7.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
7.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	7.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
7.3	EDV-Grundlagen	7.3	EDV-Grundlagen
7.4	Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“: Erstellen eines Printproduktes	7.4	Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“: Erstellen eines Printproduktes
Jahrgangsstufe 8		Jahrgangsstufe M8	
8.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	8.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
8.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	8.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
8.3	Telekommunikation/Internet	8.3	Tabellenkalkulation
8.4	EDV-Grundlagen	8.4	Telekommunikation/Internet
8.5	Arbeitsplatz- und Raumgestaltung	8.5	EDV-Grundlagen
8.6	Projekt „Generationen begegnen sich“: Erstellen einer Broschüre/Präsentation	8.6	Arbeitsplatz- und Raumgestaltung
		8.7	Projekt „Generationen begegnen sich“: Erstellen einer Broschüre/Präsentation
Jahrgangsstufe 9		Jahrgangsstufe M9	
9.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	9.1	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
9.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	9.2	Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
9.3	Tabellenkalkulation	9.3	Tabellenkalkulation
9.4	Buchführung (optional)	9.4	Buchführung (optional)
9.5	Telekommunikation	9.5	Telekommunikation
9.6	EDV-Grundlagen	9.6	EDV-Grundlagen
9.7	Projekt „Wohnen“ oder Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“	9.7	Projekt „Wohnen“ oder Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“
		Jahrgangsstufe M10	
		10.1	Schüler gründen eine Schülerfirma
		10.2	Komplexe Aufgaben bearbeiten
		10.3	10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
		10.4	Formularfunktion
		10.5	Buchführung

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich – Fachprofil

Aufgaben des Faches	<p>Im Fach sind die Schüler mit vielfältigen Aufgaben befasst, die sich im Rahmen einer Versorgung und Betreuung von Menschen in den Bereichen Haushalten/Ernähren und soziales Handeln in dessen Umfeld stellen.</p> <p>Die Schüler setzen sich handlungsorientiert mit grundlegenden Aufgabenstellungen auseinander, wie Planen und Beschaffen, Gesunderhalten und Ernähren, Auswählen und Verarbeiten von Lebensmitteln, Nutzen technischer Hilfen, Wahrnehmen aktueller Trends im Haushalt, soziale Verhaltensweisen in Teamarbeit und in Betreuungssituationen sowie Pflege von Esskultur als Lebensstil. Dabei nutzen sie auch den Computer als zeitgemäßes Medium zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung für einschlägige Themenstellungen im Fach.</p> <p>Sie sammeln Erfahrungen in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Haushalts, sie erlangen Teamfähigkeit im Umgang miteinander und mit anderen Personengruppen, sie informieren sich über Anforderungen in den hauswirtschaftlichen und sozialen Berufen, vergleichen sie mit anderen Berufsbildern und gewinnen so exemplarisch Einblick in die Berufswelt. Thematisiert werden auch gesundheitliche und ökologische Fragestellungen der Jugendlichen mit Beratungsbedarf aus der Fachwelt.</p>
Ziele und Inhalte	<p>Im Mittelpunkt steht Lernen in konkreten Situationen. Im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts erwerben die Schüler, aufbauend auf den Kenntnissen der Grundschule und der Hauptschule des 5. und 6. Jahrgangs, einschlägige Sach- und Fachkompetenz, zudem erweitern sie auch ihre Methoden- und Sozialkompetenz. Exemplarische, die persönliche Bedürfnisse der Jugendlichen betreffende Inhalte ermöglichen Einsichten in Grundregeln wirtschaftlicher und umweltbewusster Haushaltsführung und gesundheitsbewusster Ernährung. Bei praktischem Tun und in gedanklichem Durchdringen lernen sie Lebensmittel im Hinblick auf Qualität und auch auf einen sich verändernden Markt verantwortlich auszuwählen, planvoll und sachgerecht zu verarbeiten und dabei zeit-, kraft- und mittelsparende Verfahren anzuwenden. Schüler mit Förderbedarf im Bereich der Sprache lernen, ihre Arbeit fachgerecht zu planen und zielorientiert auszuführen. Sie erklären und beschreiben ihre Tätigkeiten. Sie gehen schonend mit Material und Geräten um, arbeiten sorgfältig, auf Hygiene bedacht und sie lernen Unfällen vorzubeugen. Dabei berücksichtigen sie Anliegen des Umweltschutzes.</p> <p>Einschlägige Kenntnisse über Warenqualität, Verbraucherrecht und Vermarktung, ggf. auch im weltweiten Kontext, tragen zu sachkundiger und kritischer Verbrauchererziehung bei. Die Schüler erhalten Gelegenheit, eine gepflegte Ess- und Tischkultur mit guten Tischmanieren zu erleben und somit diese als Alltagskultur zu schätzen. Darüber hinaus gewinnen sie auch Einblick in Gepflogenheiten des Ernährens und Speisens in eigenen und in anderen Kulturkreisen.</p> <p>Bei verschiedenen Anlässen und bei Begegnungen mit anderen Personengruppen, z. B. bei Einladungen und Festen, können sie ihre fachspezifischen Fähigkeiten über den gewohnten Rahmen hinaus einbringen. Im Team erleben sie den Vorzug der Zusammenarbeit, der gemeinschaftlichen Lösung überschaubarer Probleme und den Gewinn an sozialer Sensibilität. Sie erkennen, dass Wahrnehmungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Überwinden von Hemmungen sowie Konflikt- und Teamfähigkeit erlernt und trainiert werden können.</p> <p>In Betreuungssituationen mit Kindern begegnen ihnen Erziehungsprobleme in einem besonderen Umfeld. Sie erleben bei verschiedenen Begegnungen Freude am Kontakt mit anderen Personengruppen, sammeln Erfahrungen und werden bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.</p> <p>Den Computer nutzen die Schüler mit zunehmender Sicherheit als zeitgemäßes Mittel zur aktuellen Informationsbeschaffung und –verarbeitung.</p>

Methoden, Verfahren	<p>Die Lerninhalte können im Hinblick auf eine örtlich gegebene besondere Lernsituation hinsichtlich Auswahl, Gewichtung und Intensität der Bearbeitung sowohl ergänzt wie reduziert werden.</p> <p>Durch exemplarische Auswahl von Lerninhalten und durch sinnvolle Vernetzung der Lernbereiche wird Lernen in Zusammenhängen möglich.</p> <p>Auf die sprachliche Durchdringung von Arbeitsanweisungen wird besonderer Wert gelegt.</p>
Kooperation, Projekte, Lernfeld Arbeit- Wirtschaft-Technik	<p>Die Intention des Faches legt es nahe, an persönlichen Interessen der Schüler und an Erfahrungen der vorausgegangenen Schuljahre anzuknüpfen, einschlägige Themen aufzugreifen und diese zur Grundlage des Unterrichts zu machen.</p> <p>Praktisches Tun und gedankliches Durchdringen sind Basis eines lernwirksamen Unterrichts. Auch in offenen Unterrichtsformen wenden die Schüler fachgemäße Lernstrukturen, Arbeitsweisen und Arbeitstechniken an.</p> <p>Die Lernsequenz bietet als größere zeitliche unterrichtliche Einheit Möglichkeiten, vielfältige Lernerfahrungen zu sammeln, den Zusammenhalt der Inhalte zu gewährleisten und ihren Zerfall zu verhindern. Gleichzeitig entlastet sie von zeitlichem Druck und verhindert die Vereinzelung der Lerninhalte.</p> <p>Zahlreiche Themenstellungen erfordern fächerübergreifendes Lernen. Kulturgeschichtliche und ethische Gesichtspunkte können hierbei einbezogen werden. Besondere Bezüge bestehen zum Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik, zu dem der Hauswirtschaftlich-soziale Bereich fachpraktische Grundlagen schaffen kann. In den Lehrplänen beider Fächer sind Projektvorschläge enthalten. In diesen fächerübergreifenden Projekten sollen die Fächer des Lernfeldes Arbeit-Wirtschaft-Technik und das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik so integriert sein, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können.</p> <p>Die Schüler setzen sich in der Schule oder an Lernorten außerhalb der Schule möglichst wirklichkeitsnah mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sammeln sie Erfahrungen und sie erproben, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können; dabei werden sie sich ihrer individuellen Interessen und Fähigkeiten bewusst und erfahren gegebenenfalls Hilfen zur individuellen Berufswahl. Der Lehrer ist verpflichtet, auf besondere Möglichkeiten der beruflichen Bildung hinzuweisen.</p>
Modularisierung	<p>Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern GtB, KtB und HsB modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.</p>
Mittlere-Reife-Zug	<p>Der Mittlere Reife-Zug verlangt im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich ein erhöhtes Anforderungsniveau: durch intensiveres Eingehen auf Lerninhalte, durch Erweiterung von Themenbereichen, auch auf außerschulische Bezüge, durch erhöhte Selbstständigkeit mit entsprechender fachsprachlicher Kompetenz, durch Beanspruchung von Arbeitsweisen und Arbeitstechniken höheren Niveaus, durch vermehrte Eigeninitiative und durch Aufgabenstellungen mit reorganisierendem und problemlösendem Charakter.</p>
Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	<p>Der Hauswirtschaftlich-soziale Bereich sichert in vielfältiger Weise erarbeitetes Wissen und Können, produktives Denken und Gestalten sowie erlangte Verhaltensweisen. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Anwenden und Übertragen des Gelernten auf neue Situationen, das Wiederholen und Üben erlernter Arbeitsweisen und Arbeitstechniken sowie das Herstellen von Zusammenhängen.</p>

Übersicht

Handlungsfelder	Lernbereiche	Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 8
HAUSHALTEN/ERNÄHREN	Lernbereich 1 Planen und Beschaffen	7.1.1 Wirtschaftliches und umweltbewusstes Haushalten 7.1.2 Einschlägige Hilfen beim Einkauf von Lebensmitteln	8.1.1 Planen einfacher Vorhaben 8.1.2 Möglichkeiten des Einsparens von Geld
	Lernbereich 2 Gesunderhalten und Ernähren	7.2.1 Empfehlungen im Hinblick auf eine gesunde Lebensweise 7.2.2 Hygienemaßnahmen praktizieren	8.2.1 Ausgewogenes Ernährungsverhalten 8.2.2 Gesundheitliche Gefährdung durch Lebensmittel
	Lernbereich 3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten	7.3.1 Lebensmittel vergleichen 7.3.2 Lebensmittel verarbeiten	8.3.1 Industriell und selbst hergestellte Speisen im Vergleich 8.3.2 Gängige Garverfahren
	Lernbereich 4 Jahrgangsspezifischer Lernbereich	7.4 Technische Hilfen im Haushalt nutzen	8.4 Orientierung über Tätigkeiten im privaten Haushalt und in einschlägigen Berufen
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN	Lernbereich 5 Aktuelle Informationen wahrnehmen	7.5.1 / 8.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs	
SOZIALES HANDELN IM BEZUGSRAHMEN DES HAUSHALTS	Lernbereich 6 Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen	7.6.1 In der Gemeinschaft arbeiten und lernen	8.6.1 Arbeiten im Team
		7.6.2 / 8.6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten (z. B. Kinder in vorschulischen Einrichtungen, Grundschulkindern, andere Schülergruppen, Personen mit Förderbedarf, Senioren)	
	Lernbereich 7 Pflege von Esskultur als Lebensstil	7.7.1 Ansprechendes Präsentieren von Speisen und Getränken	8.7.1 Verschiedene Formen des Speisens und Präsentierens
		7.7.2 / 8.7.2 Pflege von Tischkultur	
NUTZEN DES COMPUTERS	Lernbereich 8 Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung	7.8.1 Informationen entnehmen	8.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen 8.8.2 Arbeiten mit dem Internet 8.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung
PROJEKTE	Lernbereich 9 Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld	7.9 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt	8.9 Schüler arbeiten am Projekt „Generationen begegnen sich“

Handlungsfelder	Lernbereiche	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
HAUSHALTEN/ ERNÄHREN	Lernbereich 1 Planen und Beschaffen	9.1.1 Umfangreichere Vorhaben planen und ausführen 9.1.2 Verbraucherschutz	10.1.1 Eigenverantwortliches Planen und Wirtschaften im Haushalt 10.1.2 Verantwortungsbewusstes Entscheiden und Handeln
	Lernbereich 2 Gesunderhalten und Ernähren	9.2.1 Gesundheitsbewusstes Verhalten in besonderen Lebenssituationen 9.2.2 Produkte der Lebensmittelindustrie	10.2.1 Besondere Kostformen 10.2.2 Lebensmittelauswahl und Speisenzusammensetzung für bestimmte Ernährungssituationen
	Lernbereich 3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten	9.3.1 Speisenfolgen planen, zubereiten und beurteilen 9.3.2 Heimische Gerichte und internationale Speisen und Getränke	10.3.1 Kreatives und selbstständiges Auswählen und Herstellen von Speisen und Getränken 10.3.2 Speisen und Gerichte im Hinblick auf historische und kulturelle Bezüge
	Lernbereich 4 Jahrgangsspezifischer Lernbereich	9.4 Informationen zu Problemen und Fragestellungen mit Beratungsbedarf in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialpflege	10.4 Individuelles Aufarbeiten von Problemen und Fragestellungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialpflege
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN	Lernbereich 5 Aktuelle Informationen wahrnehmen	9.5.1 / 10.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs	
SOZIALES HANDELN IM BEZUGSRAHMEN DES HAUSHALTS	Lernbereich 6 Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen	9.6.1 Kooperation im Team	10.6.1 Soziales Handeln in Institutionen und Einrichtungen
		9.6.2 / 10.6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten (z. B. Kinder in vorschulischen Einrichtungen, Grundschulkindern, andere Schülergruppen, Personen mit Förderbedarf, Senioren)	
	Lernbereich 7 Pflege von Esskultur als Lebensstil	9.7.1 Tisch- und Raumgestaltung für besondere Anlässe 9.7.2 / 10.7.2 Pflege von Tischkultur	10.7.1 Vielfalt der Speisenpräsentation
NUTZEN DES COMPUTERS	Lernbereich 8 Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung	9.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen 9.8.2 Arbeiten mit dem Internet 9.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung 9.8.4 Arbeiten mit Tabellenkalkulation	10.8.1 Selbstständiger Umgang mit dem Computer 10.8.2 Nutzen des Computers zu Präsentationszwecken
PROJEKTE	Lernbereich 9 Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld	9.9 Schüler testen Waren und/ oder Dienstleistungen	10.9 Schüler üben unternehmerisches Handeln in einer Schülerfirma

Informatik – Fachprofil

Aufgaben des Fachs	<p>Das Fach Informatik soll die Schüler zu informationstechnischer Grundkompetenz führen und Fähigkeiten zum Umgang mit vielfältigen Anwendungen der Informationstechnik in der Arbeitswelt anbahnen. Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, den Computer als Werkzeug und Medium für altersgemäße Aufgabenstellungen sachgerecht und kreativ, verantwortlich und kritisch zu nutzen. Dabei wird problemlösendes, strukturierendes Denken sowie genaues, zielorientiertes Arbeiten gefördert. Mit den Möglichkeiten und Grenzen der neuen Technologien sollen sie sich kritisch auseinander setzen; dazu gehört auch, sich auf dem unübersichtlichen Feld einer sich immer rascher weiterentwickelnden Technologie zu orientieren.</p>
Ziele und Inhalte	<p>Das Fach Informatik baut auf die in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 erworbenen grundlegenden Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer auf. Die Inhalte der Informationstechnischen Grundbildung werden vertieft und ergänzt.</p> <p>Die Schüler erwerben elementare Einsichten in die Informationstechnik sowie in die Zusammenhänge und wesentlichen Strukturen der Informationsverarbeitung. Sie erlernen den praktischen Umgang mit dem Computer, seiner Peripherie und Software sowie deren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Problemlösung und der Beschaffung, Bearbeitung, Auswertung, Darstellung, Aus- und Weitergabe von Informationen.</p> <p>Die Bereiche „Vernetzung“ und „computergestützte Kommunikation“ bilden neue Schwerpunkte dieses Lehrplans, in denen die Schüler lernen sollen, diese Technik, die in viele Bereiche des täglichen Lebens Einzug gehalten hat, selbstständig und verantwortungsbewusst zu nutzen.</p> <p>Die Schüler erfahren die Möglichkeiten der neuen Technologien und werden für die Gefahren der Manipulation sowie die Notwendigkeit des Urheberrechts- und Datenschutzes sensibilisiert.</p> <p>Die Schüler bringen ihre Vorkenntnisse und Erfahrungen aus dem außerschulischen Bereich in den Unterricht ein und entwickeln sie individuell weiter. Die sichere Beherrschung von Computern vermittelt ihnen Erfolgserlebnisse und steigert ihr Selbstvertrauen. Der motivierende Umgang mit elektronischen Medien führt dazu, dass sie die Genauigkeit bei der Eingabe von Befehlen beachten und ihr Arbeitsverhalten diesen Bedingungen anpassen.</p>
Fachspezifische Methoden	<p>Der Informatikunterricht der Hauptschule hat seinen Schwerpunkt in der praktischen Arbeit am Computer. Alle notwendigen Begriffe und Kenntnisse sollen im Umgang mit Hard- und Software erworben werden.</p> <p>Die Arbeit mit Fachzeitschriften im Unterricht oder Gespräche über Neuigkeiten im Bereich elektronischer Medien gewährleisten die Sicherung eines fachspezifischen Wortschatzes.</p> <p>Die Schüler analysieren Probleme und gliedern sie in einzelne Lösungsschritte, entwickeln Algorithmen und überprüfen diese am Rechner.</p> <p>Sie wählen aus der vorhandenen Hard- und Software geeignete Werkzeuge aus und setzen sie gezielt und rationell ein. Kooperation, Teamarbeit und gegenseitige Hilfe unterstützen das sach- und problemorientierte Bearbeiten von Aufgabenstellungen, besonders innerhalb von Unterrichtsprojekten. Die Vorzüge des Computers für das schulische Lernen von Schülern mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache werden im Unterricht genutzt.</p>
Kooperation	<p>Das Fach eignet sich auch besonders zur Zusammenarbeit im Rahmen von fachübergreifenden Projekten, in denen die erlernten Werkzeuge und Methoden zur Erfassung, Auswertung und Darstellung von Informationen angewendet werden können.</p>

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

8.1 Grundlagen der Informationstechnik

- 8.1.1 Die funktionelle Gliederung und Arbeitsweise der Computeranlage
- 8.1.2 Umgang mit Daten und Datenträgern

8.2 Informationsverarbeitung

- 8.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
- 8.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
- 8.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

8.3 Steuern von Abläufen

8.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation

- 8.4.1 Grundlagen der Vernetzung
- 8.4.2 Kommunikation

Jahrgangsstufe 9

9.1 Grundlagen der Informationstechnik

- 9.1.1 Bestandteile und Arbeitsweise einer Computeranlage
- 9.1.2 Umgang mit grafischen Benutzeroberflächen
- 9.1.3 Datensicherung

9.2 Informationsverarbeitung

- 9.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
- 9.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
- 9.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

9.3 Steuern von Abläufen

9.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation

- 9.4.1 Vernetzung
- 9.4.2 Kommunikation
- 9.4.3 Sicherheit und Datenschutz

Jahrgangsstufe 10

10.1 Grundlagen der Informationstechnik

- 10.1.1 Abstimmung der Rechnerkomponenten auf besondere Anwendungsgebiete
- 10.1.2 Umgang mit dem Betriebssystem und der Bedienoberfläche

10.2 Informationsverarbeitung

- 10.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
- 10.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

10.3 Steuern von Abläufen

10.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation

- 10.4.1 Vernetzung
- 10.4.2 Kommunikation

Kommunikationstraining – Fachprofil

Aufgaben des Fachs

Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache haben häufig besondere Schwierigkeiten in der Kommunikation mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Unzureichendes Kommunikationsvermögen kann sich auf alle Bereiche der personalen und sozialen Entwicklung, auf die Motivation für sprachliche und nicht sprachliche Interaktion, auf Erleben und Lernen hemmend auswirken. Dieser Mangel kann das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen empfindlich stören mit negativen Auswirkungen auf den Schulerfolg, auf den Übergang in das Berufsleben sowie auf die Gestaltung sozialer Beziehungen.

Das Wahlfach dient in besonderem Maße dazu, individuelle Sprachkompetenzen zu erproben und zu erweitern. Die Schüler erleben, dass selbständiges sprachliches Handeln in vielfältigen Situationen mit unterschiedlichen Gesprächspartnern erfolgreich verlaufen kann. Sie finden Unterstützung, Begrenzungen zu überwinden oder zu verringern.

Wie in allen Fächern der Hauptschule ist insbesondere das förderwirksame Vorbild der Lehrersprache von hoher Bedeutung. Die Lehrersprache bietet Muster für situations- und sachgerechtes Kommunikationsverhalten, damit Gesprächsformen und Gesprächsregeln erlebt und eingeübt werden können. So sind eine klare, standardsprachlich orientierte Aussprache und das Einsetzen gestisch-mimischer Elemente sowie die Veränderung von Sprechtempo, Sprechmelodie oder Tonhöhe für die Unterstützung des sprachlichen Lernprozesses sehr bedeutsam. Der Lehrer begegnet den Äußerungen der Schüler mit Wertschätzung und Ermutigung, um die Motivation zum Sprechen anzuregen und zu fördern. Fehlerhafte sprachliche Strukturen werden mit Modellierungstechniken korrigiert.

Sämtliche Bereiche der schriftlichen Kommunikation sollen nach der individuellen Bedürfnislage des einzelnen Jugendlichen aufgegriffen werden.

Ziele und Inhalte

Ziel des Wahlfaches sind die Entwicklung von Sprechfreude und Erzählbereitschaft sowie die Fähigkeit zu kommunikativer Kompetenz.

Kommunikative Kompetenz bezieht zum Austausch von Informationen, Meinungen und Gefühlen auch das Verständnis und den Einsatz nonverbaler Kommunikationsmittel sowie die Fähigkeit zur angemessenen Interpretation des räumlichen, situativen und personellen Kontextes ein.

Die Antizipation alltagsbedeutsamer Kommunikationssituationen und das Erproben möglicher Handlungsweisen geben Jugendlichen mit sprachlich-kommunikativen Einschränkungen Sicherheit. Unterschiedliche Spiel- und Übungseinheiten stellen Hilfen dar, um im weitgehend geschützten Rahmen das persönliche Kommunikationsverhalten zu erproben und zu reflektieren. Im Dialog, im Rollenspiel und in anderen Sozialformen verwenden Schüler sprachlich-kommunikative Mittel für Alltagssituationen. Der Wortschatz wird in inhaltlich begrenzten Themenfeldern erweitert und differenziert. Sprechbegleitende und nonverbale Kommunikationsanteile wie Tonhöhe, Sprechmelodie, Gestik, Mimik, Blickkontakt, Körperhaltung, aber auch Wortwahl, Zuhörverhalten sowie Regeln der Kommunikation werden erforscht und erprobt.

Im vertrauten Rahmen der Gruppe werden diese Sprachhandlungssituationen - gegebenenfalls mit Hilfe von Videoaufnahmen - analysiert und reflektiert. Eine entspannte und kooperative Atmosphäre in der Gruppe ist hierbei unerlässlich.

Projekte aus dem Interessensbereich der Jugendlichen bieten einen gemeinsamen Handlungsraum und den geeigneten Rahmen für vielfältige Kommunikationssequenzen. Unterschiedliche Sprachhandlungssituationen wie verbale Bewältigung von Konfliktsituationen, Herstellen von Kontakten, Vorbringen von Anliegen, Üben von konstruktiver Kritik, Einholen und Weitergeben von Auskünften und Informationen, Führen von Vorstellungsgesprächen bieten geeignete Förderanlässe zum Aufbau kommunikativer Kompetenz.

Die inhaltliche und didaktisch-methodische Gestaltung orientiert sich grundsätzlich an den aktuellen Erfordernissen der Gruppe. Geeignete Projekte sind Theaterspiel, Schulradio, Schülerzeitung, Schulführungen, Poetenclub, Geschichtenerzähler, Detektei, vertiefte Berufsvorbereitung durch Üben von Telefonaten zur Praktikumssuche, Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen.

Fachspezifische Methoden

Als Methoden eignen sich Rollenspiel, darstellendes Spiel, Dialoge, Gruppengespräche und Diskussionen unter Beachtung vereinbarter Gesprächsregeln, Podiumsdiskussionen, Simulieren von Fernsehansagen und Gestalten von Radiosendungen, Interviews, Präsentationen, Gruppenspiele, Interaktionsspiele, Ratespiele, Sprach- und Kommunikationsspiele, Wortschatzkisten, Sprechgesänge, Gruppenreime, Pantomime, Verfremdungstechniken, Entspannungsübungen, Fantasiereisen, Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und Video-Training.

Das Wahlfach fördert die vertiefte Beschäftigung mit kommunikativen Anforderungen. Es dient einzelnen Schülern, deren Förderbedarf die Möglichkeiten der Förderung im Klassenunterricht übersteigt, als individuelles Angebot. Die Lernziele und Lerninhalte ergeben sich aus den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Schüler.

Die Formulierung der einzelnen Lernziele und Lerninhalte obliegt der einzelnen Hauptschulstufe für den Förderschwerpunkt Sprache.

Buchführung - Fachprofil

Bedeutung des Faches	Die Geschäfts- oder Finanzbuchführung ist ein unverzichtbares Verfahren zur Dokumentierung von Geschäftsfällen, sie ist Beweismittel bei Rechtsstreitigkeiten, sie ist Grundlage für den Gläubigerschutz, sie dient der Geschäftsleitung als Entscheidungshilfe bei der Planung und zur Überwachung der Geschäftsabläufe. Die Verpflichtung zu einer ordnungsmäßigen Buchführung ergibt sich aus unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen. Das Fach Buchführung ist ein wichtiger Teil jeder kaufmännischen Ausbildung.
Aufgaben des Faches	Das Fach Buchführung in der Hauptschule beschränkt sich auf das Teilgebiet des Rechnungswesens, das als Geschäfts- oder Finanzbuchführung bezeichnet wird. Mit dem in der Hauptschule erlernten buchhalterischen Grundwissen gewinnen die Schüler eine Vorstellung von den Arbeitsabläufen einer kaufmännischen Verwaltung und lernen betriebliche Abläufe kennen. Das Fach dient der Berufsorientierung im kaufmännischen Berufsfeld und soll kaufmännisches Grundverständnis anbahnen. Die weiteren Teilgebiete des Rechnungswesens „Kosten- und Leistungsrechnung“, „Statistik“ und „Planungsrechnung“ sind weitgehend ausgeklammert.
Ziele und Inhalte	In der Hauptschule erfahren die Schüler ein grundlegendes Verständnis von der Systematik der Buchführung. Ausgehend von Inventar- und Bilanzerstellung lernen sie das System der doppelten Buchführung kennen, das über das Eröffnen von Konten zum Buchen von Geschäftsfällen führt bis hin zum Abschließen eines Geschäftsjahres mit Gewinn- und Verlustrechnung und der Erstellung einer Abschlussbilanz. Die buchhalterischen Grundlagen werden erweitert, indem die Schüler anhand von Belegen buchen. Mit Hilfe von Ein- und Ausgangsrechnungen erwerben sie ein Verständnis von den Warenkonten, der Umsatzsteuer und dem Verfahren der Abschreibung. Buchhalterische Arbeitstugenden wie Ordentlichkeit, Exaktheit, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit erkennen die Schüler als Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten in diesem Berufsbereich. Soweit es die organisatorischen Gegebenheiten ermöglichen, erhalten die Schüler neben dem herkömmlichen Buchungsverfahren einen Einblick in die EDV-gestützte Buchführung.
Methoden	Den Schülern fehlen praktische Erfahrungen mit kaufmännischen Aufgaben und das Fach Buchführung wird nur begrenzt von weiteren Fächern begleitet, die eine wirtschaftliche Grundbildung zum zentralen Bildungsziel haben. Insofern kommt der Methodik im Fach Buchführung in der Hauptschule eine besondere Bedeutung zu. Die Prinzipien hauptschulgemäßen Unterrichts sind auch im Fach Buchführung gefordert: <ul style="list-style-type: none"> • ganzheitliches Lernen: aus geschäftlichen Situationen notwendiges kaufmännisches Handeln entwickeln • Lernen durch personelle Identifikation mit Handlungsfiguren • problemorientiertes Lernen: vorgegebene geschäftliche Situationen buchhalterisch kontrollieren • lebensbedeutsames Lernen: Interesse an Unterrichtsinhalten durch für die Schüler nachvollziehbare Ausgangssituationen (berufsorientierte Inhalte) wecken • handlungsorientiertes Lernen: umfassende praktische Aufgabenstellungen, Arbeiten nach Belegen, Führen von Schülerunternehmen, Einschränkung der theoretischen Inhalte • selbstständiges Lernen: Bereitstellung von Übungsmaterial, Lernprogrammen, Arbeitsaufgaben auch im Sinne von Freiarbeit • vernetztes Lernen: Verknüpfungen zu den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Deutsch, Kommunikationstechnischer Bereich, Mathematik • projektorientiertes Lernen: Verwaltung von Schülerunternehmen (Schülercafé, Schreibbüro usw.)

Übersicht

Jahrgangsstufe 9

9.1 Das Kassenbuch

- 9.1.1 Führen eines Kassenbuches
- 9.1.2 Abschließen eines Kassenbuchs

9.2 Der Betrieb

- 9.2.1 Bestandteile und Bestimmungsfaktoren eines Betriebes
- 9.2.2 Unterschiede im Aufbau von Betrieben

9.3 Von der Inventur zur Bilanz

- 9.3.1 Inventur und Inventar
- 9.3.2 Die Bilanz
- 9.3.3 Wertveränderungen in der Bilanz

9.4 Bestandskonten

- 9.4.1 Auflösung der Bilanz in Konten
- 9.4.2 Geschäftsfälle/ Bestandsbuchungen
- 9.4.3 Abschluss der Bestandskonten und Erstellen des Schlussbilanzkontos

9.5 Das Konto Eigenkapital

- 9.5.1 Die Bedeutung des Eigenkapitals
- 9.5.2 Buchung erfolgswirksamer Geschäftsfälle
- 9.5.3 Abschluss der Aufwands- und Ertragskonten

Jahrgangsstufe 10

10.1 Warenkonten

- 10.1.1 Die Konten Aufwendungen für Waren und Umsatzerlöse
- 10.1.2 Das Konto Waren (Bestand)

10.2 Die Umsatzsteuer

- 10.2.1 Das Wesen der Umsatzsteuer
- 10.2.2 Das Konto Vorsteuer und das Konto Umsatzsteuer
- 10.2.3 Ermittlung der Zahllast

10.3 Abschreibung

- 10.3.1 Wesen der Abschreibung
- 10.3.2 Buchhalterische Erfassung der Wertminderung

10.4* Privatkonto

- 10.4.1 Privatvorgänge
- 10.4.2 Buchungen auf dem Privatkonto

10.5. Buchen eines vollständigen Geschäftsganges

- 10.5.1 Eröffnung der Bestandskonten über das Eröffnungsbilanzkonto
- 10.5.2 Buchen beleggestützter Geschäftsfälle
- 10.5.3 Erstellen eines Jahresabschlusses

10.6* Warenkalkulation

- 10.6.1 Einkaufskalkulation
- 10.6.2 Verkaufskalkulation

10.7* EDV-gestützte Buchführung

Kurzschrift - Fachprofil

Ziele und Aufgaben	Das Wahlfach Kurzschrift richtet sich an die Schüler, die sich mit einer rationellen Art des Schreibens vertraut machen wollen. Sie erlernen die Verkehrsschrift, ggf. auch Teile der Schnellschrift der Deutschen Einheitskurzschrift und sollen erkennen, dass die Anwendung der Kurzschrift eine zeitsparende Möglichkeit für schriftliche Aufzeichnungen im privaten und beruflichen Bereich darstellt. Die Kurzschrift stellt ein Teilgebiet der Textverarbeitung dar und trägt, auch in Verbindung mit dem Einsatz anderer Informations- und Kommunikationstechniken, zur Rationalisierung von Arbeitsabläufen bei.
Anliegen des Faches und Textauswahl	Neben der Förderung der Schreibfertigkeit steht das "aktive Stenografieren", d. h. das Anwenden der Kurzschrift als Notiz- und Protokollschrift, im Vordergrund. Vorrangig ist der praxisgerechte Gebrauch der Kurzschrift und weniger das Erreichen einer möglichst hohen Schreibgeschwindigkeit. Dazu dienen Texte aus der Lebenswelt der Schüler und aus dem beruflichen Bereich. Der Kurzschriftunterricht trägt dazu bei, die Deutschkenntnisse der Schüler zu verbessern. Bei Stenogrammübertragungen können Rechtschreib- und Zeichensetzungprobleme geklärt und das Verständnis für grammatische Zusammenhänge gefördert werden. Das Fach Kurzschrift erzieht darüber hinaus zu sauberer schriftlicher Darstellung und zu sorgfältigem und genauem Schreiben. Vor allem der Unterricht für Fortgeschrittene erfordert von den Schülern nicht nur die Fähigkeit, den Inhalt der verwendeten Texte aufzunehmen und zu erfassen, sondern er fördert auch die Konzentrations- und Merkfähigkeit.
Fächerübergreifende Bezüge	Der methodisch-didaktische Aufbau des Unterrichts und die Auswahl der kurzschriftlichen Texte und deren Inhalte orientieren sich außer an schülergemäßen, berufsbezogenen und aktuellen Aspekten auch an fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen und an Themen aus anderen Fächern und Wissensgebieten.
Grundlage des Unterrichts	Grundlage des Kurzschriftunterrichts ist die Amtliche Systemurkunde der Deutschen Einheitskurzschrift (Wiener Urkunde) vom 1. August 1968 (GMBI Nr. 15/1968 S. 195).

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

- 8.1 Merkmale der Kurzschrift**
Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift
- 8.2 Schreibfertigkeit**
Systemrichtig schreiben
Steigerung der Schreibgeschwindigkeit
- 8.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift**
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
- 8.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift**
Entwicklung der Kurzschrift allgemein

Jahrgangsstufe 9

- 9.1 Merkmale der Kurzschrift**
Elemente und Bildungsgesetze
- 9.2 Schreibfertigkeit**
Systemrichtig schreiben
Schreibgeschwindigkeit
- 9.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift**
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
- 9.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift**
Bedeutung der Kurzschrift

Jahrgangsstufe 10

- 10.1 Merkmale der Kurzschrift**
Elemente und Bildungsgesetze der Schnellschrift
- 10.2 Praxisgerechte Anwendung der Kurzschrift**
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
Schreibgeschwindigkeit

Anlage

Stundentafel für den Förderschwerpunkt
Sprache
Hauptschulstufe

	Jahrgangsstufen					10
	5	6	7	8	9	
I.						
Religionslehre ersatzweise Ethik	2	2	2	2	2	2
Deutsch davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen	5 1	5 1	5 1	5 1	4 1	5
Mathematik davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen	5	5	5 1	4 1	5 1	5
Englisch ersatzweise Muttersprache	4	4	3	3	3	5
Physik/Chemie/Biologie	2	2	2	3	3	3
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	2	2	3	3	3	3
Insgesamt	20	20	20	20	20	23
II.						
Sport	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+1
Musik	2	2	} 2	2	2	
Kunst	2	2				
Insgesamt	6+2	6+2	4+2	4+2	4+2	2+1
III.						
Arbeit/Wirtschaft/Technik	1	1	1	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	2	2	-	-	-	-
Gewerblich-technischer Bereich (Werken/Technisches Zeichnen)	-	-	2	} 2	} 4	} 3
Kommunikationstechnischer Bereich (Textverarbeitung/Bürotechnik)	-	-	1			
Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Ernährung/Haushalt/Sozialpflege)	-	-	2	} 2		
Insgesamt	3	3	6	6	6	5
Schülerpflichtstunden insgesamt	29+2	29+2	30+2	30+2	30+2	30+1

Anlage

	Jahrgangsstufen					10
	5	6	7	8	9	
IV.						
Wahlfächer						
sind die Wahlpflichtfächer sowie	-	-	2	2	2/4	3
Informatik	-	-	-	2	2	2
Buchführung	-	-	-	-	2	2
Kommunikationstraining	2	2	2	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	-	-	2	2	2	2
Rhythmisch – musikalische Erziehung	-	-	-	-	-	2
Kunst	-	-	-	-	-	2
V.						
Arbeitsgemeinschaften klassen- und jahrgangsübergreifend					ein- bis zweistündig	

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist als zusätzliche Unterrichtsstunde (30. Pflichtstunde) Förderunterricht zum Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen vorgesehen.

Zum flexiblen Umgang mit der Stundentafel wird auf die Ziffer 6.7 im Kapitel I des Lehrplans für die Hauptschule verwiesen.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wählen die Schüler Musik oder Kunst.

In der Jahrgangsstufe 8 wählen die Schüler zwei, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 eines der Wahlpflichtfächer Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kommunikationstechnischer Bereich (KtB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB).

Themen und Lernbereiche aus zwei oder drei praktischen Fächern des Lernfelds Arbeit-Wirtschaft-Technik (GtB, KtB, HsB) können übergreifend in Modulen zu einem fächerübergreifenden Praxisfach zusammengefasst werden (gilt nicht für Jahrgangsstufe 7).

Auf die Regelungen der Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (VSO-F) bezüglich des qualifizierenden Hauptschulabschlusses wird hingewiesen.